

3/2022
Das Bergmagazin für
München & Oberland

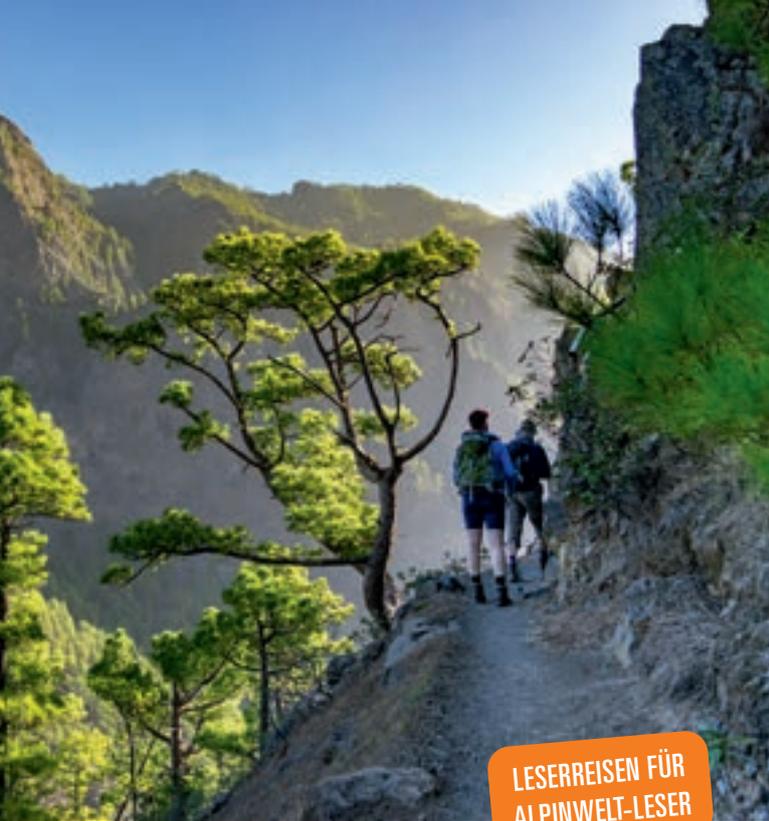
Klimawandel

Wie er uns trifft und was wir dagegen tun

Aostatal *Hoch und weit*
Karwendel *Im Schiefen Riss*
Grundwissen *Digitale Tourenplanung*
Jugend *Gegen den Klimawandel*

alpinwelt

 **DAV**
Deutscher Alpenverein
München & Oberland



LESERREISEN FÜR
ALPINWELT-LESER

BERGREISEN WELTWEIT

EXKLUSIV FÜR MITGLIEDER DER
DAV-SEKTIONEN MÜNCHEN & OBERLAND



DAV Summit Club GmbH
Bergsteigerschule des
Deutschen Alpenvereins
Anni-Albers-Straße 7
80807 München
Telefon +49 89 64240-0



Über 500 Wander- und Trekkingreisen weltweit zur Auswahl.

ZWEI UNSERER HIGHLIGHT-TOUREN 2022



10 Tage
ab 2595,-

KILIMANDSCHARO: ZELTTREKKING AUF DER LEMOSHO-ROUTE

- 10 Tage, anspruchsvolle Bergwanderung auf einen der Seven Summits
- Einsamer Start auf der Lemosho-Route
- Sehr guter Aufbau der Akklimatisation
- Reiseverlängerung möglich: Safari in die schönsten Nationalparks Ostafrikas oder Erholung an den Traumstränden Sansibars

Englisch sprechender Bergwanderführer • ab/bis Hotel/Lodge in Moshi • 2 x Hotel/Lodge*** im DZ • 7 x Zweipersonenzelt • Essenszelt • Toilettenzelt • Vollpension • Bus- und Jeepfahrten lt. Programm • Gepäcktransport auf dem Trekking durch Träger • Nationalparkgebühren in Höhe von US-\$ 1100,- • Versicherungen • uvm.

10 Tage | 2 – 12 Teilnehmer

Termine: 09.10. | 23.10. | 29.10.2022
und 08.01. | 22.01. | 05.02. | 19.02. | 05.03.2023
Persönliche Beratung: +49 89 642 40-117

EZZ ab € 105,-
www.davsc.de/ TANLEB



Neu!



9 Tage
ab 1995,-

BAHNWANDERN CORNWALL: MOORE, STEILKÜSTEN UND BUCHTEN

- 9 Tage, Tageswanderungen
- gemeinsame Bahnreise ab/bis Köln
- 1 voller Tag in der Weltmetropole London
- Spektakuläre Küstenwanderungen
- Einsame Hochmoorlandschaft im Dartmoor

Deutsch sprechender Bergwanderführer • ab/bis beliebigem Bahnhof in Deutschland • Gruppenreise ab/bis Köln HBF • 8 x Übernachtung in Hotels, B&B und Guesthouse • 8 x Frühstück • Interrail Bahnticket 2. Klasse für alle Zugfahrten während der Reise • Busfahrten und Transfers lt. Programm • Versicherungen • uvm.

12 Tage | 6 – 14 Teilnehmer

Termine: 03.06. | 08.07. und 09.09.2022

EZZ ab € 325,-
www.davsc.de/ UKRAIL

Persönliche Beratung: +49 89 642 40-107

Wenn die Ausnahme zur Regel wird

→
Schäden aus dem Jahr
2022 auf dem Weg
zur Lamsenjochhütte
im Karwendel



Foto: Katrin Stadler

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

anstelle eines Vorworts zum Thema Klimawandel berichten hier die Ressorts Hütten & Wege aus ihrer täglichen Arbeit im Sommer 2022.

Ein Dienstag Anfang Juli 2022. Mein Vorhaben, den terminfreien Vormittag zum Aufräumen der Mails zu nutzen, wird jäh unterbrochen: Die Pächterin der Lamsenjochhütte ruft an. Das Signal ist schwach, ich höre nur: „Carina, wir sind eingesperrt!“ Starke Unwetter hatten am Vorabend Teile des Zufahrtsweges zur Hütte weggespült. Die Fotos, die sie mir im Anschluss schickt, sprechen für sich. Ein paar schnelle Telefonate, und der Bagger ist zum Glück am selben Tag noch am Werk. Während ich mit dem Weg zur Lams beschäftigt bin, meldet der Wirt der Vorderkaiserfeldenhütte einen Stromausfall im Nebengebäude, wegen heftiger Gewitter in der Nacht.

Seit Mai 2020 bin ich nun bei der Sektion Oberland und bekomme eine ganz neue Perspektive auf die Ausmaße des Klimawandels in den Bergen. Nicht alle Katastrophen sind menschengemacht. Ob ein Felssturz durch den Klimawandel ausgelöst wurde oder in jedem Fall passiert wäre, vermögen lediglich Experten zu sagen. Auffällig ist jedoch die Häufigkeit der Katastrophen, die man in den eigenen Arbeitsgebieten erlebt oder andersorts aus den Nachrichten hört. Wo der Klimawandel noch hinführt, weiß ich nicht – aber er wird uns alle vor große Herausforderungen stellen, so viel ist klar.

Was hat der Klimawandel mit unseren Hütten und Wegen zu tun? Meine spontane Reaktion: So schlimm ist es doch derzeit gar nicht. Keine fünf Minuten später klingelt das Telefon: Unwetterschaden auf dem Taschachhaus. Blitzschlag im Trafo der Wasserkraftanlage, Ausfall der Kläranlagensteuerung, mehrere Meter hohe Murenabgänge auf dem Talweg zur Materialeilbahn. Schnelles Handeln ist gefragt!

In den 19 Jahren, die ich jetzt für die Sektion München arbeite, sind Unwetter in den Bergen häufiger und schwerer geworden. Zwei oder drei Unwetter pro Jahr mit größeren Wegeschäden im Rein- oder Höllental sind inzwischen die Regel. Dazu immer wieder Phasen extremer Trockenheit, die etwa die Wasserversorgung auf dem Watzmannhaus nahezu zusammenbrechen lassen. Ob das nur Wetterkapriolen sind oder Folgen des Klimawandels, können Fachleute sicher besser beantworten. Bei der Sektion München zeigt sich der Trend jedenfalls in extrem steigenden Kosten für den Wegeunterhalt – von durchschnittlich 25.000 EUR pro Jahr nach der Jahrtausendwende hin zu gut 100.000 EUR pro Jahr im Schnitt der letzten drei Jahre.

ZU DEN PERSONEN



Carina Neuner

stellv. Leitung Hütten,
Wege und Kletteranlagen,
Sektion Oberland



Thomas Gesell

Leitung Ressort
Hütten und Wege,
Sektion München

alpinwelt 3/2022

Schwerpunkt Klimawandel

- 16 **Emissionsbilanzierung**
Wie groß ist unser Fußabdruck?
Der Alpenverein München & Oberland hat es in langwieriger Arbeit herausgefunden
- 22 **Die Kosten des Klimawandels**
Jedes Jahr mehr Aufwand: So betrifft der Klimawandel die Hütten und Wege des Alpenvereins München & Oberland
- 28 **Bäume wandern himmelwärts**
Fliehen die Bäume vor der Hitze?
Ein Citizen-Science-Projekt will das herausfinden



- 30 **Unsere Klima-Strategie**
Welche Maßnahmen wir auf dem Weg zur Klimaneutralität planen und bereits ergriffen haben
- 36 **„Die Schnelligkeit macht mich traurig“**
Die Klimaphysikerin Gabriele Hegerl über die Arbeit des Weltklimarats und die Rolle des Alpenvereins



14

Schwerpunkt: Klimawandel

Wie er unsere Hütten und Wege trifft, wie unsere Emissionsbilanz aussieht und was wir jetzt tun müssen

- 6 **Blickfang**
Besondere Momente und einzigartige Ausblicke
- 10 **Wegweiser der Sektionsvorstände**
Klimawandel: Jetzt zählen Taten!
Unser Standpunkt – und euer Feedback
- 12 **Ehrensache:**
Susanne Menhorn
Mit Seil und Stift: Die Trainerin und Wettkampf-Reporterin im Porträt
- 40 **Bergwacht-Blick**
Wie die Bergwacht Bayern auf den Klimawandel reagiert
- 41 **Service-Seite**
Neuigkeiten aus Servicestelle, City-Shop und Ausrüstungsverleih

Kinder und Jugend

Die KiMa im Porträt, die Jugend K am Achensee und ein großes Statement, wie wir den Klimawandel sehen

48





Karwendel-Klassiker

Heikler Zustieg, heikler Abstieg und dazwischen abenteuerlich: Im „Schiefen Riss“ an der Spritzkarspitze

90



Kinder und Jugend

- 48 **Grußwort**
- 49 **Steckbrief: KiMa**
- 50 **Man muss nur wollen:
Die jdav und der Klimawandel**
- 52 **Mit der Jugend K beim Klettern am
Achensee**
- 54 **Grundwissen:
Digitale Tourenplanung**
Wir haben eure Fragen an die Macher des Tourenportals alpenvereinaktiv.com gerichtet
- 58 **Bücher und Medien**
Gelesen, gesehen, gehört:
Neues aus der Bergwelt
- 77 **Bergführerblick**
Wenn das Übungsgelände für die Spaltenbergung schmilzt: Der Bergführerblick auf den Klimawandel



Touren und Reportagen

- 42 **In Fels und Teig**
Zehn Tage Aostatal: Für den höchsten Klettersteiggipfel der Alpen braucht es die Kraft der heimatlichen Küche
- 78 **Langes Wochenende: Sachrang**
Das Chiemgauer Bergsteigerdorf bietet Hütten, Almen und Aussicht im Überfluss
- 80 **Tourentipps**
Hintere Bachofenspitze – Krottenkopf – Wolfsschlucht – Seebergkopf – Ruchenköpfe – Monte Emilius
- 86 **Hüttenporträt: Stüdlhütte**
Unser hochgelegenes Haus am Großglockner braucht Hilfe: Unter der Hütte schmilzt der Permafrost
- 90 **Im Schiefen Riss**
Wer in der Eng steht, erkennt ihn sofort: den „Schiefen Riss“ an der Spritzkarspitze!
Ein Kletterabenteurer

Neues vom Alpenverein München & Oberland

- 60 **Gruppenporträt: AGUSSO**
- 61 **Obacht geben! CO₂-Fußabdruck**
- 62 **Bergvisionen 2022**
- 64 **ANAH-Projekt abgeschlossen**
- 66 **Sektion München:
Mitgliederversammlung 2022**
- 67 **Sektion München: Delegiertenversammlung**
- 68 **Taubensteinhaus eröffnet**
- 69 **Alpinguides gesucht**
- 70 **Sektion Oberland: Jahresbericht 2021**
- 74 **Sektion Oberland:
Mitgliederversammlung 2022**
- 76 **Leserbriefe und Impressum**
- 96 **Produkte und Markt**
- 97 **Unsere Partner**
- 98 **Vorschau**

Das Ende vom ewigen Eis

Im Begleittext zu diesem Bild heißt es: „Der smaragdgrüne Eisrandstausee am oberen Rand des Marmoladagletschers kann nur deshalb existieren, weil die Klüfte in dem felsigen und eisigen Boden des Sees, durch die Wasser ablaufen könnte, dicht sind. Permafrost, der das Wasser in Spalten und Klüften das ganze Jahr über gefroren hält, könnte dafür in dieser Höhe von etwa 3300 Metern die Ursache sein (Aufnahme vom Juli 2006).“

Den Marmoladagletscher kennen wir alle spätestens seit dem 03. Juli 2022 aus den Nachrichten. An diesem Tag riss ein Sérac genau an diesem Gletscher auf 200 Metern Breite ab und stürzte über den Normalweg. Elf Menschen kamen dabei ums Leben. Als Ursache wird vermutet, dass Schmelzwasser zum einen die Haftung des Gletschers auf dem Fels verringert und zum anderen den Druck innerhalb der Gletscherspalten erhöht habe – weil der besagte Permafrost in diesem besonders heißen Sommer 2022 eben nicht mehr alles zusammengehalten hat.

Das Bild stammt aus dem Buch „AlpenEis. Gletscher und Permafrost im Klimawandel“, das Anfang August beim Rother Verlag erschienen ist. Eine ausführliche Rezension findet ihr auf Seite 59. Als der Marmoladagletscher am 03. Juli zerriss, befand sich das Buch mit diesem Bild und der dazugehörigen Legende gerade in Druck.

Eine Prognose, die während des Drucks dieser alpinwelt-Ausgabe leider nicht mehr in ihr Gegenteil verkehrt werden wird, ist die: Mit seinem schneearmen Winter und den Hitzewellen im Sommer wird das Jahr 2022 für die Alpengletscher ein ganz bitteres. Ihr sprichwörtliches „ewiges“ Eis ist nicht ewig, sondern endlich.

Foto: Bernhard Edmaier





Volles Haus

Endlich wieder Oberlandcup! Zwei Jahre lang fiel die Wettkampfsreihe den allseits bekannten Umständen zum Opfer. Auch zum Auftakt des diesjährigen Oberlandcups im Februar auf der f.re.e machte uns Corona noch einen Strich durch die Rechnung. Umso größer die Freude in den Augen, als grünes Licht für die Tölzer, Münchner und Gilchinger Stadtmeisterschaften gegeben wurde. Im pickepackevollen DAV Kletter- und Boulderzentrum Freimann trafen sich am 16. Juli mehr als 150 Kletterinnen und Kletterer jeden Alters, um sich an 45 Boulderproblemen zu messen und gegenseitig anzufeuern. Passend zu den hohen Temperaturen ging das Finale am Nachmittag erstmals an der Außenwand über die Bühne. Am 23. Juli folgte die 11. Gilchinger Meisterschaft, die in diesem Jahr gleichzeitig als Abschlussveranstaltung der Oberlandcup-Serie (Gesamtwertung) stattfand. In vier Altersklassen wurde um die Podiumsplätze geklettert. Wir sind froh, euch wieder mit so viel Leidenschaft an den Wänden zu sehen!

*Ergebnisse, Nachberichte und
Impressionen zum Oberlandcup 2022
findet ihr auf unserer Website!*



Foto: Dr. Walter Treibel





Jetzt zählen Taten!

In der Fahrt zum Berg stecken 80 Prozent unseres CO₂-Fußabdrucks. Um diesen Wert in den Griff zu bekommen, braucht es große Ambitionen, vor allem aber harte Arbeit.

Text: Matthias Ballweg und Manfred Zink

Auf seiner Hauptversammlung 2021 hat der Deutsche Alpenverein beschlossen, bis 2030 klimaneutral zu werden. Ein mutiger Beschluss, dem jetzt aber auch die erforderlichen Maßnahmen zur Umsetzung folgen müssen. Sicherlich, bereits viele Sektionen verwenden mehr LED-Lampen, auf Kletterhallen sieht man zunehmend Solarpaneele und Vereinshefte verwenden Recyclingpapier. Das alles hilft, aber es hilft vor allem beim Wohlfühlen. Zitate aus dem Alpenverein, welche wir in letzter Zeit lesen durften – auch von uns selbst: „Unsere Sektion ist Vorreiter beim Klimaschutz“, „Wir bekennen uns eindeutig zu unserer Verantwortung beim Thema Klimaschutz“, „Klimaneutralität bis 2030 ist nicht verhandelbar“. Das Gerede von der angepeilten Klimaneutralität klingt gut, aber was wir von jetzt an lesen möchten, sind keine Versprechen, sondern Dinge, die umgesetzt werden.

Das gilt natürlich für den Rest der Gesellschaft genauso – wenn nicht noch viel mehr – wie für den Alpenverein. Da gibt es schöne Beispiele: Gemeinden wie die 25 Alpine Pearls versuchen, stressfreien Urlaub mit Klimaschutz und Nachhaltigkeit zu verbinden. Und sie sind damit erfolgreich. Auch wir, als Alpenverein München & Oberland, sollten mit gutem Beispiel vorangehen. Kein Eigenlob für Ambitionen, nur für Taten. Die Fertigstellung der CO₂-Bilanz ist ein erster wichtiger Baustein auf diesem Weg.

Unsere Hand ist ausgestreckt

Unter den vielen Nachhaltigkeitsthemen hat Mobilität eine hohe Priorität, denn in der Fahrt zum Berg stecken 80 Prozent unseres CO₂-Fußabdrucks. Es gilt, die Ärmel hochzukrempeln und den klimafreundlichen Weg in die Berge so attraktiv zu machen, dass wir alle gern auf das Auto verzichten.

- > den Zugverkehr in die Bergregionen auch nach Auslaufen des 9-Euro-Tickets so attraktiv gestalten, dass er eine echte Alternative darstellt, indem wir dem ÖPNV-Anbieter entsprechende Lösungsvorschläge unterbreiten
- > Lösungen erarbeiten für das Problem der „letzten Meile“ (Zielbahnhof – Startpunkt Tour)
- > den Bergbus erfolgreich in das MVV-Angebot überführen
- > das eigene Veranstaltungsprogramm weiter auf die öffentliche Anreise hin optimieren
- > gemeinsam mit den Gemeinden vor Ort ganze Bergtäler autofrei machen und durch (elektrischen) Pendelbusverkehr erschließen
- > Mitfahrzentralen erfolgreich machen
- > das Carsharing erfolgreich machen
- > On-Demand-Shuttles („Anrufsammeltaxis“) in den Gemeinden der Zielbahnhöfe zum Durchbruch verhelfen

Partnerschaften sind dabei essenziell. Und unsere Hand ist ausgestreckt für Anbieter von ÖPNV, Mitfahrzentralen, On-Demand-Shuttles und weitere Mobilitätsalternativen. Kontaktiert uns, wenn ihr Ideen dazu habt.

Auch die Verpflegung auf den Hütten und der Hüttenbetrieb werden immer mehr in den Fokus rücken. Aufgrund des großen Anteils im CO₂-Fußabdruck bleibt jedoch zentral, dass der Alpenverein in Zusammenarbeit mit all seinen Spielpartnern einen Beitrag zur Mobilitätswende leisten muss. Und das nicht nur mit Forderungskatalogen und Ankündigungen, sondern mit Pionierarbeit.

Genug geschrieben. Auf an's Werk!

ZU DEN PERSONEN



Manfred Zink

Vorstandsvorsitzender der Sektion München



Dr. Matthias Ballweg

Vorstandsvorsitzender der Sektion Oberland

Euer Feedback zum Wegweiser

Wir haben den links abgedruckten Wegweiser bereits vorab auf unserer Website veröffentlicht. Einige Auszüge der vielen Kommentare haben wir hier abgedruckt. Vielen Dank für eure Diskussionsbeiträge!

Super Initiativen! Klingt auch alles sehr gut. Könnt ihr etwas konkreter werden: Was ist mit den Sachen, die von der Sektion selbst und direkt umgesetzt werden können? Wann ist die Geschäftsstelle klimaneutral? Die Kletterhalle? Veranstaltungsprogramm und Hütten sind nur am Rande erwähnt mit weichem „Optimieren“. Und bei der Mobilität: Welche Anreize setzt ihr direkt? Wann gibt's das erste Bier (oder Spezi) auf der Hütte frei bei öffentlicher Anreise? Die Tour im Veranstaltungsprogramm mit 10 Prozent Rabatt (oder 10 Prozent Aufschlag für Verbrenner)? Ich freu mich, dass die Sektion es angeht! Genug geschrieben. Auf an's Werk!

Bini

Unabhängig davon, ob der Klimawandel menschengemacht ist oder nicht, die Deutschen und davon der Alpenverein haben darauf einen derart marginalen Einfluss, dass die Bemühungen keine Aussicht auf sichtbaren Erfolg haben werden, stellen die Deutschen doch nur ein Prozent der Weltbevölkerung. Irgendwas autofrei machen zu wollen und auf Strom zu setzen, ohne zu wissen, woher dieser kommen soll, ist nicht lösungsorientiert, sondern folgt lediglich der grünen Agenda und dem „Green Deal“. Von einem CO₂-Fußabdruck in Zusammenhang mit Verpflegung zu reden, ist schon sehr gewagt – soll das Essen nun zwangsvegan werden? Die Mobilitätswende ohne zuverlässige Stromquellen wird, wie es aussieht, in Mobilitätslosigkeit und Chaos enden. Bemühungen, etwas gut und richtig zu machen, sind gut, aber wenn es zwanghaft wird und mehr oder weniger blind einer parteipolitischen Agenda folgt, dann muss man sich schon fragen, wohin das führen soll und wird. Dass der Mensch nicht CO₂-neutral ist, das wird sich auch grundsätzlich nicht beheben lassen. Insofern ist es absurd, CO₂- und Klimaneutralität „zu beschließen“.

Michael

Lobenswerte Initiative. Nur müsste sich der DAV auch deutlicher zu Skiliften und Kunstschnee positionieren. Viele Vereinsmitglieder haben, so wie ich, das Skifahren schon lange aufgegeben, weil sie das inzwischen für unverantwortlich halten. Ich vermute übrigens auch, dass es diesen Winter Blockadeaktionen von „Letzte Generation“ oder ähnlichen Gruppierungen geben wird. Spätestens dann wird der DAV dazu Stellung beziehen müssen.

Geert

Fahrradverleih (-stationen) an den Stellen, wo es Rundwege gibt. Die letzte Meile schafft man auch mit dem MTB. Vielleicht in Kooperation mit Hotels, die ja oft eh bereits Räder verleihen.

Henning Büttner

Hallo, ich finde die Initiative toll und unterstütze sie auch (z. B. finden alle meine im Programm angebotenen Touren mit den Öffis statt). Leider wird das Thema Fahrrad sehr stiefmütterlich behandelt. Dabei ist es sehr oft der Schlüssel für die „letzte Meile“ (Bike + Hike / Bike + Ski), und Mountainbiken ist eine Kernsportart des DAV. Auch beim Bergbus ist das Angebot hier unzureichend (Fahrradmitnahme sehr begrenzt, umständlich und nur unter der Woche möglich). Warum können hier nicht Anhänger oder zumindest Radständer am Bus genutzt werden, wie in Österreich und der Schweiz? Meine zentrale Bitte ist daher, das Fahrrad bei allen Mobilitätsangeboten mitzudenken und zu berücksichtigen. Und zwar so, dass eine Mitnahme unkompliziert und immer möglich ist, und nicht nur an Randzeiten oder durch Reservierung Wochen vor der Tour.

Danny Fundinger

Wir reduzieren unseren Fußabdruck



Auch E-Bikes brauchen Strom und woher kommt der? Nicht nur aus Wind- und Solarkraft, sondern auch aus Kohle, Öl, Gas und Atomkraftwerken. Wenn ihr könnt, radelt aus eigener Kraft. Ich radle, solange es geht, mit der Wadl-Kraft.

Wolfgang Krahl

INFO

Der Wegweiser ist online weiterhin zum Kommentieren freigeschaltet.



Auf Umwegen an die Wand



Eine Klettertrainerin mit Höhenangst?
Susanne Menhorn beweist, dass das möglich ist.
 Als ehrenamtliche Klettertrainerin und Autorin
 für das Kletterteam des Alpenvereins München &
 Oberland geht sie ganz eigene Wege.

Text: Nadine Regel, Fotos: Thomas Ebert

↑
 Früh übt sich: Susanne Menhorn
 mit einer ihrer jüngeren
 Trainingsgruppen beim Kletter-
 training in Thalkirchen

→
 Eigenständiges Sichern
 gehört zum Kletterkurs dazu –
 natürlich hinter sichert
 durch eine zweite Person.



Treffpunkt? Natürlich Thalkirchen, die Kletterhalle ist ihr Wohnzimmer. Susanne Menhorn wohnt nur ein paar Häuser entfernt. Man trifft sie hier privat oder mit den Kindern aus ihren Klettertrainings, die sie ehrenamtlich leitet. Vor 15 Jahren war das noch undenkbar. Die Münchnerin hatte Höhenangst, mied hohe Gipfel und fuhr lieber rasante Trails auf ihrem Mountainbike.

Bevor das Training startet, nimmt Menhorn einen Schluck von ihrem Milchkaffee. Ihre grau melierten, wilden Locken verleihen ihr etwas Spitzbübisches. Sie lacht viel, vor allem dann, wenn sie selbst davon überrascht ist, welchen Verlauf ihr Leben genommen hat. Hauptberuflich war Menhorn zwei Jahrzehnte lang Sportjournalistin und schrieb für die Süddeutsche Zeitung. Sie selbst kommt vom Volleyball, in ihrer Berichterstattung deckte sie aber so ziemlich alle Sportarten ab. 2010 war Schluss mit dem Schreiben. „Gefühlt arbeitete ich in dieser Zeit ununterbrochen, weil die Wettkämpfe naturgemäß am Wochenende stattfinden“, sagt Menhorn. Zwischenzeitlich hatte sich auch schon eine neue Herausforderung aufgetan. „Ich habe gemerkt, dass zu viel Arbeit nicht gut ist“, sagt sie und fügt hinzu: „Geld kann Freizeit nicht aufwiegen.“

Der Zufall führte sie 2005 zur Kindersportschule in Oberhaching, kurz KiSS, eine Einrichtung, die ganzheitliches Sporttraining für Kinder zwischen zwei und zehn Jahren anbietet. „Dann wurde ich das, was ich nie werden wollte: Trainerin“, sagt die Diplomsportlehrerin und lacht. „Ihre Kinder“, wie Menhorn sie nennt, wollten unbedingt klettern gehen, was zu dem Zeitpunkt noch nicht Teil des KiSS-Angebots war. Das Klettern machte den Kindern viel Spaß. „Von da an hatte ich keine Chance mehr, mich dem Sport zu entziehen“, sagt Menhorn. Höhenangst hin oder her. Nach einem Jahr intensiven Trainings absolvierte sie eine Ausbildung zur Kletterbetreuerin, damals noch bei der Sektion München. „Die Sektion Oberland hat mich erst vor ein paar Jahren abgeworben“, erklärt Menhorn. Man vertraute ihr Gruppen mit Kindern zwischen sechs und zehn Jahren an. Viele der Kinder aus ihrem Kurs entwickelten sich so gut, dass sie in den Sichtungskader aufsteigen konnten, eine Vorstufe für den Perspektivkader.



↑

„Susaaaneee, stimmt der?!“
Bevor es an die Wand geht,
wird der Knoten beim Partner-
check noch abgenommen.

Mit Eigenständigkeit bis in die Weltspitze

Da sie „ihre Kinder“ auch in der nächsten Phase weiterbetreuen wollte, bewarb sie sich als Co-Trainerin neben Nils Schützenberger und war fortan zusätzlich für das Training des Sichtungskaders zuständig. „Ich, die ja gar nicht klettern kann“, sagt sie und lacht. Wer aus ihrer Schmiede stammt? Zum Beispiel Julie Fritsche, 15, die bei der Jugend-WM 2021 den dritten Platz im Speedklettern belegte. Für sie seien die Erfolge ihrer Trainingsmethode auch ein Beweis dafür, „dass man nicht unbedingt stark klettern muss, um eine gute Trainerin zu sein“.

Parallel zum Gespräch nimmt sie ihr Smartphone in die Hand, zeigt ein Foto und kommentiert: „Hab dich.“ Auf dem Foto sind zwei Jungs in der Kletterhalle zu sehen. Einer hält das Sicherungsgerät, der andere hintersichert das Seil. „Genau für solche Momente mache ich das: Wenn die Kleinen sich gegenseitig unterstützen und einem Kind, das gerade etwas ängstlich ist, ‚hab dich‘ nach oben rufen“, sagt sie sichtlich gerührt. Zudem setzt sie auf die Eigenständigkeit der Kinder: „Sie müssen sich gegenseitig Boulder definieren, die gerade so an ihren Leistungsgrenzen liegen“, sagt sie. Auf diese Weise müssten die Kinder hinter den Boulder blicken, die Bewegungen verstehen und ein umfassendes Verständnis entwickeln. „Klettern ist für mich ein Teamsport“, sagt

Menhorn. Jeder hänge einzeln an der Wand, aber am Ende kommen die weiter, die miteinander arbeiten. Im Ehrenamt für den Alpenverein München & Oberland lebt sie aber nicht nur ihre Trainerleidenschaft aus, sondern verwirklicht auch wieder ihren alten Beruf: Seit einem Jahr schreibt Menhorn regelmäßig Wettkampfberichte über die jungen Athleten und Athletinnen des Kletterteams München & Oberland. „Diese Aufgabe nehme ich genauso ernst, wie wenn ich für die SZ arbeiten würde“, sagt sie. Aktuell schreibt sie vor allem über Anna Apel, die im Juni erstmals im Weltcup an den Start gegangen ist. Ausnahmsweise ist die 16-jährige Münchnerin aber keine von Menhorns Schützlingen.

EHRENSACHE EHRENAMT?

Susanne Menhorns Berichte über die Wettkämpfe des Kletterteams München & Oberland findet ihr auf unserer Website unter „Kletterteam“.

Alle Infos auf unserer Website







Foto: picture-alliance/dpa / Angelika Warmuth

Klimawandel

Da plätschert sie ganz idyllisch: die Partnach an der Reintalangerhütte. Während der Arbeit an dieser Klimawandel-Ausgabe, im heißen Juli, hätten wir uns viele Male an ihr Ufer gewünscht. Aber nicht immer ist das Verhältnis von „Wasser“ und „Hütte“ so traumhaft wie auf diesem Bild: Mal fehlt es ganz (wie z. B. des Öfteren am Watzmannhaus), dann kommt wieder viel zu viel auf einmal, was die Zustiege beschädigt. In diesem Schwerpunkt berichten unsere „Hüttenchefs“ Carina Neuner und Thomas Gesell, wie der Klimawandel unsere Hütten und Wege beeinflusst (S. 22–27). Fertig ist auch unsere Emissionsbilanzierung (S. 16–21), die genau aufschlüsselt, welchen CO₂-Fußabdruck unser Vereinsleben hinterlässt. Wie wir diesen Fußabdruck verringern wollen, zeigen unsere laufenden und geplanten Maßnahmen (S. 30–35). Und die aus München stammende Klimaforscherin Gabriele Hegerl, die schon an mehreren IPCC-Berichten des Weltklimarats mitgearbeitet hat, ordnet uns im Interview (S. 36–39) den Klimawandel im globalen Maßstab ein.

Emissionsbilanzierung Sektion Oberland

Wie viele Emissionen gehen auf das Konto der Sektion Oberland?
Wir haben das Jahr 2019 bilanziert.

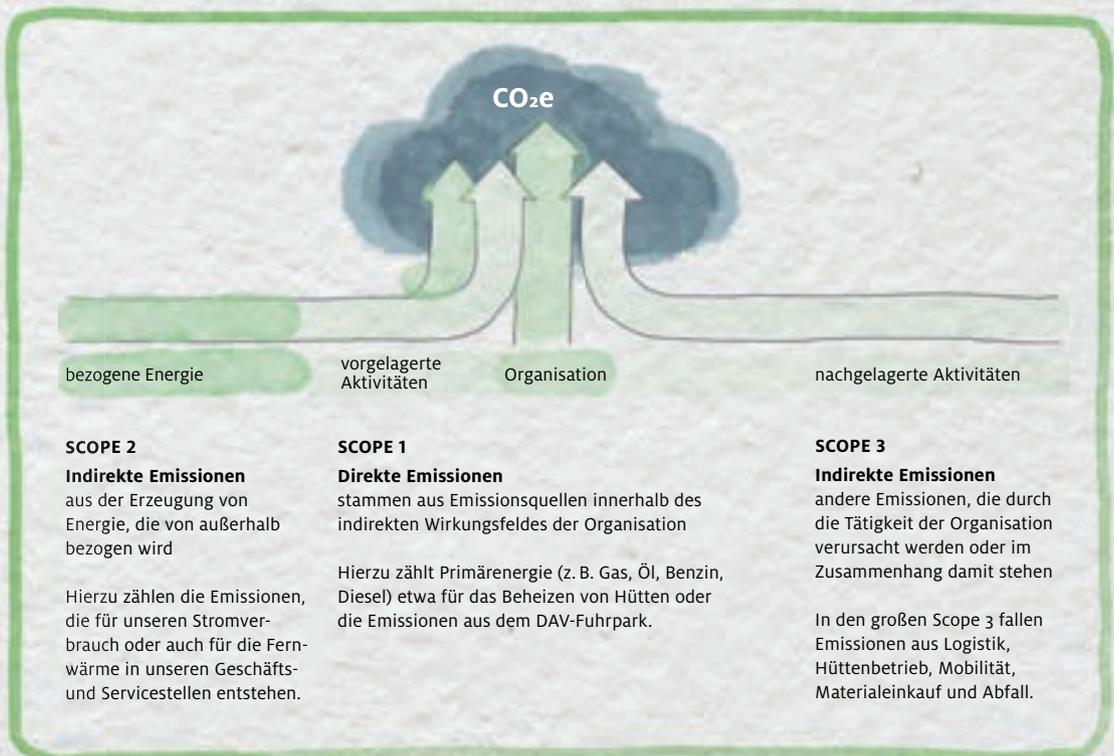
Text: Franziska Loth

Die Sektion Oberland hat für das Jahr 2019 erstmalig ihre Emissionen bilanziert. Das Ergebnis in Kürze: Wir haben insgesamt rund 808 Tonnen CO₂-Äquivalente verbraucht. Die Fakten wären damit bekannt und der Artikel könnte zu Ende sein. Doch um diese Zahl besser einordnen zu können und vor allem, welche Schlüsse wir aus dieser Bilanzierung ziehen, lohnt es sich, noch etwas ins Detail zu gehen.

Wie haben wir bilanziert?

Für diese erste freiwillige Bilanzierung wurden zunächst die Handlungsfelder, in denen die Emissionen erhoben wurden, bestimmt – von der Geschäftsstelle über das alpinprogramm bis zu unseren Hütten und Gruppen. Außerdem wurde über die Reichweite der Scopes bzw. Emissions-

Ein Großteil der verursachten Emissionen entsteht durch nachgelagerte Aktivitäten, etwa Wareneinkauf und -transporte für Hütten oder auch das alpinprogramm.



schwerpunkte entschieden. Letzteres bedeutet, dass wir nicht nur unsere direkt ausgelösten Emissionen bilanzieren, zum Beispiel Primärenergie, sondern auch die indirekten Emissionen, beispielsweise durch die Auslieferung der alpinwelt. Dies entspricht dem gängigen Standard des Greenhouse-Gas-Protocols (GHG), sodass unsere Bilanzierung eine größtmögliche Vergleichbarkeit bietet.

Diese Bereiche haben wir bilanziert

- > Service- und Geschäftsstelle
- > Veranstaltungen im Rahmen des alpinprogramms
- > bewirtschaftete Hütten
- > Selbstversorgerhütten
- > Gruppen und Abteilungen sowie die Jugend

Werfen wir einen genaueren Blick darauf, wo die meisten Emissionen in der Sektion Oberland entstanden sind. Wir sehen, dass mit 34 % die bewirtschafteten Hütten zwar hier führend sind und dieser

Emissionsanteil vermutlich sogar noch steigen wird, wenn die Mobilität der Gäste dabei zukünftig einberechnet wird. Grundsätzlich ist jedoch festzuhalten, dass die Mobilität über alle Bereiche hinweg den größten Anteil an Emissionen verursacht.

Für 2019 wurden manche Emissionsquellen in den Handlungsfeldern nach Richt- oder Vergleichswerten ermittelt. Dennoch kann das Ergebnis als verlässliche Vergleichsgröße der einzelnen Bereiche gewertet werden. Entsprechend steht im Jahr 2022 die Verfeinerung der Datenerfassung und -auswertung im Fokus. So werden wir beispielsweise noch genauer die Mobilität für die Veranstaltungen in alpin- und Gruppenprogramm betrachten oder die Verbräuche und Energieflüsse auf den Hütten durchleuchten. Weil die pandemiegeprägten Ausnahmejahre 2020 und 2021 zwar höchstwahrscheinlich geringere Emissionen mit sich bringen, aber wohl auch weniger repräsentativ sein werden, schreiben wir für diese Jahre die Höhe der Emissionen von 2019 fort und kompensieren sie. Neben der Kompensation der

So verteilen sich die „Scopes“ im Detail:
Nicht alle Emissionsfaktoren lassen sich auf direktem Wege beeinflussen.



SCOPE 1



Fuhrpark des DAV
z. B. der Geschäftsstelle,
von Hüttenpächtern, ...



Primärenergie
wie Erdgas, Heizöl,
Benzin, Diesel oder
Kohle für Pächterhütten

SCOPE 2



Elektrizität
Stromverbrauch
der Geschäfts-
und Servicestelle



Heizung/Kühlung
Fernwärme, Kühlungs-
energie der
Geschäftsstellen

SCOPE 3



**Transportdienst-
leistungen**
Lieferungen; eingehend
und ausgehend



Gebäudebetrieb
Beherrbergung
in DAV-Hütten



Versandtransport
DAV-Shop-Produkte,
Versand Ausweise,
Mitgliederzeitschrift



Mobilität
Mitarbeiteranreise
(Pendelverkehr der Pächter,
Hüttenwirte und Mitar-
beiter der GS); Anreise der
Vereinsmitglieder (Kletterhalle,
Hütte), Ehrenamtliche bei
Hütteninstandsetzung,
externer Besucher, ...



Geschäftsreisen
der Mitarbeitenden
(haupt- und ehrenamtlich,
im Auftrag der Sektion),
inklusive Übernachtungen



Abfall
Behandlung und
Entsorgung



Materialeinkauf
Bürobedarf wie
z. B. Papier, IT-Equipment;
externe Dienstleistungen

Jahre 2019 bis 2021 ist unser Ansatz für die Zukunft natürlich, die Emissionen durch die Erarbeitung von gezielten Maßnahmen zu reduzieren bzw. gänzlich zu vermeiden. Hier orientieren wir uns am Grundprinzip des Bundesverbands.

Beschlüsse der DAV-Hauptversammlung 2021 in Friedrichshafen

- > Klimaneutralität bis 2030
- > Im Umgang mit CO₂-Emissionen gilt das Grundprinzip „vermeiden vor reduzieren vor kompensieren“
- > 2022 wird als erstes Basisjahr zur Bilanzierung für zukünftige Emissionseinsparungen festgelegt

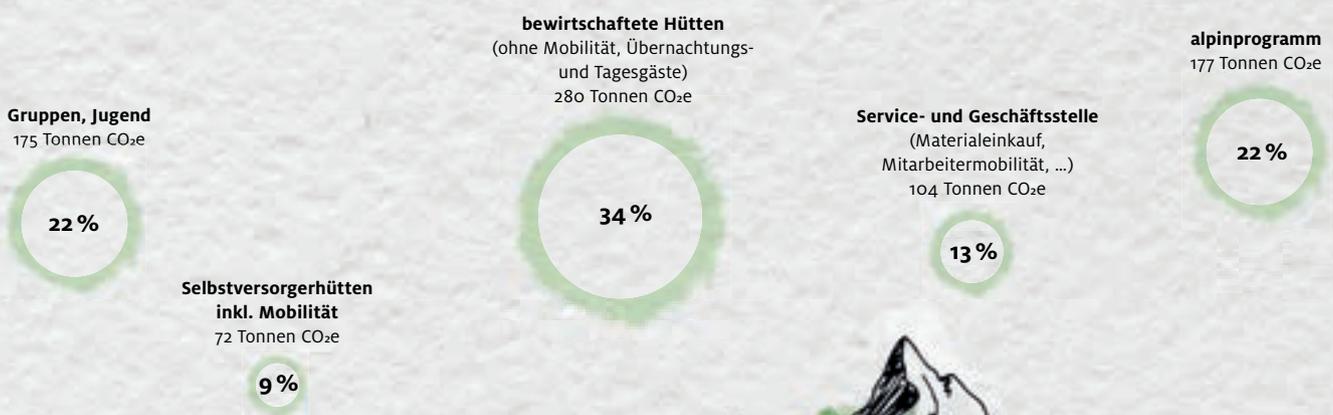


Weitere Details zu unserer Bilanzierung wie Details zu den einzelnen Handlungsfeldern findet ihr hier.



Die Berechnung der Treibhausgasemissionen (THG-Emissionen) im Greenhouse Gas Protocol umfasst alle sechs vom Weltklimarat IPCC und im Kyoto-Protokoll festgelegten Treibhausgase. Diese sind Kohlendioxid (CO₂), Methan (CH₄), Distickstoffmonoxid (N₂O), Fluorkohlenwasserstoffe (FKWs), Perfluorierte Chemikalien (PFCs) und Schwefelhexafluorid (SF₆). Zur einfacheren und besseren Übersicht sind diese anhand festgelegter Treibhausgaspotenziale (Global Warming Potentials) in CO₂-Äquivalente (CO₂e) umgerechnet und dargestellt. Im allgemeinen Sprachgebrauch wird jedoch von CO₂ und somit von CO₂-Emissionen gesprochen.

Emissionsbilanz der Sektion Oberland 2019:
Ein Drittel der 808 Tonnen CO₂-Äquivalente entfällt auf den Betrieb der Hütten – auch hier ist die An- und Abreise der Hüttengäste nicht enthalten.



Emissionsbilanzierung Sektion München

Methodik, Hintergründe, Ergebnisse: Das ist die Emissionsbilanzierung der Sektion München für das Jahr 2020

Text: Roman Ossner

Die Sektion München hat als erste Großsektion des DAV eine vollständige Emissionsbilanzierung für das Jahr 2020 abgeschlossen – ohne Prämissen, sondern mit konkreten Erhebungen und Zahlen. Die Ziele der Emissionsbilanzierung sind einerseits, eine Datengrundlage zu schaffen, andererseits geeignete Handlungsfelder zu identifizieren. Aus dieser Emissionsbilanzierung sollen konkrete Maßnahmen zur Reduzierung abgeleitet werden.

Bereits 2019 wurde eine erste Teilbilanzierung für das Jahr 2018 erstellt. Diese und auch die aktuelle Emissionsbilanzierung basieren auf dem Standard des Greenhouse-Gas-Protocols (GHG). Dieser internationale Standard ermöglicht eine Vergleichbarkeit verschiedener Bilanzierungen und verfolgt fünf Grundprinzipien: Relevanz, Vollständigkeit, Konsistenz, Transparenz und Genauigkeit.

Bei der Kategorisierung von Emissionsbilanzen spricht man international von Scopes, wir sprechen eher von Schwerpunkten. Schwerpunkt eins beschreibt alle Emissionen, die durch das Verbrennen fossiler Brennstoffe entstehen. Im Falle der Sektion München etwa beim Betrieb in der Kletterhalle oder auf wenigen bewirtschafteten Hütten sowie Selbstversorgerhäusern. Emissionen des Stromverbrauchs aus nicht regenerativen Quellen sowie Fernwärme werden unter Schwerpunkt zwei

zusammengefasst. Der dritte und größte Schwerpunkt fasst alle restlichen Emissionen zusammen. Beispielsweise fallen darunter eingekaufte Dienstleistungen wie Übernachtungen im Rahmen des alpinprogramms, Materialien für Sanierungsmaßnahmen, der Transport sämtlicher Waren sowie deren Entsorgung oder die Mobilität durch Gruppenaktivitäten.

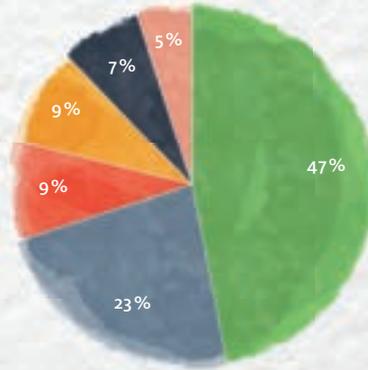
So haben wir unsere Emissionen bilanziert

Um Doppelbilanzierungen auszuschließen und die entsprechenden Systemgrenzen zu setzen, wurde weitestgehend auf die Zusammenarbeit mit dem DAV-Bundesverband und die Beschlüsse der Hauptversammlung 2021 zurückgegriffen. Im Gegensatz zur ersten Emissionsbilanzierung aus dem Jahr 2018 wurde für das Jahr 2020 der Untersuchungsrahmen erweitert. Neu wurden jetzt auch die Erwachsenen- und die Jugendgruppen befragt und deren Bilanzierung mithilfe des Jahresberichtes ergänzt. Die Bilanzierung der Selbstversorgerhütten, denen auch das Haus Spitzingsee sowie Haus und Hütte Hammer zugerechnet werden, umfassen den Betrieb, die Instandhaltung sowie Sanierungsmaßnahmen. Die bewirtschafteten Hütten wurden detailliert im Projekt ANAH untersucht. Im Rahmen des Projektes wurde ebenfalls

Knapp die Hälfte der tausend Tonnen CO₂-Emissionen in 2020 entfällt auf den Betrieb der bewirtschafteten Hütten – die An- und Abreise der Hüttengäste ist hier allerdings nicht eingerechnet.

→

Emissionsbilanzierung Sektion München, 2020



47%	bewirtschaftete Hütten	485 t
23%	Selbstversorgerhütten	240 t
9%	Sonstige (Geschäfts- und Servicestelle)	98 t
9%	Gruppen & Jugendgruppen	93 t
7%	alpinprogramm	78 t
5%	Kletter- und Boulderzentrum Gilching	47 t
	Gesamt	1041 t

CO₂-Äquivalente (CO₂e)

eine Emissionsbilanzierung erstellt, die den gesamten Betrieb sowie alle Stoffströme und Dienstleistungen auf und von der Hütte bilanziert. Zusätzlich ergeben rund 6000 Fragebögen an verschiedenen Standorten eine repräsentative Auskunft über das Mobilitätsverhalten der Hüttengäste. Die Veranstaltungen im alpinprogramm umfassen die Mobilität sowie die Übernachtungen der Teilnehmenden. Hinzu kommen die Arbeiten in den Wegegebieten oder die Infrastruktur des Bootshauses an der Isar. Die restlichen Geschäftsbereiche, wie beispielsweise die Servicestelle am Marienplatz oder die Kletterhalle in Gilching, wurden nach dem gleichen Muster wie 2018 bilanziert.

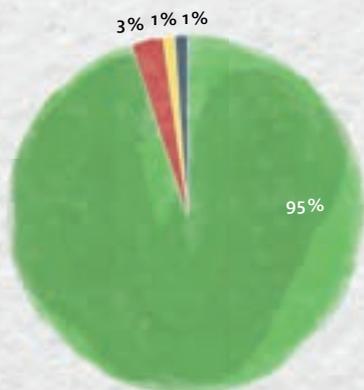
Die Bilanzierung fand unter erschwerten Bedingungen statt. Die Coronapandemie hat nicht nur die Datenerhebung erschwert, sondern auch das Freizeitverhalten deutlich verändert und beeinflusst: Lockdowns, geschlossene Hütten, eingeschränkte Reisefreiheiten und ausgefallene Veranstaltungen skizzieren als Schlagworte die bekannten Umstände. Zusätzlich war viel Grundlagenarbeit erforderlich, um die Emissionsbilanzierung auf die Bedürfnisse des Alpenvereins anzupassen. Stellenweise musste zur Ergänzung fehlender Daten, etwa von Gruppen, inter- oder extrapoliert werden. Es ist davon auszugehen, dass die Bilanzierung zur Unterschätzung der Emissionen tendiert.

Und wie sieht die Bilanz für 2020 aus?

In Summe ergibt sich eine Menge von 1.041 t CO₂-Äquivalenten (CO₂e), die durch das Handeln der Sektion München im Jahr 2020 ausgestoßen wurden. Diese Emissionen sind unmittelbar der Sektion und ihren Standorten zuzuordnen und können durch gezielte Maßnahmen beeinflusst werden.

Davon entfallen mit rund 485 t CO₂e knapp die Hälfte der Emissionen auf die bewirtschafteten Hütten – nicht beinhaltet ist hier die An- und Abreise der Hüttengäste! Annähernd ein Viertel emittieren die Selbstversorgerhütten, ebenfalls ohne die Mobilität der Gäste. Das alpinprogramm kommt auf rund 78 t CO₂e, hier allerdings inklusive der An- und Abreise der Teilnehmenden und Veranstaltungsleitenden. Die Gruppen und Jugendgruppen inklusive ihrer Mobilität sind für 93 t CO₂e verantwortlich. Und das Kletter- und Boulderzentrum in Gilching emittiert 47 t CO₂e, wiederum ohne die Gästemobilität. Unter den verbleibenden 98 t CO₂e werden sonstige Emissionen zusammengefasst, darunter die Verwaltung und die Geschäfts- und Servicestelle am Marienplatz.

Mobilitätsemissionen



95 %	Besucher bewirtschaftete Hütten	21823 t
3 %	Selbstversorgerhütten	732 t
1 %	Besucher Gilching	223 t
1 %	Rest	58 t
	alpinprogramm	12 t
	Dienstreisen	32 t
	Gruppen	40 t
	Mitarbeitende	40 t

Bei den Mobilitätsemissionen macht die An- und Abreise der Gäste unserer bewirtschafteten Hütten den weitaus größten Anteil aus.

←

Welche Rolle spielt die Mobilität bei den Emissionen?

Betrachtet man die Emissionsbilanzierung ausschließlich über die Perspektive der Mobilität, ergibt sich eine spannende Momentaufnahme. Mobilität, die durch das Handeln der Sektion direkt verursacht wird, beträgt rund 142 t CO₂e. Darunter fallen alle Fahrten der Gruppen, die Mobilität im Rahmen des alpinprogramms und das Pendeln der Mitarbeitenden an allen Standorten, der Hüttenreferenten und weiterer Ehrenamtlichen. Dem gegenüber stehen die Mobilitätsemissionen von Gästen, die nur indirekt durch das Handeln der Sektion beeinflusst werden und überwiegend einen Erkenntnisgewinn bringen. Diese umfassen die Kletterhalle Gilching, die Selbstversorgerhütten sowie alle bewirtschafteten Hütten. In Summe sind das 22.778 t CO₂e! Zusammengefasst entsprechen die direkten Mobilitätsemissionen der Sektion München deutlich weniger als ein Hundertstel der indirekten Mobilitätsemissionen der Hütten- und Hallengäste.

Die Mitgliederversammlung der Sektion München hat nun beschlossen, dass die Sektion in ihrem gesamten Handeln bis zum Ende des Jahres 2030 klimaneu-

tral wird und die hierzu erforderlichen Maßnahmen ergreift. Bei deren Auswahl wird besonderer Wert darauf gelegt, dass die im Selbstverständnis verankerte Leitlinie – der Breitenbergsport in seinen verschiedenen Formen ist Kern der Aktivitäten – gleichwohl bestehen bleibt.

Die vorliegende Emissionsbilanzierung bildet einen entscheidenden Grundstein, die Handlungsfelder zu identifizieren und Maßnahmen – nach dem Prinzip „vermeiden vor reduzieren vor kompensieren“ – abzuleiten. Hierfür hat die Mitgliederversammlung 2022 der Sektion München entsprechend dem Antrag „DAV-Klimaschutzkonzept: Klimaneutralität bis 2030 erfordert sofortiges Handeln!“ beschlossen, eine Projektgruppe einzusetzen. Diese setzt sich aus Vertreter*innen der jeweiligen Geschäftsbereiche sowie Ehrenamtlichen und Gruppenvertreter*innen zusammen. Diese Projektgruppe nimmt ihre Arbeit im Herbst 2022 auf.

Mehr zur Emissionsbilanzierung der Sektion München findet ihr auf unserer Website unter „Emissionsbilanzierung“.



Zwischen Dürre und Sintflut

Die Bergwacht Grainau hilft Wanderern über die völlig zerstörte Brücke am oberen Eingang der Höllentalklamm. Zwei Menschen kamen bei dem Unglück im Sommer 2021 ums Leben.



Wie der Klimawandel unsere Hütten und Wege betrifft

Text: Thomas Gesell, Hütten & Wege Sektion München

Eines vorweg zur „Gretchenfrage“, wie ich es nenne: Wenn es um Schäden an Hütten und Wegen geht, reden wir zwar immer über den Klimawandel, beschreiben aber eigentlich Wetterphänomene. Es macht den Anschein, dass diese durch den Klimawandel verursacht sein könnten. Ob und wie stark, müssen Experten sagen. So wie ich das sehe, werden die Jahresniederschläge zwar nicht unbedingt weniger, aber die Verteilung ist diskontinuierlicher. Das merken wir extrem: Die häufigen Starkniederschläge bescheren uns zunehmend Schäden an den Wegen und bringen zugleich wenig für die Wasserversorgung der Hütten, weil ein Großteil des Wassers einfach ins Tal rauscht, bevor es versickern

kann. Das macht die Wasserversorgung immer schwieriger. Was ich nach 19 Jahren in diesem Beruf sagen kann: Wir haben eine deutliche Häufung der Schäden an unseren Wegen und entsprechend mehr Aufwand, um diese sicher und begehbar zu halten. Früher hatten wir vielleicht 20.000 Euro Kosten pro Jahr für Wegeunterhalt, heute liegen wir bei 60.000 bis 100.000 Euro pro Jahr. Und davon gehen 30.000 bis 50.000 Euro nur für die Beseitigung von Unwetterschäden drauf. Den Zuschussantrag für den DAV-Bundesverband habe ich früher einmal im Jahr gebraucht, heute sicher fünf bis acht Mal. Den habe ich schon als Verknüpfung auf dem Desktop.

Reintalangerhütte

Im Reintal haben wir topografisch bedingt immer wieder mit Muren zu kämpfen. Bei Starkregen spült es die Gräben in den großen Hangsystemen auf der Rückseite des Jubiläumsgates regelrecht durch. Da kommen dann entweder Muren oder Hochwasserschäden, so wie vor zwei Jahren, als es kurz vor der Bockhütte den Weg weggespült hat. Auch die unwetterbedingte Erosion am Abfluss und damit Auslöschung der „Blauen Gumppe“ im Jahr 2008 war so ein Fall, da würde man heute wohl von einer „Superzelle“ sprechen, die sich stundenlang ganz lokal über dem Reintal abgereget hat. Das ist für mich schon neu: dass diese Unwetter sehr lokal in einem Tal zuschlagen, dort aber dann sehr massiv.

Taschachhaus

Das Taschachhaus ist eine beliebte Ausbildungshütte, auf der Kursgruppen auch gerne mal eine Woche bleiben und dann natürlich mal duschen wollen. Wasser ist also essenziell. 2013 ist durch Permafrostrückgang eine Quelle von heute auf morgen versiegt, der Boden hat sich gesetzt und die Quellleitung wurde abgequetscht. Da hat das Personal stundenlang 50-Liter-Kanister vom Gletscherbach hinaufgetragen, um den Betrieb halbwegs aufrechtzuerhalten. 2016/17 haben wir einen neuen Hochbehälter gebaut – der alte konnte nicht mal den Tagesbedarf decken. Wasser ist eigentlich genug da, man muss es nur rechtzeitig auffangen. Der Gletscher wirkt hier wie ein Schwamm. Da er allerdings stark zurückgeht, läuft viel Wasser über die freien Geröllflächen ab, und zwar immer schneller. Im Tal werden die Hochwasserwellen von Jahr zu Jahr mehr, auch mehr Sediment wird mitgeführt. Ich glaube, dass wir eine Staumauer im Pitztal noch erleben werden – allein aus Gründen des Hochwasserschutzes.



Foto: Sektion München

↑

Am Taschachhaus machen Starkregenereignisse Probleme: Wege werden vermurrt, und das Wasser rauscht davon, bevor es aufgefangen werden kann.

Watzmannhaus

Das Watzmannhaus liegt in einem Karstgebiet, in dem Wasser generell Mangelware ist. Nach schneearmen Wintern ist die Wasserversorgung der Hütte gefährdet. Vor drei Jahren hat sich im Frühjahr mal eine Eisschicht bei Tauwetter gebildet, auf der ist das ganze Schmelzwasser einfach ins Tal gelaufen, anstatt sich in den Klüften am Berg zu sammeln. Bereits drei Mal mussten wir Dixie-Klos auf die Hütte fliegen, weil es ohne Wasser natürlich auch keine Toilettenspülung gibt. Dabei ist das Watzmannhaus ohnehin die Hütte mit dem niedrigsten Wasser-Pro-Kopf-Verbrauch: Es gibt keine Duschen, die WC-Spülungen sind alle auf Super-Spar-Modus eingestellt, alle Regenrinnen laufen in Zisternen. 3,5 Kubikmeter pro Tag ist der Verbrauch, bei 200 Schlafplätzen – das ist so gut wie nichts. Aber wenn es vier Wochen lang nicht regnet, kommt auch der aktuelle Hochbehälter mit seinen 120 Kubikmetern Fassungsvermögen an die Grenzen. Perspektivisch wollen wir das Watzmannhaus mit einer Wasserleitung vom Tal aus erschließen. Da derzeit ähnliche Planungen für die Kührintalmen laufen, könnte man hier zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen und auch die Abwasser der Hütte ins Tal führen. Eine praktische Lösung wäre ein natürlicher Brauchwassersee in der Watzmanngrube, der das Wasser zurückhält und als Biotop dienen könnte – aber die Hütte liegt im Nationalpark, da ist das vermutlich unrealistisch.

Heinrich-Schwaiger-Haus

Die Hütte liegt auf 2800 Metern, da gibt es keine Probleme mit der Gewinnung von Wasser aus Schneefeldern – möchte man meinen. Heuer sind wir aber schon Ende Juni in Flip-Flops ums Haus herumspaziert und saßen abends um zehn im T-Shirt herum – kein Schnee mehr da! Derzeit haben wir eine 600 Meter lange Leitung in ein kleines Staubecken zum Gletscherabfluss gelegt, das funktioniert gut. Aber die Geschwindigkeit, mit der der Gletscher schmilzt, ist wirklich gruselig. Wenn der in zehn bis 15 Jahren weg ist – was dann?

Höllentalangerhütte

Zunehmender Wassermangel bei extrem warmer Witterung ist das eine Problem. Das andere ist die Wucht, mit der das Wasser in dem engen V-Tal und der Höllentalklamm nach Starkregenereignissen abfließt. Wir hatten 2020 das Jahrhunderthochwasser in der Klamm und 2021 zwei Todesfälle, als es eine Brücke in der Klamm weggerissen hat. Auch heuer gab es wieder Wegeschäden am Knappensteig und vermurte Wege vor dem Eingang in die Klamm. Ob das nur Wetter ist oder Klima? Wir merken jedenfalls, dass die Probleme massiv zunehmen.



Spitzinggebiet

Hier trifft uns der Klimawandel am wenigsten. Die Wege sind kaum exponiert, die Böden gut mit Vegetation bedeckt, es gibt wenig steile Felsflanken wie im Wetterstein. Wegeschäden durch Vermurung nach Starkregen haben wir hier eher selten. Dazu sind DAV-Spitzinghaus und Albert-Link-Hütte an die Trinkwasserversorgung im Tal angeschlossen, die Schönfeldhütte ab diesem Jahr auch. Beim übernommenen Taubensteinhaus gibt es eine Quelle, die leidlich schüttet. Aber wir haben schon bei der Gemeinde angeregt, die Hütte sowie die Bergstation der Taubensteinbahn auch ans Netz anzuschließen, damit hier das Wasser nicht mehr mit Kanistern gebracht werden muss. Was wir im Spitzinggebiet merken: Die Hütten sind teilweise komplett verwaist, weil es zu heiß ist. Immer öfter meldet uns der Wirt der Albert-Link-Hütte, dass man am Spitzingsee vor lauter Leuten trockenen Fußes übers Wasser gehen kann, und die Hüttenterrasse ist leer. Es ist den Leuten einfach zu heiß zum Wandern. Da reden wir nicht von 10 Prozent weniger Gästen, sondern von 20 Prozent des ursprünglichen Niveaus.



Folgen eines Starkregens
im Sommer 2021:
Wegeschäden im Reintal

Der Faktor Mensch

Eine Sache möchte ich in puncto Klimawandel nicht unerwähnt lassen: unseren Umgang mit dem Wetterbericht. Zum einen stelle ich fest, dass der Wetterbericht immer dramatischer und sensationsheischender wird – es wird inflationär vor Extremwetter gewarnt, wohl auch aus Haftungsgründen. Die Folge ist eine Polarisierung: Ein Teil der Menschen reagiert gar nicht mehr auf den Wetterbericht und begibt sich in Lebensgefahr. Ein anderer, und zwar beträchtlicher Teil von Menschen, bleibt ganz zu Hause, wenn in der App auch nur eine Wolke angezeigt wird. Wenn die Vorhersage am Donnerstag durchziehende Gewitter meldet, kann die Hütte am Mittwochabend für das Wochenende zu 90 Prozent ausgelastet sein,

und am Freitagabend sind 20 Prozent da – obwohl das Gewitter nur eine halbe Stunde gedauert hat. Wie soll ein Hüttenpächter da planen, mit Einkauf, Personal, Produktion? Wir wollen natürlich niemanden ins Gewitter jagen, aber eine etwas genauere Tourenplanung wäre schon wünschenswert und ist ja auch möglich, gerade in Zeiten von Regenradar und stündlich exakter Wettervorhersage. Unlogischerweise haben wir an der Reintalangerhütte weit mehr mit No-Shows und Stornierungen wegen Gewitter zu tun als an der Knorrhütte – obwohl diese 700 hm weiter oben und viel exponierter liegt. Zumindest dieses Buchungsmuster haben wir erkannt: Je höher eine Hütte liegt, desto alpin-erfahrener sind die Gäste.

Die Berge bröseln

Wie der Klimawandel unsere
Hütten und Wege betrifft

Text: Carina Neuner,
Hütten & Wege Sektion Oberland



Der Schein trügt: Die Versorgungsstraße der Vorderkaiserfeldenhütte wird regelmäßig von Unwettern verwüstet und muss aufwendig instand gesetzt werden.



Ein Gedankenspiel im Jahr 2050: Zwei DAV-Mitglieder, nennen wir sie Max und Laura, planen eine Bergtour mit Hüttenübernachtung. Sie lassen sich vom digitalen Serviceroboter der Sektion Oberland beraten. Laura will auf die Stüdlhütte, doch der Serviceroboter verkündet, dass die Hütte schließen musste. Der Permafrost unter der Hütte ist komplett geschmolzen, die Statik der Hütte hat gelitten, es besteht akute Einsturzgefahr. Max schlägt daraufhin die Lamsenjochhütte vor. Auch hier verneint der Roboter, sie wurde von einer Lawine weggerissen, die von der wegbrechenden Lamsenspitze ausgegangen ist. Und die Vorderkaiserfeldenhütte? Mööp, tönt es aus dem Roboter. Der Fahrweg zur Hütte sei zerstört. Zwar könne man die Hütte per Solardrohne beliefern, doch auch die Steige und Wege rund um die Hütte seien wiederholt von Extremwetterereignissen heimgesucht worden und nicht mehr benutzbar.



Foto: Berni Mader

Aber die Johannishütte ginge, schlägt der Roboter vor. Natürlich nur als Selbstversorgerhütte, weil wegen der langen Trockenperioden die Hüttenquelle längst versiegt sei.

schwemmte Material aufgeklaut und auf den Weg zurückgebracht werden. Die Sanierungskosten hierfür laufen im unteren bis mittleren fünfstelligen Bereich auf.

Alles Hirngespinnste und Panikmache? Leider nein, wie ein Blick zurück ins Jahr 2022 zeigt. Die **Vorderkaiserfeldenhütte** im Zahnen Kaiser wird ausschließlich über eine ca. acht Kilometer lange Straße versorgt, anfangs auf Teer, später über Schotter. Sie ist die Lebensader für die Hüttenwirte. Seit einigen Jahren kommt es im nahezu regelmäßigen Abstand von zwei Jahren zu so heftigen Gewittern und Starkregenereignissen, dass es den Kies aus dem Weg regelrecht ausschwemmt. Die Wegedecke wird ausgespült, die Wasserrinnen werden teilweise freigelegt und der Wegeschotter fließt in die darunterliegenden Almflächen. Es entstehen tiefe und lange Erosionsrinnen, die mitunter bis zu 60 cm breit und 15 cm tief sind. Die Ausläufe sind überfüllt und die Durchlassrohre verstopfen. Selbst im Geländewagen wird es dann sehr holprig, einen Anhänger kann man dann nicht mehr auf die Hütte ziehen. Damit eine nahtlose Hüttenbelieferung gewährleistet werden kann, muss der Weg schnell saniert werden. Das heißt, es muss Material auf den Weg aufgebracht und eingearbeitet und anschließend mit einer Vibrationswalze verdichtet werden. Zusätzlich muss das in die Almwiese ge-

Auch bei der **Lamsenjochhütte** muss der Zufahrtsweg immer wieder saniert werden. Der ca. elf Kilometer lange Weg ist fast durchwegs geschottert, teilweise sehr eng, mit steilen und ausgesetzten Spitzkehren. Die zunehmenden Unwetter lockern Gesteinsmaterial und erschweren die Versorgung. Und auch Wege rund um die Lamsenjochhütte sind vom Klimawandel betroffen, speziell durch zunehmende Erosion und Felssturzgefahr. So ist etwa der Weg auf den Hochnissl ab dem Brudertunnel gesperrt, große Schilder warnen vor der akuten Felssturzgefahr am Grat zwischen Steinkarlspitze und Hochnissl. Während andere Wege stets von der Bergrettung saniert und mit Stahlseilen gesichert werden können, ist dies hier nicht möglich. Es liegt nämlich nicht einfach nur punktuell loser Karwendelbruch herum, sondern es droht ein gewaltiger Felssturz. Nachdem sich die entstandenen Spalten im Gratanstieg aufgrund herausbrechender Felsbrocken immer wieder massiv erweitert haben, musste schon 2014 die Reißleine gezogen und der Weg komplett gesperrt werden. Ob und wann Entwarnung durch Geologen gegeben werden kann, ist derzeit unklar.

↑
Mit schwerem Gerät:
Sanierung auf dem Weg
zur Lamsenjochhütte

Und die **Stüdlhütte**? Tatsächlich stellte vor fünf Jahren der damalige Hüttenwirt Risse im Hang auf der Nordostseite der Hütte fest. Seitdem wird der Hang mithilfe der TU München penibel per Laser vermessen und überwacht. Ursache der Risse im Hang ist auftauender Permafrost – einerseits begünstigt durch die Klimaerwärmung, andererseits durch den

Wärmeeintrag der darüberliegenden Hüttenküche sowie durch die abgerundete Dachseite, die bei Starkregenereignissen regelrechte Sturzfluten direkt in den betroffenen Hang leitet. Weitere Infos zu Forschungsergebnissen, Gegenmaßnahmen und geschätzten Kosten findet ihr im Hüttenporträt zur Stüdlhütte in dieser Ausgabe ab Seite 86.

Die Folgen des Klimawandels im Gebirge

In den letzten 150 Jahren ist die globale Durchschnittstemperatur um etwa 1 °C gestiegen – in den Alpen dagegen um 2 °C. Die Folgen dieser Klimaerwärmung sind unmittelbar am Abschmelzen der Gletscher zu beobachten. Daneben gibt es aber auch noch andere Begleiterscheinungen:



Wenn sich Gletscher zurückziehen, bleiben oft **Schutt und Geröllfelder** zurück, mit erhöhter Steinschlaggefahr. Durch Starkregenfälle können nun vermehrt **Schlammlawinen** ins Tal gehen. Außerdem stützen Gletscher oft Berge und Hänge – ohne diese Stabilisierung können **Bergflanken instabil** werden.

Noch versorgt die Gletscherschmelze in den trockenen Sommermonaten zuverlässig die Täler mit Wasser. Dieses **Wasser wird in Zukunft dauerhaft fehlen**. Einige hochgelegene Alpenvereinschütten könnten **aus Wassermangel schließen** müssen.

Durch den Rückgang der Gletscher sind einige Wege nicht mehr nutzbar. Die **Infrastruktur muss neu angelegt werden** (wie zum Beispiel eine Brücke über die Schlucht am Gurglerferner). Der Klimawandel verändert die Bedingungen für Wege, Hütten und Siedlungen.

Mittelfristig wird es in den Alpen **weniger hochalpine Vegetationszonen** geben. Dafür wachsen Vegetationszonen in die Höhe. Die **Baumgrenze wächst** zukünftig. Fichten und Latschen wachsen in höheren Bereichen, in tieferen Lagen bildet sich mehr Mischwald aus.

Die Höhe, ab der es schneit, ändert sich. Zukünftig werden in fast allen Höhenlagen die **Winter kürzer** werden und die Anzahl der Tage mit einer **geschlossenen Schneedecke nimmt ab**.

Wesentliche Teile der Hochalpen liegen im Permafrost. Wenn sich der Permafrostboden erwärmt, können **Hänge und Bergflanken instabil** werden und so vermehrt **Felsstürze und Steinschlag** auslösen.

Bäume wandern himmelwärts

Verschieben sich durch den Klimawandel die oberen Höhengrenzen der Baumarten? Das untersucht derzeit das BAYSICS-Forschungsprojekt in den Bayerischen Alpen – und jeder Bergsportler kann mithelfen!

Text: Dr. Sabine Rösler

Dass bestimmte Pflanzen in bestimmten Höhenlagen vorkommen, ist ein altbekanntes Phänomen. Unsere Grafik zeigt, wo in den Bayerischen Alpen die Waldgrenze liegt und wo die Höhengrenzen der einzelnen Vegetationsstufen zu erwarten sind. Diese Höhengrenzen variieren je nach Exposition: Am Sonnenhang liegen sie höher als am Schatthang. Und es muss ausreichend Boden für die Pflanzen zur Verfügung stehen, denn nur Spezialisten können auf nacktem Fels oder im Gesteinsschutt überleben.

Bei Bäumen ist die obere Höhengrenze in erster Linie durch fehlende Wärme bedingt. Unter etwa 5 °C ist die Neubildung von Zellen so stark verlangsamt, dass keine Triebstreckung mehr stattfinden kann (James, Grace & Hoad 1994, Körner 2014). Bäume brauchen drei Monate mit mindestens 6,4 °C, um ihr jährliches Triebwachstum abzuschließen (Körner 2012). Mit zunehmender Höhe wird es im Gebirge immer kälter: Pro 1000 Höhenmeter sinkt die Lufttemperatur in den Bayerischen Alpen um etwa 4,8 °C (Ewald 1997). Eine Erwärmung um zwei Grad würde in den Bayerischen Alpen – rein rechnerisch – einen Anstieg der jeweiligen Höhengrenzen um 417 Höhenmeter bedeuten. Das Forschungsprojekt GLORIA (gloria.ac.at) untersucht seit

2001 solche Vegetationsveränderungen über ein Netzwerk von Dauerbeobachtungsflächen in Gipfelzonen, anfangs in Europa, inzwischen weltweit. Zumindest in den europäischen Gebirgen wurde auf den Gipfeln bereits ein Rückgang bei den kalte-adaptierten Arten und eine Ausbreitung von eher wärmeliebenden Arten festgestellt.

Und wie sieht es in unseren Bayerischen Alpen aus? Beim Projekt BAYSICS (2018–2023) werden die derzeitigen Höhengrenzen von 23 Baumarten in den Bayerischen Alpen erfasst, um sie mit historischen Daten aus einer um 2 °C kühleren Zeit zu vergleichen (Rösler, Olleck & Ewald 2020, Sendtner 1854). So will man herausbekommen, ob sich die Höhengrenzen bereits verschoben haben, und daraus auf künftige Veränderungen im Bergwald und oberhalb der Waldgrenze schließen. Beim Citizen-Science-Projekt BAYSICS kann jede/r mitmachen und über eine Web-App entsprechende Beobachtungen melden.

Alle Infos zum BAYSICS-Projekt und wie ihr euch beteiligen könnt, erfahrt ihr auf unserer Website unter „Unsere Umweltaktionen“.



Gletscherwachstum dank Autoabgasen?

Auch das DAV-Jahrbuch kann sich mal irren. Ein Fundstück aus dem Jahr 1975:

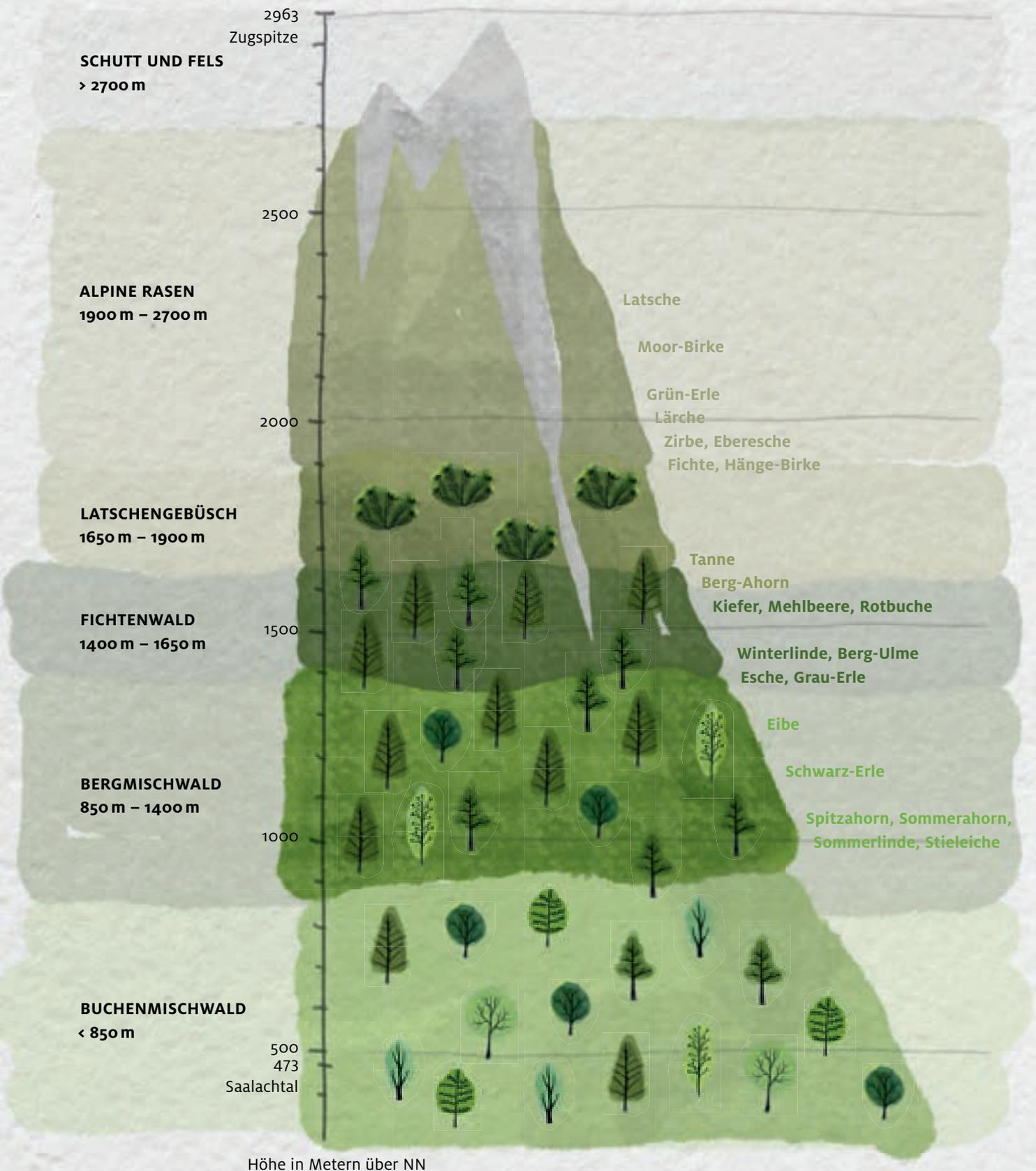
„Das Gletscherwachstum seit 1950 ist möglicherweise nicht nur auf die klimatische Abkühlung der Erde zurückzuführen, sondern darüber hinaus auch auf die zunehmende Luftverschmutzung. Industrieabgase und Kfz-Verbrennungsrückstände verursachen eine Trübung der Atmosphäre, die zwar die Wärme auf der Erde länger zurückhält, aber andererseits verhindert, daß wärmende Sonnenstrahlen mit voller Energie auf die Erde treffen. Daraus resultiert bei zunehmender Luftverschmutzung eine Beschleunigung des Gletscherwachstums.“

Michael Schweikert: *Umweltprobleme im Alpenraum*, in: *Jahrbuch des Deutschen Alpenvereins*, 100 (1975), S. 172

Wo erwarten wir obere Höhengrenzen in den Bayerischen Alpen?

Höhenstufen in den Bayerischen Alpen und obere Höhengrenzen ausgewählter Baumarten

↓ (BAYSICS, Grafik nach Alissa Lüpke)



Unsere Strategie gegen den Klimawandel



Vermeiden – reduzieren – kompensieren: In dieser Reihenfolge will der Alpenverein München & Oberland seinen CO₂-Fußabdruck verringern. Welche konkreten **Maßnahmen** bereits laufen und geplant sind, erklären die Naturschutzmitarbeiter **Franziska Loth** (Sektion Oberland) und **Roman Ossner** (Sektion München).

Text: Franziska Loth & Roman Ossner

- ← Hütten sind unsere Sehnsuchtsorte. Durch Sanierungen und angepasste Betriebsprozesse lassen sich Emissionen einsparen – aber auch die An- und Abreise der Hüttengäste rückt in den Fokus.

Der Klimaschutz hat im gesamten Deutschen Alpenverein in den letzten Jahren eine rasante Entwicklung an den Tag gelegt. Während vorher räumlich getrennte Naturschutzaktionen und der gezielte Schutz einzelner Arbeitsgebiete im Fokus standen, hat sich in den letzten Jahren der Blickwinkel geändert. Der Einsatz für den Erhalt des Alpenplans am Riedberger Horn (2019) oder die regelmäßigen Müllsammelaktionen, das Repair & Care oder das Upcyclingprojekt stehen beispielhaft für erfolgreiche Natur- und Umweltschutzaktionen. Gleichzeitig werden die Herausforderungen der Klimakrise zunehmend als flächendeckende Aufgaben betrachtet, der wir uns alle stellen müssen.

„Die Zeit des Zauderns ist vorbei“ lautete die Parole des Klimaschutzantrags auf der Jubiläumshauptversammlung 2019 in München. Es folgte ein umfassendes Klimaschutzkonzept im Jahr 2021, sodass sich heute mehrere Angestellte und ganze Arbeitsgruppen beim Alpenverein mit dem Thema Klimaschutz beschäftigen. Die Sektionen München und Oberland wirken maßgeblich mit, dass der Klimaschutz im Deutschen Alpenverein einen deutlichen Schub erfährt und gehen mit gutem Beispiel voran. „Vermeiden – reduzieren – kompensieren“ lautet das Gebot der Stunde, was den Umgang mit klimaschädlichen Emissionen angeht, wobei das „Vermeiden“ an erster Stelle steht und bedeutet, dass durch die Arbeit der Sektionen Emissionen erst gar nicht verursacht werden sollen.

„Dem Alpenverein München & Oberland ist bewusst, dass bei der Emissionsreduzierung Einzelmaßnahmen sowie Leuchtturm-Projekte nicht mehr ausreichen und stattdessen flächendeckende Lösungen erarbeitet werden müssen.“

Seit dem internen Umweltfortbildungstag der Sektion Oberland im Juli 2022 hat sich ein Klimaschutzteam formiert. Verschiedene Ressorts haben Vertreterinnen und Vertreter entsandt, welche fachübergreifend und für alle Handlungsfelder spezifische Maßnahmen zur Emissionseinsparung ausarbeiten und ergreifen werden. Das Klimaschutzteam stellt damit den verlängerten Arm aus dem Team des Natur- und Umweltschutzes in die anderen Ressorts dar. Auch die Sektion München wird infolge der Beschlüsse der Mitgliederversammlung vom Juni 2022 eine solche Arbeitsgruppe einsetzen, bestehend aus Ehrenamtlichen und Vertreter*innen der Geschäftsbereiche. Nachdem die Emissionsquellen identifiziert sind, werden klare Maßnahmen abgeleitet. Beiden Sektionen ist dabei bewusst, dass Einzelmaßnahmen sowie Leuchtturm-Projekte nicht mehr ausreichen und stattdessen flächendeckende Lösungen erarbeitet werden müssen.



Unser Dreiklang auf dem Weg zur Klimaneutralität: Emissionen vermeiden und reduzieren, wo immer es geht – und kompensieren, wo es nicht geht.

Welche Maßnahmen sind bereits gestartet?

Abgesehen von den sich formierenden Klimaschutzteams hat der Alpenverein München & Oberland bereits jetzt Maßnahmen in emissionsintensiven Feldern ergriffen bzw. forciert, auch wenn hierbei vielleicht noch nicht die konkreten Einsparungsmengen an Emissionen bekannt sind. Diese möchten wir im Folgenden skizzieren:



In unserem Touren-, Kurs- und Ausbildungsangebot alpinprogramm geht es in erster Linie um die alpinistische Ausbildung sowie gemeinsame Touren in den Alpen. Hier setzen wir direkt an und ändern sukzessive bestehende Touren, die öffentlich erreichbar sind, in ihrer Programmvorlage. Das Angebot wurde im Vorfeld auf die öffentliche Erreichbarkeit untersucht und kategorisiert. Bereits über hundert Touren aus dem alpinprogramm wurden auf eine **Anreise mit Bahn und Bus umgestellt**.



Im Zuge von **Hüttensanierungen** konnten einige Emissionsfaktoren reduziert werden. Die Ertüchtigung der regenerativen Energie auf den Hütten hat die fossilen Energieträger weitgehend verdrängt. Auf der Höllentalangerhütte wurde im Rahmen des Ersatzbaus die Energieversorgung zu 100% auf Wasserkraft umgestellt. Auch auf dem Taschachhaus konnten durch den Einbau einer leistungsstärkeren Turbine die Leistungsspitzen während der Essensvorbereitung abgedeckt werden. Die Falkenhütte und die Stüdlhütte werden beide mit Ökostrom versorgt, bei ersterer wurde auch bei der 2021 abgeschlossenen Generalsanierung auf eine möglichst umweltfreundliche und langlebige Bauweise geachtet. Zusätzlich wird hier derzeit die Beantragung des Umweltgütesiegels forciert, was eine ökologisch orientierte Betriebsführung voraussetzt. Auf die nachgelagerten Emissionen (Scope 3) von Hütten, zu denen etwa auch die Anreise von Hüttengästen zählt, versucht der Alpenverein München & Oberland mit Anreizen zur öffentlichen Anreise Einfluss zu nehmen (siehe Kasten „Öffentlich zu unseren Hütten“).



Beide Sektionen planen für Herbst 2022 die Einführung eines **Dokumentenmanagementsystems**, was besonders die großen Papiermengen in der Verwaltung, im Ressort Hütten und Wege, in der Buchhaltung sowie im Ausbildungs- und Tourenwesen zukünftig überflüssig machen wird. Eine Umstellung der internen Rechnungsfreigabe und Gehaltsabrechnungen wurde – mit der Coronapandemie als wesentlichen Treiber – bereits umgesetzt.



Etwaige Vorbesprechungen zu Veranstaltungen aus dem alpinprogramm finden überwiegend **digital** statt. Zusätzlich wurden Veranstaltungen mit einem theoretischen Schwerpunkt, wie beispielsweise Wetterkunde, ebenfalls digitalisiert. Ökologisch hat das den Vorteil, dass keine zusätzlichen Mobilitätsemissionen durch die Veranstaltung verursacht werden. Im Herbst 2022 werden Inhalte zu alpinem Natur- und Umweltschutz verstärkt über eine **E-Learning-Plattform** zugänglich gemacht. Das erspart bei der Ausbildung von Kursen im Gelände wertvolle Zeit.



Das Angebot des Jobrads im Alpenverein München & Oberland setzt bereits seit mehreren Jahren Anreize für eine **klimafreundliche Mobilität der Mitarbeitenden**.



In Hüttensanierungen steckt viel Einsparpotenzial. Im Bild das Wasserkraftwerk, das den Strombedarf der Höllentalangerhütte zu 100 Prozent deckt.



Foto: Solveig Eichner

Foto: Sektion München



← Wichtige Maßnahme:
Stärkung des ÖPNV in
Richtung Berge

Wenn Emissionen weder vermieden noch reduziert werden können, ist die Kompensation bzw. Stilllegung der verursachten Emissionen der letzte Schritt. Für die Teilbilanzierung 2018 der Sektion München wurden die emittierten Treibhausgase durch ausgewählte Projekte kompensiert. Die Sektion Oberland kompensiert alle Emissionen von 2019 bis 2021. Näheres dazu erfahrt ihr auf unserer Website unter „Kompensationsprojekte“.

Unsere Kompensationsprojekte



Auch wenn der Masterplan des Alpenvereins München & Oberland derzeit noch in Arbeit ist, so wurden dennoch auf jeden Fall schon zahlreiche punktuelle Maßnahmen und Vorkehrungen für eine strategisch veränderte klimafreundlichere Ausrichtung getroffen. Wir hoffen, ihr begleitet uns auf diesem Weg, und freuen uns über eure Ideen zu weiteren Maßnahmen unter naturumweltschutz@dav-oberland.de und roman.ossner@alpenverein-muenchen.de. Veränderungen bieten die Chancen, sich zu ändern und komplett neu auszurichten – pack mas! Die Zeit des Zauderns ist vorbei!

Öffentlich zu unseren Hütten

Münchner Bergbus

Im Bereich der Mobilität liegen bei unserem Bergsport große Einsparpotenziale, was CO₂-Emissionen angeht. Mit verschiedenen Projekten versuchen wir, diese Potenziale zu erschließen. Führend sind hier die beiden Bergbusse des Alpenvereins München & Oberland: Seit 2021 ist etwa der Münchner Bergbus auf Initiative des Vereins im Sommer jedes Wochenende in Richtung Berge unterwegs. Auf den Routen Chiemgau, Blaubeerge/Rofan und Leitzach-/Ursprungtal erschließt er von München aus schwer erreichbare Bergregionen auf nachhaltige Weise. Das MVV-Ticket ist für die An- und Abreise zum Abfahrtsort (Giesing bzw. Ostbahnhof) bereits inbegriffen, auch Fahrräder, Kraxen oder Kinderwagen können transportiert werden. Alle Infos dazu gibt es unter muenchnerbergbus.de

Daneben fördert der Alpenverein München & Oberland auch den Bergbus Eng für eine bergsportfreundliche Taktung. Zudem bieten wir auch nach wie vor einige geführte Wanderungen über unser alpinprogramm an, bei denen die Anreise gemeinsam per Bus erfolgt.



Freie Nacht fürs Klima

Richtig Fahrt aufgenommen hat auch das Projekt „Freie Nacht fürs Klima“. Nach einem Pilotversuch auf der Oberlandhütte gilt die Aktion seit Juli 2022 auf all unseren bewirtschafteten Hütten! Das steckt dahinter: Wer als AV-Mitglied nachweisen kann, dass er den Ausgangspunkt zur Hütte mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreicht hat, darf umsonst übernachten.

Alle Infos dazu gibt's auch auf unserer Website.



ZU DEN PERSONEN



Roman Ossner

Der Leiter des Ressorts Umwelt, Natur & Klimawandel der Sektion München sieht im Klimawandel eine große Aufgabe und freut sich, mit den Sektionsmitgliedern gemeinsam die Herausforderung anzunehmen.



Franziska Loth

Die Leiterin des Bereichs Natur-, Umweltschutz und alpine Raumplanung möchte motivieren, dass jeder Beitrag zum Klimaschutz in der Masse eine Wirkung hat – sich aber auch jede/r für eine Zukunft, in der wir nicht auf Kosten anderer leben, verantwortlich fühlen sollte.



↑

Bei der Mitgliederversammlung am 22. Juni stand der Klimawandel im Fokus.



Als erste DAV-Sektion beschließt die Sektion München, das vom Bundesverband ausgegebene Ziel der **Klimaneutralität** bis 2030 umzusetzen. Dabei soll das Bergsteigen als Kern der Vereinsaktivitäten nicht in den Hintergrund treten.

Text: Thomas Urban

Wie berichtet, hat die Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins im Herbst 2021 beschlossen, dass der gesamte DAV das Ziel verfolgt, bis zum Jahr 2030 klimaneutral zu werden. Mit dem Beschluss der Mitgliederversammlung ist die Sektion München nun die erste DAV-Sektion, die den DAV-Beschluss auf Sektionsebene in die Tat umsetzt. Auf Antrag des Vorstandes wurde konkret beschlossen, dass die Sektion München in ihrem gesamten Handeln bis zum Ende des Jahres 2030 klimaneutral sein soll. Dabei soll der Grundsatz „Vermeiden vor reduzieren vor kompensieren“ gelten. Wichtiger Bestandteil des Beschlusses ist aber auch, dass die im Selbstverständnis verankerte Leitlinie bestehen bleibt: Das Bergsteigen ist der Kern unserer Aktivitäten.

Die Sektion München hat bereits in den vergangenen Jahren Maßnahmen ergriffen, um den CO₂-Ausstoß zu reduzieren. So wurden zum Beispiel viele Hütten auf eine nachhaltigere Energieversorgung umgestellt. Der Papierverbrauch wurde in

einigen Bereichen reduziert, z. B. durch die Umstellung des alpinprogramms vom gedruckten Katalog auf ein digitales Buchungssystem, und bei den Tourentipps werden fast ausschließlich Touren vorgestellt, die von München aus gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen sind. Es ist aber klar, dass diese Schritte nur der berühmte Tropfen auf den heißen Stein sind und bei Weitem nicht ausreichen.

Vorreiterrolle in der Vereinslandschaft

Basis für die Umsetzung dieses Beschlusses ist die nun vorliegende vollständige Emissionsbilanzierung der Sektion München. Zur Umsetzung wird der Vorstand eine Projektgruppe einrichten, die aus Vertretern der Gruppen, des Vorstandes, der Geschäftsstelle sowie externen Fachleuten besteht. Diese Projektgruppe soll die verschiedenen möglichen Maßnahmen zur Reduzierung unseres „Fußabdruckes“ bewerten. Für die operative Umsetzung ist

Mitgliederversammlung der Sektion München beschließt Klimaneutralität bis Ende 2030



Foto: Thomas Obermair

← Aussteigen und aufsteigen: Das Problem der „letzten Meile“ von der Haltestelle bis zum Berg wird künftig verstärkt in den Fokus genommen.

„Die Umsetzung dieses Beschlusses wird große Anstrengungen erfordern und das Tun der Sektion München verändern, ohne dass unser Kernanliegen – das Bergsteigen – dabei in den Hintergrund tritt.“

dann das Ressort Natur-, Umweltschutz, Klimawandel zuständig. Auch hierfür hat der Vorstand eine Erweiterung der Personalkapazität beschlossen. Bereits im kommenden Jahr sollen die ersten 20 konkreten Maßnahmen bewertet sein und zur Umsetzung kommen.

Mit diesem Beschluss und dem Start des Projekts nimmt die Sektion München einmal mehr eine Vorreiterrolle ein, nicht nur unter den DAV-Sektionen, sondern auch in der gesamten deutschen Vereinslandschaft. Es muss klar sein, dass die Umsetzung des Beschlusses große Anstrengungen erfordert und das Tun der Sektion München in allen Handlungsfeldern verändern wird, ohne dass unser Kernanliegen – das Bergsteigen –, und das gilt es an dieser Stelle nochmals zu betonen, in den Hintergrund tritt.

Ein wesentliches Handlungsfeld zum Erreichen der Klimaneutralität ist die Mobilität. Auch dazu lagen der Mitgliederversammlung zwei Anträge vor. Beide Anträge wurden ebenfalls mit großer Mehrheit be-

schlossen. Der eine Antrag zielte dabei darauf ab, dass insbesondere das Problem der letzten Meile – also die Frage, wie man von den entsprechenden Zielbahnhöfen die Startpunkte der Bergtouren erreicht – zukünftig verstärkt in den Fokus genommen wird. Der zweite Antrag behandelte ein Positionspapier der Gruppe ZugBusBerg, welches die Verbesserung des ÖPNV fordert. Auch dieses Papier wurde von der Mitgliederversammlung zustimmend zur Kenntnis genommen und dient zukünftig dem Vorstand als Grundlage für die Lobbyarbeit zur Verbesserung der entsprechenden Angebote.

*Positionspapier „Eckpunkte eines für Bergsportler*innen attraktiven Busangebots“*



TATONKA®
EXPEDITION LIFE

...weil uns Sicherheit am wichtigsten ist!



*Deshalb statten wir unsere Wanderrucksäcke mit dem RECCO®-Notfallreflektor aus, der dir mehr Sicherheit auf deiner Tour gibt. Wie zum Beispiel bei unserem **Skill 22 Recco Wanderrucksack** - für deine Outdoor-Abenteuer in den Bergen.*

HOCHWERTIGE
QUALITÄT &
VERARBEITUNG

FAIRE &
TRANSPARENTE
PRODUKTION



RECCO®-
NOTFALL-
REFLEKTOR

TATONKA - OUTDOOR EQUIPMENT SEIT 1993

„Die Schnelligkeit macht mich traurig“

Gabriele Hegerl ist Klimaphysikerin und seit 20 Jahren an der Erstellung des IPCC-Berichts beteiligt – dem wichtigsten Sachstandsbericht zum Erdklima. Im Interview erklärt die gebürtige Münchnerin, wem man in Sachen Klimawandel glauben darf, warum es auf jeden Einzelnen ankommt und was der DAV tun sollte.

Interview: Thomas Ebert

→
Auch die Königsspitze, Hegerls „schönster Skiberg“, ist vom Klimawandel betroffen: Die berühmte „Schaumrolle“ am Ausstieg der Nordwand gibt es nicht mehr.



Foto: mauritius images / Westend 61 / Andreas Strauß

Frau Prof. Hegerl, Ihr Forscherkollege Mojib Latif hat in der Süddeutschen Zeitung erklärt, dass Klimaforscher einen Mittelweg finden müssten zwischen „Verharmlosung und Panikmache“. Was ist Ihr Weg?

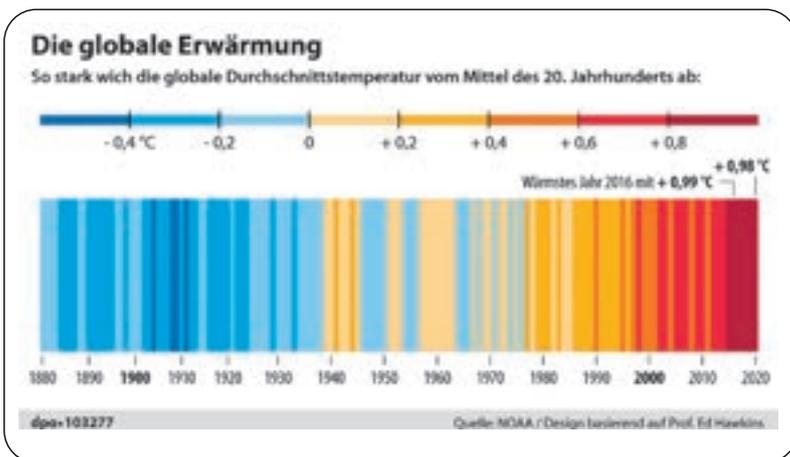
Man sollte immer nah an der Wissenschaft bleiben und sich daran orientieren, was sie für wahrscheinlich hält und was sie für möglich hält. Panik hilft niemandem, aber wir müssen auch ein Auge dafür haben, was schlimmstenfalls passieren könnte – auch wenn es nicht das wahrscheinlichste Szenario ist. Mir ist das sehr klar geworden bei den Waldbränden in Kalifornien und in Sibirien. Ich habe mit Bränden gerechnet, aber nicht in diesem Ausmaß.

1990 erschien der erste Sachstandsbericht des IPCC, auch bekannt als „Weltklimarat“. Seit 2000 sind Sie daran beteiligt, vor genau einem Jahr erschien der 6. Bericht. An wem wenden sich diese Berichte?

Der IPCC-Bericht funktioniert als Wechselspiel zwischen den Regierungen und den Wissenschaftlern. Es ist sehr wichtig, dass die Wissenschaft die Politik informiert und sich dabei an den Fragen orientiert, die die Politik stellt – nicht nur beim Klimawandel, sondern beispielsweise auch in der Coronapandemie. Natürlich gibt es dabei auch Diskussionen und unterschiedliche Auffassungen, etwa darüber, welche Themen abgedeckt werden sollen und wie oft der Bericht überhaupt erscheint. Die Politik hätte ihn gerne ständig, wir Wissenschaftler machen ihn am Feierabend neben dem normalen Job.

Der letzte IPCC-Bericht umfasst knapp 4000 Seiten, und das ist nur der Teil der Arbeitsgruppe 1. Wer liest das alles?

Alle jammern über die Wälzer, die wir schreiben. Und im Grunde sind sich alle einig, dass man den Bericht kürzer und verständlicher schreiben müsste. Aber es gibt eben furchtbar viele Themen abzudecken, und wir müssen ja auch darlegen, warum wir uns in manchen Prognosen und Erkenntnissen noch nicht sicher sind. Dieser Wälzer wird dann über mehrere Schritte in eine etwa 30-seitige Kurzfassung destilliert, und diese Kurzfassung wird dann in einer einwöchigen Plenarsitzung Wort für Wort mit Regierungsvertretern diskutiert. Ich war auf drei dieser Plenarsitzungen, das ist jedesmal sehr intensiv, bis die finale Fassung abgesegnet ist. In Amerika lesen übrigens nicht die Politiker den Bericht – ich hatte im US-Kongress mal als Zeuge zum IPCC-Bericht Stellung genommen –, sondern ihr Beraterstab. Für diese Leute ist der Bericht im Wesentlichen verfasst.



Grafik: dpa, Infografik GmbH

↑ Wegen ihrer Topografie stieg die Durchschnittstemperatur in den Alpen sogar noch stärker an: um etwa zwei Grad in den letzten 150 Jahren.

Wo und wie sollte sich denn ein Bergwanderer, dem die Natur am Herzen liegt, über den Klimawandel informieren? Sollten die einfach auf ihre Regierung hören?

Ich glaube, dass alle mit Interesse am Thema die IPCC-Kurzfassung lesen könnten, auch wenn sie hier und da immer noch etwas technisch ist. Und was engagierte Klimaforscher in der Öffentlichkeit erzählen, Jochem Marotzke zum Beispiel oder Reto Knutti aus der Schweiz, das hat schon Hand und Fuß. Bei Politikern muss man immer auch beachten, was sie sonst alles erreichen wollen. Insofern würde ich eher darauf achten, was die Wissenschaftler sagen.

Rückblickend auf 20 Jahre Mitarbeit an den IPCC-Sachstandsberichten: Waren die Berichte erfolgreich?

An und für sich: nicht wirklich, wenn man ganz knallhart fragt, wie schnell wir die Klimaänderung angreifen. Neulich hat eine Freundin, die wirklich nichts dafür kann, über die unerträgliche Hitze in Bayern geschimpft. Ich hab' mich dabei ertappt, wie ich zurückgefaucht habe: „Wir sagen es euch ja auch erst seit 30 Jahren!“ Das ist der Punkt: Wir wissen schon lange, dass wir ein Problem bekommen, und trotzdem war es lange nicht möglich, politisch irgendetwas zu erreichen. Die Klimaänderung ist einfach ein schwieriges Problem, das lange nur nachfolgende Generationen zu betreffen schien. Und jetzt ist sie da. Wir haben vielerorts Hitzerekorde, teilweise kommen die statistischen Modelle nicht mehr mit, wie im Nordwesten der USA.

Wann hat sich dieses Bewusstsein geändert?

Das Jahr 2003 war so ein Weckruf. Man dachte, die Klimaänderung sei etwas Fernes in der Zukunft, und dann kam diese Hitzewelle mit riesigen Folgen, übrigens auch für das Bergsteigen. Das Matterhorn war gesperrt, in den Bergen war es allgemein sehr gefährlich, weil alles so schnell geschmolzen ist. Man hat viel deutlicher gesehen, dass die Klimaänderung da ist, dass sie jetzt geschieht. Dass man nicht mehr so viel Zeit hat, um die schlimmsten Folgen zu verhindern. Und es ist nach wie vor frustrierend zu sehen, dass manche politische Parteien weiterhin zaudern, weil sie befürchten, dass das Anpacken der Klimaänderung der Wirtschaft schadet. Natürlich braucht es Balance und eine Methode, die die Wirtschaft nicht abwürgt. Die komplette Arbeitsgruppe 3 des IPCC-Berichts beschäftigt sich nur damit, wie man diesen Umstieg in der Energieerzeugung schafft, aber es sind nicht alle davon überzeugt, dass jetzt die Zeit zu handeln ist.

Im Radiosender Bayern 2 haben Sie zum Thema „Öko-Trauer“ ein Interview gegeben. Was macht Sie am Klimawandel traurig?

Mir tut es einfach leid um das, was wir verlieren. Die Gletscher. Die Korallen. Das Ungewöhnliche an der derzeitigen Erwärmung ist ja ihr Tempo, das ist im erdgeschichtlichen Vergleich seit langer Zeit beispiellos. Den momentanen Kohlendioxidanteil in der Atmosphäre, sowohl das Niveau als auch die Anstiegsrate, kennen wir aus Eisbohrkernen nicht. Und die gehen immerhin 800.000 Jahre zurück, teilweise sogar bis zu einer Million Jahre. Diese Geschwindigkeit, mit der

gerade alles passiert, macht es den Ökosystemen so schwer, sich anzupassen. Auch dem Menschen, übrigens! Und wenn wir jetzt nicht relativ schnell agieren, könnten wir Hitzewellen in Südostasien bekommen, wo es für Menschen draußen zu gefährlich wird. In Australien fallen Flughunde massenhaft aus den Bäumen, weil sie mit den Temperaturen nicht mehr zu recht kommen. Es macht mich traurig, dass es nicht möglich war, früher mit der Umstellung anzufangen. Denn jetzt müssen wir schnell und zackig sein.

Was heißt das konkret? Von welchen Zeithorizonten sprechen wir, was müssten wir tun?

Wir müssen mit den Emissionen auf null. Eine der wichtigsten wissenschaftlichen Erkenntnisse war, dass die globale Erwärmung ziemlich genau mit dem CO₂-Ausstoß korreliert. Es ist ein bisschen Zufall, dass sich dieser Zusammenhang so schön ausgeht – da gleichen sich ein paar Prozesse aus, die gegeneinander arbeiten –, aber sowohl in den Modellen als auch in den Beobachtungsdaten sieht man, dass das gut korreliert. Und das bedeutet: Wenn man eine gewisse Temperaturgrenze nicht überschreiten will, dann ist es irgendwann aus mit dem CO₂-Ausstoß, also Netto-Ausstoß. Um etwa das 1,5-Grad-Ziel zu erreichen, müssten wir unglaublich schnell Emissionen herunterfahren, und zwar in einem Tempo, wo ich Schwierigkeiten habe, mir vorzustellen, wie das gehen kann. Außer die Umstellung auf alternative Energien geht jetzt schneller, als es momentan absehbar ist.

Was antworten Sie Menschen, die sagen: Meine Bergtour mit dem Auto reißt es im Vergleich zu den Emissionen von der Landwirtschaft, vom Bausektor oder von der Großindustrie auch nicht mehr raus?

Mit dem Finger auf andere zu zeigen, ist selten ein nützlicher Ansatz. Fest steht: Der Umstieg weg von fossilen Energieträgern ist ein riesiger Punkt, der ganz klar auf Regierungsebene liegt. Wir brauchen strukturelle Änderungen bei der Energieerzeugung, und das ist gerade in Deutschland schwierig, weil wir eigentlich nur die nachhaltigen Energien oder die Kohle haben. Kernenergie wird ja aus verständlichen Gründen nicht genutzt. Auf der anderen Seite kommt es schon darauf an, was man als Einzelner macht. Als Bürger einer westlichen Industrienation verbrauchen wir ja doch wesentlich mehr Energie als jemand in einem Entwicklungsland – und dabei spielt auch die Mobilität eine Rolle. Es ist klar, dass man den Klimawandel nicht in

einem Einzelfeldzug verhindern kann. Trotzdem muss jeder seine eigene Gratwanderung gehen, bei der man das tut, was man möchte – aber so, dass es nicht viel Energie verbraucht oder Emissionen verursacht. Gerade in den bayerischen Bergen kommt man ja zum Beispiel mit dem Zug relativ weit. Man sollte sich aber nicht unbedingt an dem Ziel reiben, sofort auf null Emissionen zu kommen. Es wäre schon ein Riesenschritt, wenn jeder seinen Ausstoß erst mal halbieren würde, zum Beispiel indem man als Fahrgemeinschaft in die Berge fährt, weniger Fleisch isst, weniger Strom verbraucht oder eine Solaranlage montiert.



Foto: picture-alliance / dpa | Olivier_Maire

← Weckruf 2003:
Im „Jahrhundertsommer“ wurden viele hochalpine Touren brandgefährlich, u. a. wurde das Matterhorn nach einem Felssturz für mehrere Tage gesperrt.

Sie haben gesagt, das Abschmelzen der Gletscher mache Sie traurig. Provokant gefragt: Warum denn? Natur ist immer im Wandel, und noch vor 150 Jahren waren viele Alpenbewohner froh, wenn die wachsenden Gletscher ihre Orte verschont haben.

Es ist die Schnelligkeit, die mich traurig macht. Das Tempo des Klimawandels macht es der Natur so schwer, sich anzupassen. Anpassung dauert. Viele Küstenregionen könnten sich an einen Anstieg des Meeresspiegels anpassen, Sumpfgebiete könnten anwachsen, Barriereinseln könnten wandern – aber nicht in dem irrsinnigen Tempo. Und zu den vorstoßenden Gletschern: Zusammen mit den Schweizern hatten wir da ein großes Forschungsprojekt zum 19. Jahrhundert.

Wir haben den Großen Grindelwaldgletscher und andere Alpengletscher angeschaut und konnten ganz gut erklären, warum die damals vorgestoßen sind: weil es zwei Vulkanausbrüche gab, darunter der berühmte Tambora-Ausbruch von 1815. Die haben die Kleine Eiszeit noch kälter gemacht. Stefan Brönnimann aus der Schweiz hat dann mit seinen Niederschlagsdaten festgestellt, dass es – wahrscheinlich zufällig – auch noch eine sehr nasse Wetterperiode war. Dadurch sind die Gletscher bis etwa 1850 gewachsen. Dann hat sich die Entwicklung umgekehrt, weil wir langsam aus der Kleinen Eiszeit heraus und gleitend in die Erwärmung hineingekommen sind, die durch die Industrialisierung verursacht wurde und seit 1950 noch schneller abläuft.

Was halten Sie aus moralischer Sicht von der Gletscherkonservierung, also das Abdecken mit Folien, Snowfarming oder die künstliche Beschneigung, etwa am Morteratschgletscher?

Das kann ich schwer beurteilen, weil ich von den Ideen im Einzelnen die Nebenwirkungen nicht abschätzen kann. Die sind da nämlich oft meine Sorge. Es gibt ja auch Ansätze, einen künstlichen Vulkanausbruch in der Stratosphäre zu veranstalten und damit die Erwärmung vermutlich ein bisschen zurückzuwenden. Aber alles kriegt man damit auch nicht hin. Es kann sein, dass die Ozonschicht zerstört wird. Und das CO₂ bleibt ja da, das Meer versauert weiter, das ist eine chemische Änderung, die davon unberührt bleibt. Mit solchen Tricks kann man theoretisch Kipppunkte vermeiden, aber sie sind nicht unproblematisch.



Foto: picture alliance/Roland Schlager

← Eisbohrkerne, wie hier im Frühjahr 2022 im Kautertal, geben Aufschluss über den Kohlendioxidanteil in der Atmosphäre.

Was erwarten Sie als Klimawissenschaftlerin und Alpenvereinsmitglied vom DAV in Sachen Klimawandel, gerade auch in seiner Doppelrolle als Naturschutz- und Bergsportverband?

Ich muss gestehen, dass ich nicht mehr Alpenvereinsmitglied bin. In Hamburg und nun in Edinburgh komme ich einfach zu selten in die bayerischen Berge und auf die Hütten. Aber ich war lang und gern Mitglied, wir haben viele schöne Bergtouren gemacht. Ich erinnere mich gut ans Zuckerhüt und an den irr-sinnig steilen Spitz mit der schönen Flanke, gleich neben dem Ortler ...

... die Königsspitze?

Genau! Die Königsspitze, das war mein schönster Skiberg. Jedenfalls, zum DAV: Für mich ist das Wichtigste, dass man die Bergnatur erhält, damit man sieht, wie beeindruckend sie ist. Und ich glaube, dass die meisten Bergsportler willens wären, dafür auch Einsparungen mitzumachen, etwa mit öffentlichen Verkehrsmitteln, emissionsarmen Fahrzeugen oder Fahrgemeinschaften in die Berge zu kommen. Es wäre gut, wenn der DAV die Leute dabei unterstützen würde, Entscheidungen zu treffen, die die Emissionen runterbringen. Aber wenn die Leute die Natur nicht sehen, dann können sie sie auch nicht schätzen. Die Wahrnehmung für das, was man verliert, ist sehr wichtig, sonst gibt es keinen Willen, es zu schützen. Von daher sollen die Leute ruhig weiter in die Berge gehen, auch fürs seelische Wohlbefinden in schweren Zeiten, in denen man auch mal Angst um die Zukunft bekommen kann.

Zum Nachlesen

Die 42-seitige „Zusammenfassung für die politische Entscheidungsfindung“ des 6. IPCC-Sachstandsberichts (2021–2022) kann man sich kostenlos herunterladen.



ZUR PERSON



Gabriele Hegerl

Gabriele Hegerl wurde 1962 in München geboren. 1992 promovierte sie in angewandter Mathematik an der LMU München über numerische Strömungsmechanik und arbeitete anschließend am Max-Planck-Institut für Meteorologie bei Klaus Hasselmann, der 2021 den Physik-Nobelpreis erhielt. Seit 2000/01 ist Hegerl am Erstellen der IPCC-Berichte beteiligt. Seit 2009 hat sie an der Universität Edinburgh den Lehrstuhl für Klimasystemwissenschaften inne.

Wie die Bergwacht Bayern auf den Klimawandel reagiert

Text: Florian Waltner

Die Klimaveränderung und die daraus resultierenden Wetterextreme wirken sich mehr und mehr auch auf die Einsatzvielfalt der Bergwacht Bayern aus. Trockenperioden mit daraus entstehenden Vegetationsbränden im Hoch- und Mittelgebirge sowie sehr lokale Starkregenereignisse mit Murenabgängen spielen dabei einsatztechnisch – bisher – die zentrale Rolle für uns. Entsprechend der Höhenlage der bayerischen Alpen sind der Rückgang des Permafrosts, das Abschmelzen der Gletscher und die daraus resultierende Gefahren wie Steinschlag und Eislawinen nur im Bereich der Zugspitze ein Thema.

Die Bergwacht Bayern beschäftigt sich seit einigen Jahren mit diesen neuen Herausforderungen. In Murnau und Altötting werden spezielle „Umweltanhänger“ vorgehalten, u.a. mit Ausrüstung zur Sicherung von Feuerwehrangehörigen im absturzgefährdeten Gelände und flugtauglichen Gurten für eine Zubringung oder Evakuierung der Kräfte. Ferner sind Tierbergenetze, Fluchtwegbeschilderungen, Raupendumper usw. in den Anhängern. Spezielle Drohnen mit Wärmebildkamera sind bereits mehrfach im Einsatz gewesen, um Glutnester und Brandherde aufzuzeigen und diese mittels GPS-Koordinaten an die Bodenkräfte weiterzugeben.

Vor der Lage sein

Im Bereich Natur- und Umweltschutz ist die Bergwacht Bayern präventiv mit den Feuerwehren, dem Forst, dem Europäischen Forstinstitut und anderen Behörden zunehmend im engeren Kontakt, um bei Schadensereignissen eine effektive Zusammenarbeit, beispielsweise beim Thema Brandschneisen, zu ermöglichen. Auch die Ergebnisse von digitalen Überwachungen der Hangbewegungen im Winter und Sommer

spielen eine immer größere Rolle bei der Bewertung von Einsatzszenarien.

Für Starkregenereignisse sind die Canyonretter der Bergwacht Bayern besonders ausgebildet und ausgerüstet, um Menschen aus dem Bereich von Bachläufen zu retten, die nach lokalem Starkregen in Kürze zu reißenden Strömen angeschwollen sind – eine Einsatzsituation, die u.a. 2021 im Höllental eintrat, aber auch im außeralpinen Bereich möglich ist, wie zuletzt im Ahrtal. Auch dort waren Einsatzkräfte der Bergwacht, insbesondere zu Beginn der Katastrophe, bei der Rettung von Menschenleben mit dem Hubschrauber eingebunden.

Als Teil des Katastrophenschutzes – mit dem Spezialgebiet Alpin – setzt sich die Bergwacht Bayern gegenwärtig mit dem Thema Resilienz auseinander. Wie können wir die Bergrettungswachen und Einsatzfahrzeuge auch in Ausnahmesituationen möglichst autark in Betrieb halten? Es geht dabei um das „Erhärten der Strukturen“: Manche Einsatzszenarien scheinen vielleicht theoretisch zu sein, doch aus der Theorie wurde in den vergangenen Jahren leider immer wieder Wirklichkeit. Wer vor der Lage sein will, muss sich vorbereiten. Dies ist unser Anspruch.

ZUR PERSON



Florian Waltner

Florian Waltner von der Bergwacht Oberstaufen im Allgäu ist im Hauptberuf Landschaftsarchitekt mit eigenem Büro, seit Jahrzehnten im Naturschutz aktiv und Leiter des Fachausschusses Natur- und Umweltschutz der Bergwacht Bayern auf Landesebene.



Foto: Bergwacht Bayern

Lokale Starkregen und Waldbrände beschäftigen zunehmend auch die Bergwacht Bayern, die als Teil des Katastrophenschutzes auch, aber nicht nur im Gebirge einsatzfähig ist.

↑ Die Bergwacht Füssen unterstützte im Juli 2022 bei der Bekämpfung eines Waldbrandes bei Füssen.

Duftkur für Bergstiefel

Wenn euch eure Bergstiefel gegen Ende einer langen und schweißtreibenden Wandersaison schon zur Nase heraushängen, könnt ihr mit verschiedenen Hausmitteln gegensteuern. So kann man etwa über Nacht Katzenstreu, Orangenschalen,

Kaffee(-satz) oder Natron bzw. Backpulver (ggfs. in einer alten, möglichst dünnen Baumwollsocke) in die Schuhe geben. Auch Teebeutel nehmen unangenehme Gerüche aus den Bergschuhen auf.



Gut gebettet auf Hüttentour

Nach den Corona-Einschränkungen in den letzten Jahren sind unsere Hütten nun wieder mit Decken ausgestattet. Nach wie vor ins Gepäck gehört natürlich ein Hüttenschlafsack – z. B. unser Modell aus Bio-Baumwolle im Höhenliniendesign. Quasi nicht ins Gewicht fällt unsere vegane Reiseseife: Nur 10 Gramm leicht ist das kleine, mit 15 Seifenblättchen gefüllte Metalldöschen. 100 % palmölfreie Haut- und Haarseife, handgemacht von der „Münchner Waschkultur“. Wir verkaufen die Dose für 5,90 Euro sowie Nachfüllpäckchen für 3,90 Euro in unserer Servicestelle am Isartor. Na dann, gute Nacht!

Federleicht und komplett vegan: unsere Reiseseife



Kompakt und angenehm auf der Haut: Hüttenschlafsack aus Bio-Baumwolle

Neues Klettersteigset im Verleih

Bei mancher, nur gelegentlich verwendeter Bergsportausrüstung ist leihen günstiger als kaufen – das schont die Umwelt und den Geldbeutel. Ab sofort verleihen wir z.B. das Klettersteigset „Cable Comfort VI“ von Edelrid. Es zeichnet sich durch große, bedienfreundliche Karabiner sowie einen sehr kompakten, nicht störenden Bandfalldämpfer aus. Damit seid ihr top gerüstet für den Klettersteig – Helm nicht vergessen!



Für Klettersteigliebhaber haben wir neue Klettersteigsets im Verleih.

Griaß' di im Servicestadt ...

... heißt es künftig für die Gäste der Servicestelle am Isartor. Durch unser Hüttenfensterl, gefertigt aus dem Holz einer abgerissenen fränkischen Feldscheuer, lässt sich ein Blick in die Stube der Lamsenjochhütte werfen. Wie es sich für eine Berghütte gehört, liegt auch ein Hüttenbuch aus. Unser Serviceteam ist gespannt, wo euch eure vergangenen und künftigen Touren hinführen – natürlich ist auch Platz für euer Feedback.



Alle Angebote in unseren Servicestellen, von der Tourenberatung über den Ausrüstungsverleih bis zu den City-Shops, findet ihr auch unter



A high-altitude mountain landscape featuring rugged, rocky terrain with patches of snow and a clear blue sky. The foreground shows jagged rock formations, while the background reveals a vast valley with more snow-capped peaks and a small lake. The overall scene is dramatic and scenic.

In Fels und Teig



Zehn Tage Aostatal: Das verheißt gigantisches Westalpen-Panorama und „Dolce Vita“ auf Italienisch und Französisch. Zu unserem Bergurlaub gehörten aber auch ein Brotzeit-Date auf dem höchsten Klettersteiggipfel der Alpen, Kasspatzen und ein einsamer Grenzgang.

Text und Fotos: Laura Betzler

„Das ist doch der Stefan!“ Erst schwingt in Lubikas Ausruf noch etwas Ungewisses mit. Dann jubelt sie: „Stefan!“ Es holt uns in den Augenblick zurück. Wir haben gerade die letzte Klettersteigpassage am Monte Emilius hinter uns gelassen und den Kamm oben erreicht. Nun öffnet sich der Blick hinüber zum Gipfelplateau, wo unser Kumpel Stefan steht. Wir drei rufen abwechselnd seinen Namen, bis er den Blick von der Madonnenstatue am Gipfel abwendet, zu uns herübersieht und winkt. Mit neuem Schwung kraxeln wir weiter. Endspurt. Über Steinplatten und Felsblöcke balancieren wir die restlichen Meter bis zum Gipfel hinüber und erkennen dann die anderen beiden Freunde, die etwas entfernt zur Madonna am Boden sitzen und uns erfreut zu sich winken. Die Brotzeit liegt schon ausgebreitet vor ihnen.

Dreitausend Höhenmeter sind es von Aosta auf den Monte Emilius, der wie eine Pyramide himmelhoch über dem Tal aufragt. Seine vier markanten Grate strecken sich fast exakt nach den Himmelsrichtungen aus. Kein Wunder, dass der formschöne Monte Emilius ein Wahrzeichen des Aostatal ist. Zugegeben, es wäre einfacher ge-

wesen, sich zum Picknick in irgendeinem Park von Aosta zu verabreden. Umso größer war die Freude, als unser Plan tatsächlich aufging: In zwei Dreiergruppen waren wir frühmorgens aufgebrochen, um uns auf dem 3559 Meter hohen Berg zur Gipfelbrotzeit zu treffen. Die einen über die Via Ferrata am Westgrat, die den Monte Emilius zum höchsten Klettersteiggipfel der Westalpen macht. Die anderen, zeitlich versetzt, mit der Bahn als Aufstiegshilfe und über den Normalweg von Süden.

Das Highlight der Via Ferrata ist die Hängebrücke auf 3200 Metern. Zwar ist der Weg dorthin weit, aber spätestens auf den etwa 20 luftigen Metern über den schmalen Steg kickt das Adrenalin, und uns überkommt ein Hochgefühl. Um die Hängebrücke nicht zu überlasten, balancieren wir nacheinander hinüber zum kleinen Felsplateau. Wir genießen den Blick auf ein Meer aus Berggipfeln und Tälern – nur vom Horizont beschränkt. Dann geht es an einigen senkrechten Abschnitten hinauf zum Westgipfel, von hier oben sehen wir den weiteren Gratverlauf ein und überblicken die restlichen knapp 300 Höhenmeter. Für uns Klettersteigerfahrene stellt der

Steig mit dem Schwierigkeitsgrad C keine große Herausforderung dar, jedoch zehrt die Länge an unseren Kräften und auch die gesammelten Höhenmeter lassen unsere Muskeln allmählich ermüden. Nach knapp sechs Stunden ziehen wir uns an den letzten Bügeln und Drahtseilm Metern in einer acht Meter hohen, etwas brüchigen Verschneidung hinauf und steigen oben am Kamm aus dem Klettersteig aus.

Was unseren Gipfeltreffpunkt unschlagbar schön macht: Das Aostatal ist mit seiner Grenzlage zwischen Frankreich, der Schweiz und Italien an drei Seiten von den höchsten Berggruppen der Alpen umringt. Im Südwesten liegt der älteste Nationalpark der Alpen, mitsamt seinem südlichsten Viertausender, dem Gran Paradiso. Im Nordwesten am Talschluss bei Courmayeur thront das Montblanc-Massiv, an der Nordseite grenzen die südlichen Walliser Alpen mit der Passhöhe des Großen St. Bernhard und der Combin-Gruppe, und im Nordosten erkennen wir die Gipfel des Monte Rosa, auch das Matterhorn lugt hervor. Und inmitten all dieser Giganten liegt der Monte Emilius, auf dem wir nun sitzen und unsere Brotzeit genießen.



Foto: mauritius images / hemis.fr / Claude Martelet

← Vom Monte Emilius blicken wir 3000 Meter hinab ins Aostatal.



→

Drahtseil-Akt auf 3200 Metern Höhe: Der erste Schritt über die Hängebrücke erfordert etwas Mut, dann fließt das Adrenalin.

Dreitausend Höhenmeter sind es von Aosta auf den Monte Emilius. Es wäre einfacher gewesen, sich zur Brotzeit in irgendeinem Park von Aosta zu verabreden.

Überholter Klassiker

So wie Walter Pause die hierzulande begehrten 100 besten Klettertouren „Im extremen Fels“ zusammenstellte, publizierte der große Gaston Rébuffat im Jahr 1973 seine „100 schönsten Touren“ im Montblanc-Massiv. Wer diese abhaken will, ist spät dran: 2019 nahmen sich vier französische Geologen 95 dieser 100 Touren zur Brust und studierten an ihnen das Ausmaß des Klimawandels. Ihre Studie im Fachblatt „Arctic, Antarctic and Alpine Research“ kam zu dem Schluss, dass 93 von Rébuffats Routen von Felsstürzen und Gletscherrückgang betroffen, 26 kaum noch begehbar und drei bereits nicht mehr vorhanden sind.

Spätzle zur Abrundung

Durch die besondere Lage des Valle d'Aosta hält sich in der Talebene ein mediterranes Klima. Weitläufige Weinberge umschließen das Tal. In den Gärten der Südhänge gedeihen Pflaumen, Nektarinen und Granatäpfel. Edelkastanien und Palmen schmücken den Talboden. In das Stadtbild von Aosta mischen sich römische und keltische Einflüsse und zeugen von der 2000-jährigen Geschichte. Alte Römerstraßen und antike Bauwerke, wie die Reste der Theater und Teile der Stadtmauer, zeugen heute noch von der einstigen römischen Militärsiedlung an der Alpenstraße. All das lässt sich wunderbar überblicken von unserer Ferienwohnung, die am Hang oberhalb des Ortszentrums von Aosta liegt. Die Nordhänge liegen bereits im Dunkeln, während unser heutiges Gipfelziel, die markante Spitze des Monte Emilius, noch in rötliches Licht getaucht ist und alle Aufmerksamkeit auf sich zieht. Mitten in dieses italienische Idyll stellt Stefan mit einem „Das haben wir uns heute verdient!“ eine riesige Schüssel voller dampfender Kasspatzen auf den Tisch. Zustimmunges Murren und Kopf-

nicken. Nichts gegen Pizza und Co., aber nach 3000 Höhenmetern im Auf- und Abstieg greift man auch gern auf selbst gemachte heimische Energielieferanten zurück. Hungrig laden wir unsere Teller voll und tauchen mit dem Besteck tief ein in die aufgetürmten Teigberge – und umnebelt von geschmolzenem Käse und gerösteten Zwiebeln laufen in Gedanken noch einmal die Erlebnisse des Tages ab.

Von München aus betrachtet liegt das Aostatal nicht gerade um die Ecke. Auch wenn es der Monte Emilius alleine schon wert wäre – die weite Anreise kompensieren wir gerne mit ein paar Tagen mehr im schweizerisch-italienischen Grenzgebiet. Selbst wer hier, umringt von zahllosen Viertausendern, die Gletscherregionen scheut, hat genug Bergtouren für mehrere Wochen zur Auswahl. Eine davon ist der Grenzgang über fünf Schiefergipfel, zu dem es uns in die Golliat-Gruppe verschlägt, die ganz nah am Montblanc-Massiv liegt. Die Zacken der Grandes Jorasses mit ihrer legendären Nordwand im Profil scheinen zum Greifen nahe – zumindest mit den Augen, nicht unbedingt vom Kletterkönnen her.

Tierisch einsam

Ausgangspunkt unseres Grenzanges ist diesmal nicht das tiefe Tal, sondern die Passhöhe des Großen St. Bernhard, die schon die Römer und Napoléon Bonaparte auf ihrem Zug über die Alpen nutzten. Dort ragt 2469 Metern auf der schweizerischen Seite eine Gebäudegruppe mit dem Bernhardshospiz auf. Das Hospiz, von dem der Pass seinen heutigen Namen erhielt, wurde bekannt durch seine Hundezucht. Über dem See an der Passhöhe hängt noch der Nebel, als wir in kühler Morgenluft unsere Rucksäcke schultern. Wie im Führer beschrieben passieren wir den Zwinger der berühmten Bernhardinerhunde rückseitig und wähen uns schon „in Sicherheit“, als sich doch noch ein gutes Dutzend Hunde auf uns zu bewegt. Ein respektinflößendes Schauspiel, das sich noch steigert, als die Bernhardiner mit tiefem Gebell ihr Revier markieren – auf der anderen Seite des Zauns, wohlgermerkt. Tief beeindruckt verfliegen die nächsten 300 Höhenmeter zum ersten Aussichtspunkt auf die Passstraße, auf der sich zu dieser Uhrzeit nur vereinzelt Autos und Motorräder nach oben win-

Im Südbstieg genießen wir die Aussicht auf den Lago Gelato und im Hintergrund die gletscherbedeckten Riesen: links der Gran Paradiso (4061 m) und der markante Gipfel der La Grivola.

Wir fühlen uns wie Pioniere, fernab der Modegipfel und Menschenmassen.



den. Wir folgen dem gut markierten Weg weiter, der mit ein paar Eisenstiften, Drahtseilen und Leitern gesichert auf die Grande Chenalette (2889 m) führt. Von dort verläuft der Grat immer auf der Landesgrenze zwischen Schweiz und Italien entlang. Mal kraxeln wir, teilweise seilgesichert, über Blöcke und Schieferplatten, mal geht es über einen breiten, grün überzogenen Kammabschnitt. Am Pointe de Drône kratzen wir an der Dreitausender-Marke und blicken hinunter auf die drei Fenêtre-Seen, dann führt uns der Grat weiter im Halbrund um die Passhöhe herum.

Im Aufschwung zum Mont Fourchon erspähen wir schließlich die Pfadspur auf unseren letzten Gipfel, den Pain de Sucre. Als unsere Blicke über den Geröllhaufen und in das angrenzende Kar unter uns wandern, entdecken wir eine Gruppe von Steinböcken – die ersten Lebewesen, denen wir auf unserer Tour begegnen. Etwa zwanzig Tiere haben es sich auf einem Wiesenflicken am Hang gemütlich gemacht und lassen sich durch uns nicht stören. Den Pain de Sucre, der vom Ausgangspunkt wie ein felsiger Zahn ausgesehen hatte, erklimmen wir zum Schluss etwas mühsam über einen

Geröllhang. Oben am schmalen Gipfel angekommen legen wir auf den Schieferplatten eine Pause ein und tauchen ein in die Bergwelt, immer wieder bleiben die Blicke an der schneebedeckten Gipfelkette des Montblanc-Massivs haften. Diese Kulisse lädt regelrecht dazu ein, vor ihr zu posieren. Reihum setzen wir uns nach dem Vorbild von Caspar David Friedrich, oder Instagram, in Szene. Während der Verschluss der Kamera rasselt, fühlen wir uns wie Pioniere, fernab der Modegipfel und Menschenmassen. Als wir uns mit müden Beinen wieder der Passhöhe nähern, wo sich die Autos und Motorräder inzwischen ameisenhaft hinaufschlängeln und ihre Motorengeräusche zeitversetzt bei uns ankommen, bleibt uns ein Rätsel unerklärlich: Wir sind mehrere Stunden unterwegs in der Golliat-Gruppe, und obwohl unsere Tour an einer geschichtsträchtigen Verkehrsader beginnt und endet, begegnen wir auf ihr keinem anderen Menschen. Einsamkeit trotz perfekter Erschließung – auch das gehört zum Reiz des Aostatal. 🌄



↑ Auf den letzten Metern unseres West-Aufstiegs zum Gipfelplateau des Monte Emilius nimmt uns die silberne Madonna bereits in den Blick – oben angekommen stehen wir direkt vor ihr.



↑ Zur Gipfelbrotzeit versammelt: Trotz unterschiedlicher Aufstiegsrouten sitzen wir gemeinsam auf 3559 Metern.

ZUR PERSON



Laura Betzler

Wie anziehend die dünne Luft in der Höhe sein kann, hat die Mitarbeiterin in der Öffentlichkeitsarbeit der Sektion München auch bei ihrem ersten Besuch in den Westalpen gespürt – zwar nicht während des langen Abstiegs vom Gran Paradiso, spätestens aber wieder bei der Tourenplanung für ihre nächsten Alpengipfel.

SERVUS!

WE ARE UNSTOPPABLE, ANOTHER WORLD IS POSSIBLE!

Text: Ines Primpke, Fotos: Consti Krause

Dieses Heft widmet sich dem Thema Klimawandel. Für uns und hoffentlich für alle Menschen ist das das zentralste Thema überhaupt, und das nicht erst seit „Fridays for Future“.

Im Moment, wo ich diese Zeilen schreibe, sterben mehrere Menschen an der Marmolada in den Dolomiten, weil der dortige Gletscher (wie viele andere auch) so hohen Temperaturen ausgesetzt ist und dadurch von Wasser unterspült ist und abbricht. Außerdem ruft Italien den Notstand wegen der Dürre aus. Der Klimawandel schlägt immer härter und öfter zu!

Konsequenter Klimaschutz muss endlich angepackt werden!

Dazu müssen wir alle beitragen. Wie die Jugenden der Sektionen das machen, berichten euch Franzi und Sebi auf unseren Themenseiten. Nun sind die restlichen Teile unserer Sektionen gefragt, nachzuziehen. Wie wäre es, wenn sich auch unsere Erwachsenen-Gruppen dazu entschließen würden, sich vegetarisch zu verpflegen? Oder das Kursprogramm die öffentliche Anreise ab München grundsätzlich in das Programm integriert? Wir alle können etwas tun, mit unserem Handeln Wellen lostreten und die Politik in ihre Verpflichtung nehmen. Also packen wir es gemeinsam an! Another world is possible!

Das zeigt auch unsere diesjährige Sommwendfeier vom jdav-Bezirk München am Walchensee. Bei strahlendem Sonnenschein trafen sich 180 Kinder und Jugendliche am Walchensee, um gemeinsam zu spielen und zu feiern. Das gemeinsame Essen war natürlich vegetarisch. Und auch die Anreise wurde so klimafreundlich wie möglich gestaltet. 180 Personen zum Südufer des Walchensees zu bekommen, ist öffentlich nämlich kaum möglich. Deshalb gab es Reisebusse (diese haben eine erstaunlich gute CO₂-Bilanz pro Kopf, verglichen mit dem ÖPNV) und zwei Gruppen reisten mit dem Zug und dem Fahrrad an. Es war wieder einmal ein unvergessliches Wochenende. Wir freuen uns schon auf nächstes Jahr! Vielen Dank an Franzi Heiß und an das gesamte Orgateam.



Eindrücke von unserer
Sommwendfeier am Walchensee



WER IST EIGENTLICH DIE KIMA?



Name	KiMa
steht für	das italienische Wort für „Gipfel“ (Cima), wenn man es falsch ausspricht ;)
Geburtsdatum	20.01.2020 (Eselsbrücke: der Tag des ersten Corona-Falls ins Deutschland)
Jahrgang	2008/2009
Jugendleiter*innen	Sabrina – hat für eine Lehrerin einen extrem guten Musikgeschmack, Flo – kann schlecht Autofahren, Carina – Wer ist das?, Antonia – ist wirklich groß, Flo – der Feuerwehrflo
Mitgliederzahl	20 bis 40, je nachdem, wie man zählt
Jugendgruppenlieder	Ne Leiche (SDP)
Beste Tour und höchster Gipfel	Alpspitze (2628 m)
Durchschnittliche Personenanzahl auf Tour	11,9 TN + 2,8 JL
Gesamte Tourentage	34
TNTT	350
JLTT	87
Anzahl Touren	16
Beste Hütte	Hütte Hammer
Längste Tour und entferntestes Reiseziel	sieben Tage Arco
Tourenaktivitäten	im Sommer viel am See chillen und Baden gehen, Klettersteige, wandern, im Winter gerne Rodeln und Schlittschuhlaufen
Traumtour	in Südamerika hohe Berge besteigen und im Vulkan Kanufahren
Wie man uns am Campingplatz erkennt	an unserem Kletterer-Schild, das wir auf einer Tour gefunden haben
Was wir gut können	die ganze Nacht aufbleiben, wenn unsere Jugendleiter*innen schon längst schlafen
Lieblingsspiele	Gepäck-Tetris in einem vollbesetzten 9-Sitzer-Bus mit der Kofferraumtiefe eines Opel Corsa

Was andere Menschen, die uns auf Tour begegnen, unsere Jugendleiter*innen fragen

Sind das eure Kinder oder eure Geschwister?

Bester Camping-Lifehack

Kochtopf als Verstärker für Handymusik

Größter Fail

Kind fragt (polnische) Campingplatz-Nachbarn auf englisch, wie sie ihren Motorroller mit dem Wohnmobil transportiert haben. Campingplatz-Nachbar denkt, Kind will den Motorroller ausprobieren und lässt es fahren. Jugendleiter*innen bekommen danach Kekse und Wein.

BESTES ESSEN

Veganer Milchreis

(durchschnittlich 10 von 10 Punkte in der Kocholympiade!) Basmatireis, Kokosmilch, verschiedenes Obst (Apfel, Banane, Pflaumen, Aprikosen), Zimt, Zucker kann sich dann jede*r selbst nehmen



Kürbissuppe

Zu Halloween schön verzierte Kürbisse möglichst spektakulär zerstören, dann mit Fett, Salz, Pfeffer, Zwiebeln und (wichtig!) scharfem Paprikapulver anbraten, mit Brühe pürieren und Sahne dazu. Optimale Beilage: Knoblauch-Spaghetti aus der Notration

Reis mit Hagel

(crunchy und erfrischend) Reis kochen, wenn ein Gewitter kommt, und den Kocher natürlich neben das Tarp stellen anstatt darunter.

In der Alpspitz-Ferrata:

„STAU KANN MAN DOCH BEI BAYERN 3 MELDEN“

– Bestes Zitat –



MAN MUSS NUR WOLLEN!

Die jdav und der Klimawandel: Was wir dagegen tun,
was uns dazu antreibt, und was wir noch vorhaben!

Text: Franzl Mayer, Sebi Diehl

Beim Wort Klimaschutz möchte gewiss so manch eine*r nur noch müde abwinken, das Thema als „schon hundertmal durchgekaut“ abstempeln und in die Schublade legen. Nun stimmt es zwar, dass diese Problematik seit Jahrzehnten Politik, Gesellschaft und Individuum beschäftigt und dass seit Jahren über die Klimawende, Emissionsreduktionen und CO₂-Neutralität diskutiert wird. Und das ist auch gut und wichtig! Dass wir jedoch vom Debattieren und Konzeptionieren aus in der Folge auch Verhalten und Lebensstil verändern, ist in der Breite der Gesellschaft leider noch nicht angekommen (siehe z. B. der seit Langem steigende Ausstoß von Treibhausgasen weltweit). Im Prinzip geht es also gerade erst los mit dem aktiven Klimaschutz – und wir als jdav möchten die Entwicklung zu einer nachhaltigen und für alle lebenswerten Welt aktiv mitgestalten.

Doch warum interessiert sich die DAV-Jugend überhaupt so besonders für den Klimaschutz?

Zunächst mal ist unser Interesse an der Erhaltung und Pflege der Umwelt pragmatisch begründbar: Wo keine Gletscher sind, kann man nicht auf Hochtour gehen, wo kein Schnee liegt, kann man nicht skibergsteigen. Wir wollen auch den Alpinist*innen nach uns ermöglichen, Powder-Abfahrten zu genießen und Gletscherbecken zu bestaunen, anstatt ihnen nur vom schmelzenden Permafrost bröckelige Gesteinshaufen zu hinterlassen. Diese Einstellung findet sich auch in unserer Satzung wieder, die „die Übernahme von Verantwortung für Natur, Umwelt und zukünftige Generationen“ als einen Schwerpunkt unserer Jugendarbeit definiert. Doch darüber hinaus entdecken wir bei unseren jungen Mitgliedern vor allem den Willen und den Idealismus, sich für Gerechtigkeit und faire Ressourcenverteilung einzusetzen. Diese Motivation treibt uns an, Klimaschutz selbst zu verwirklichen.

Welche Maßnahmen sind in unserer Jugendarbeit schon fest verankert?

Bereits seit vielen Jahren ist in unserer Finanzordnung festgeschrieben, dass Jugendaktivitäten, die mit dem ÖPNV durchgeführt werden, eine höhere

finanzielle Förderung erhalten sollen als Ausfahrten per Individualverkehr. Darüber hinaus bezuschusst der jdav Bezirk München jede Tour mit den Öffis über einen ausschließlich hierfür angelegten Etat. Unter anderem diese beiden Maßnahmen haben bewirkt, dass unsere Jugendgruppen inzwischen sehr häufig das Auto stehen lassen und stattdessen die Anreise als Teil des Jugendgruppen-Abenteuers begreifen. Viele weitere kurz- und langfristige Projekte haben wir in den letzten Jahren verwirklicht. Als Beispiel sei der Versuch mehrerer Jugendgruppen genannt, sich eine Tour lang plastikfrei zu ernähren. Ein kleines Glas voll Plastik war das Ergebnis – und überraschte Eltern, die beim Einkaufen plötzlich von ihren Kindern auf nicht-nachhaltige Verpackungen hingewiesen wurden. Noch etwas detaillierter beschreibt Sebi, einer unserer Jugendleiter, den aktuellen jdav-Stand in Sachen Verpflegung und Mobilität in den beiden Kästen nebenan.

Was können wir noch tun?

Ein Blick in die Welt zeigt, dass wir noch immer vor einem riesigen Berg an Aufgaben stehen, wenn wir klimafreundliches Handeln in der Breite der Gesellschaft verankern wollen. Doch wir kennen die Herausforderung, dass wir Ausdauer und Entschlossenheit brauchen, um einen Gipfel zu besteigen. Um unsere Ideen zusammenzufassen und deren Organisation zu strukturieren, veranstalteten wir Ende 2021 erstmalig einen Arbeitskreis. An diesem Abend diskutierten wir, welche Schwerpunkte wir in Sachen Klimaschutz setzen wollen und welche Ziele wir erreichen wollen. Neben dem DAV-weiten Ziel der Klimaneutralität bis 2030 ist es uns besonders wichtig, unsere Jugendmitglieder zu sensibilisieren, mit den jungen Menschen ins Gespräch zu kommen und gemeinsame Visionen zu verwirklichen, anstatt Verbote zu oktroyieren. Zusätzlich möchten wir unsere Ideen kommunizieren – sowohl innerhalb der Sektion, um bei anderen Gruppen Ideen anzuregen, als auch nach außen, um zu informieren und Bündnisse zu schließen. Konkret haben wir auf unserer letzten Jugendvollversammlung einen Beschluss gefasst, uns bei Aktivitäten der Jugend ausschließlich vegetarisch zu ernähren. Dafür erstellen

→
Reis mit
Tomatensauce



Foto: Annika Graf

wir eine Plattform, auf der unsere Jugendleiter*innen fleischfreie Rezeptideen für Gruppen teilen können. Dort soll es auch die Möglichkeit geben, einander in anderen Bereichen zu unterstützen: Beispielsweise können dort alle Gruppenleiter*innen Kletter-, Ski- oder Hochtouren einstellen, die öffentlich gut durchführbar sind. Zur Bilanzierung unserer Emissionen ist angedacht, eine App zu konstruieren, mit deren Hilfe jede Gruppe den CO₂-Ausstoß jeder Tour unkompliziert tracken kann. Dabei könnte man die Ergebnisse als kleine Challenge zwischen den Gruppen vergleichen.

In Summe betrachtet ist es nun also unverzüglich nötig, das Thema Klimaschutz wieder aus der Schublade hervorzuholen, die nächste klimaschützerische Aktion anzupacken und möglichst viele Menschen ebenfalls davon zu begeistern!

**MIT ZEHN, 30 ODER GAR 80
LEUTEN ZUG UND BUS FAHREN?
JA, DAS GEHT, ERSTAUNLICH
GUT SOGAR.**



Foto: Tagesthemen

VERPFLEGUNG IN DER JUGEND

Auf unzähligen Gruppenausfahrten haben wir inzwischen gemerkt, dass vegetarische Ernährung oft unkompliziert und beliebt ist. Fleisch für eine hungrige Meute Kinder zu kühlen und auf einem Campingplatz hygienisch zu verarbeiten, ist komplizierter, als sich etwas Vegetarisches einfallen zu lassen. Gegen Kasspatzen, Nudeln mit Tomatensauce oder Kaiserschmarrn stellen sich sowieso die wenigsten Kinder, bei Gemüse wird es manchmal schwieriger. Daher schlagen wir unseren Kids auch gern Ideen für fleischfreie Gerichte vor und lassen sie entscheiden, anstatt ausschließlich ein Fleisch-Verbot auszusprechen. Nachdem die vegetarische Verpflegung in einigen unserer Gruppen schon selbstverständlich war, haben wir dieses Jahr entschieden, das auch als Beschluss festzuhalten.

MOBILITÄT IN DER JUGEND

Auch die Anreise zu unseren (Berg-)Aktivitäten beschäftigt uns nun schon sehr lange. Da die meisten unserer Jugendgruppenkinder noch keinen Führerschein oder gar ein Auto haben, fällt die typische Variante vieler Erwachsenen – zu zweit oder allein im Auto bis zum Parkplatz fahren – schon mal weg. Fahrgemeinschaften und Kleinbusse sind eine unkomplizierte und praktische Alternative. Diese Anreiseform nutzen wir, wenn es nicht anders geht. Anders – oder besser gesagt normal – bedeutet für uns, öffentlich anzureisen. Mit zehn, 30 oder gar 80 Leuten Zug und Bus fahren? Ja, das geht, erstaunlich gut sogar. Was für viele vermutlich eher nach einem Alptraum von überfüllten Zügen, Verspätungen und Nachmittagen an Bahnhöfen klingt, gehört für uns zum Gesamterlebnis einer Tour dazu. Denn der Weg ist das Ziel und wir können die Fahrzeit aktiv nutzen: Auf dem Weg zum Klettern das Umfädeln wiederholen oder Knoten üben, Hochtourenausrüstung begutachten, Ski einstellen, die Tour planen. Oder einfach genießen, sich nicht auf den Verkehr konzentrieren zu müssen, während die Kids hinten im Auto toben. Und für Wartezeiten und Leerlauf gibt's dann eben in guter jдав-Manier ein schönes Gruppenspiel, eine kleine Extra-Wanderung oder eine Pause bei der Eisdielen. Lösen lässt sich alles – man muss nur wollen, Spaß dabei haben und die Herausforderung als Chance sehen.



KRASS, KOOL, KLETTERN

Mit der Jugend K
am Achensee

→
Kurzer Zustieg:
Die Klettergärten im
Rofan sind per Seil-
bahn schnell erreicht.



Los geht's, wenn der Achter sitzt

Text: Johanna Schöggli, Fotos: Moritz Spiegl

Seit Februar ist die Jugend K endlich wieder gemeinsam unterwegs. In den Pfingstferien sollte es zum Klettern gehen. Und natürlich, wie auch sonst, mit den Öffis, und das dank 9-Euro-Ticket supergünstig. Start ist, wie eigentlich immer, der Münchner Hbf. Von dort einmal mit der BOB (oder mittlerweile BRB, nur daran kann ich mich noch nicht gewöhnen) durchs Oberland an den wunderschönen Tegernsee. Hier geht es mit dem Bus, der wirklich überall stehen bleibt, weiter zum Achensee.

Am nächsten Tag ging es dann endlich zum Klettern. Die Klettergärten im Rofan gehören zu den bekanntesten Kinderklettergebieten Tirols und eignen sich wunderbar für die ersten Versuche am Fels. Der einzige Nachteil (oder Vorteil) ist die Seilbahnfahrt, dafür muss man dann nur noch ein paar Minuten zu den Gebieten laufen.

Das erste Mal Klettern am Fels ist auf jeden Fall aufregend. Da kann es schon mal einige Minuten dauern, bis der Achterknoten perfekt ist. Doch wenn das geschafft ist, geht es los. Hoch kommt man ja bekanntlich immer, aber dann wieder runterzukommen, kostet auf jeden Fall Überwindung. Aber am Ende konnten sich alle Kinder einbinden, gegenseitig sichern, klettern und wieder ablassen. Am zweiten Klettertag ging es dann in ein etwas schwierigeres Gebiet. Die Kinder wiederholten ihre erlernten Kletter- und Sicherfertigkeiten und die Jugendleiter*innen konnten sich in schwereren Routen austoben. Den Nachmittag verbrachten wir am See und spielten eine große Runde Frisbee.

Am Sonntag ging es dann auch wieder mit dem Bus nach Hause. Müde kamen alle am Hauptbahnhof an – um einen Vater zu zitieren: „Das Kind kam erschöpft und glücklich nach Hause. Super, so soll es sein.“

Die Tour in Zahlen

- Tage 4
- Anreise 3 Std.
- Kletterrouten an einem Tag 8
- Anzahl Jugendleiter*innen 5
- Anzahl Kinder 3
- Gefahrenre Meter mit dem Auto 0
- Gespielte Runden Arschloch gefühlt 10.000



↑
Sobald der
Knoten sitzt...

→
...steht den ersten
Schritten am echten Fels
nichts mehr im Weg.



Neue Jugendgruppe: „Die Steine“



Text: Karola Sobie

Wir sind die neue Jugendgruppe „Die Steine“ und werden ab kommenden September mit euch in gemeinsame Abenteuer starten. Du bist 2011 geboren und hast Lust gemeinsam mit Gleichaltrigen in die Berge zu gehen? Dann bist du bei uns genau richtig! Erwarten werden dich aufregende Erlebnisse in den Bergen: vom Wandern über das Klettern bis hin zum Skifahren. Wir werden auch gemeinsam kochen und spielen – für alle ist da etwas dabei!

Unsere Reiseziele für die Ferien können in den Alpen, aber auch in ganz Europa sein. Gelegentlich sind wir auch mal am Wochenende unterwegs. Unter der Woche treffen wir uns ungefähr alle zwei Wochen, immer dienstags, zum Gruppenabend. Entweder sind wir dann im Kriechbaumhof in München-Haidhausen, wo wir beispielsweise Schokofondue machen oder Spieleabende veranstalten. Ab und zu geht es auch mal in die Kletterhalle.

Wenn du Interesse hast, dann schau gerne auf der Website der Sektion München vorbei. Unter „Kinder und Jugendgruppen“ findest du „Die Steine“ und unseren Kontakt. Schreibe uns gerne an, wir freuen uns auf dich!

Maria, Piggeldy, Emma, Camilla, Anna und Karola



Digitale *Tourenplanung*



←
Wie der Ochs vorm Berg?
Apps können die Tourenplanung erleichtern – wenn man ihre Inhalte kritisch und mit gesunder Selbsteinschätzung nutzt.

alpenvereinaktiv.com ist das gemeinsame Tourenportal des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins sowie des Alpenvereins Südtirol. Es gibt aber viele Ähnlichkeiten zu outdooractive. Wie eng sind die Angebote miteinander verknüpft?

Die technische Entwicklung von alpenvereinaktiv.com geschieht nicht bei den Alpenvereinen selbst, sondern bei der Allgäuer Firma Outdooractive. outdooractive.com stellt somit das „Hauptportal“ dar und wir sind Teil der outdooractive-Plattform, in die weltweit verschiedenste Quellen Inhalte einarbeiten. alpenvereinaktiv.com ist somit ein eigenständiges Portal innerhalb der outdooractive-Welt, welches sich gezielt auf den Bergsport und auf Themen der Alpenvereine fokussiert.

Warum sollte ich mich als Nutzer dann für alpenvereinaktiv.com entscheiden?

Weil wir viel mehr den Fokus auf Touren im Bergsport-Bereich und auf die redaktionelle Betreuung der Inhalte legen als z. B. outdooractive. Auch der Anbieter komoot konzentriert sich mehr auf Sport-

Dank hochwertigem Kartenmaterial, über 15.000 eigenen AV-Tourenbeschreibungen und der Offline-Nutzung ist das Tourenportal alpenvereinaktiv.com für viele ein fester Bestandteil der Tourenplanung. Auch der Alpenverein München & Oberland nutzt das Portal für seine Tourentipps. Aber was zeichnet die Plattform aus und wo liegen ihre Stärken und Grenzen? Wir haben Fragen, Anregungen und Kritik unserer Mitglieder gesammelt und an **Wolfgang Warmuth** von alpenvereinaktiv.com gerichtet.

Interview: Rabea Zühlke

arten wie Wandern und alle Facetten des Radfahrens und weniger auf unsere alpinen Kernsportarten wie Skitouren, Klettern, Bergsteigen oder Hochtouren. Gleichzeitig – und das ist der Fokus unserer Arbeit – wollen wir möglichst sichergehen, dass die bei uns veröffentlichten Inhalte auch passen. Daher blenden wir bewusst bestimmte Quellen oder auch Sportarten aus, die nicht mit dem Alpenverein zusammenpassen, wie z. B. den Motorsport oder Kutschfahrten. Darüber hinaus schulen wir unsere eigenen AV-Autoren und betreuen unsere veröffentlichten Inhalte. Ein weiterer Vorteil gegenüber anderen Portalen ist die schnelle Auffindbarkeit und Nutzbarkeit von Touren. Bei komoot steht wiederum die Community-Interaktion im Vordergrund: Viele Touren werden mir nur angezeigt, wenn ich einer bestimmten Person folge.

Anfang März sind an der Maiwand bei Brannenburg drei Wanderer tödlich verunglückt, als sie einem GPS-Track auf einem gesperrten Steig folgten. Die Medien kritisierten, dass solche Wege in manchen Apps überhaupt angezeigt und nicht überprüft werden.

Der Unfall an der Maiwand oder auch die Rettung der 99 Schüler im Kleinwalsertal zeigen, dass moderne digitale Medien gerade für Unerfahrene mit Risiken verbunden sein können. So, wie man sich mit einer analogen Karte auseinandersetzen muss, sollte man sich auch kritisch mit digitalen Informationen beschäftigen. alpenvereinaktiv.com versucht hier vor allem durch die redaktionelle Betreuung unserer Inhalte und durch Schulungen, präventive Maßnahmen zu setzen. Dadurch, dass wir mit outdooractive zusammenhängen und

INFO

Wie ging das nochmal?

Wo finde ich Touren, welche Karten und Zusatzlayer gibt es und wie speichere ich meine Touren offline? Viele Funktionen – und viele Fragen. Mit Online-Tutorials und Online-Schulungen bietet alpenvereinaktiv.com Unterstützung zu den wichtigsten Themen an.

Alle Video-Tutorials im Überblick



Termine und Informationen zu Online-Schulungen





Foto: alpenvereinaktiv.com / Wolfgang Warmuth

„Eine gute Tourenplanung heißt nicht, einer roten Linie zu folgen.“

↑ Stichwort Redundanz:
Die Papierkarte hat noch
lange nicht ausgedient.

somit Inhalte verschiedenster Quellen auch auf alpenvereinaktiv.com gefunden werden können, sollten trotzdem alle Nutzerinnen und Nutzer immer kritisch hinterfragen, von wem welche Infos stammen. Mit den Touren der ehrenamtlichen AV-Autoren ist man aber immer gut beraten und kann sich in den allermeisten Fällen gut auf die Infos verlassen. Klar ist aber auch: Eine gute Tourenplanung heißt nicht, einer roten Linie zu folgen.

Werden Wegsperrungen überhaupt aktualisiert?

In der digitalen Welt können die Infos nur so gut sein wie die Datengrundlage, aus der sie stammen. Das trifft besonders auf Hinweise und Sperrungen zu. Über die outdooractive-Plattform haben wir viele Quellen, die sehr zuverlässige Infos zu Wegsperrungen veröffentlichen, in der Schweiz beispielsweise über offizielle Ämter oder über Tourismusverbände. Wo wir ehrlich gesagt großen Verbesserungsbedarf haben, ist bei den Alpenvereinen selbst: Es wäre toll, wenn sich noch mehr Sektionen, Wegewarte, Hüttenwirte und Mitglieder aktiv am Tourenportal beteiligen und Informationen beisteuern würden.

Wie zuverlässig ist denn die App überhaupt für meine Planung?

Für die Planung ist die App sehr zuverlässig. Auch der Tourenplaner funktioniert in der App ohne Maus und auf dem kleinen Smartphone-Display überraschend gut. Auf der Tour hingegen hängt die Zuverlässigkeit von Apps generell von mehreren Faktoren ab. Eine große Rolle spielt dabei die „richtige“ Anwendung von uns Nutzern. Unglücke, wie 2018 auf der Haute Route am Pigne d’Arolla, wo eine Gruppe Skitourengeher in einen Sturm geriet und sieben Menschen ums Leben kamen, zeigen, dass man sich bei widrigen Wetterbedingungen am Berg nicht alleinig auf ein Smartphone verlassen sollte. Backups und Redundanzen, vor allem in Form von GPS-Handgeräten oder Papierkarten, haben daher weiterhin ihre volle Daseinsberechtigung. Am wichtigsten ist und bleibt aber sowieso unser eigener Orientierungssinn, den sollten wir nie vergessen!

Zumal die Offline-Nutzung nicht zuverlässig funktioniert, wie mehrere Mitglieder bemängeln: Die App loggt sich teilweise aus, vorher heruntergeladene Inhalte sind dann nicht mehr verfügbar. Das ist vor allem auf Hütten ohne Netz ärgerlich.

Fehler können sich bei Apps leider immer wieder einschleichen, da diese von mehreren Faktoren abhängig sind. Meist ist das eine blöde Kombination von Betriebssystem, App und Bug in der Software. Generell muss man aber sagen, dass alpenvereinaktiv.com mit iPhones und modernen Android-Geräten einfach besser funktioniert als mit älteren Android-Modellen.

Ein weiterer Kritikpunkt ist die Umstellung auf das Kostenmodell. Habt ihr da überhaupt mitreden können?

Die Umstellung auf das Abo-Modell und die Preisgestaltung gehen ganz klar von outdooractive aus, wobei wir in Form der Mitgliedervorteile mitreden konnten. Sieht man sich am Markt um und bedenkt den Aufwand, der hinter einer App und einem Tourenportal steht, dann muss klar sein, dass dieser ganze Service ab irgendeiner Funktionsgrenze etwas kosten muss. Das ist bei komoot genauso wie bei SAC oder bergfex. Nur bei einem komplett eigenen Tourenportal hätten wir Alpenvereine die volle Preishoheit.

Was ist der Vorteil vom Pro+ Account?

Als Alpenvereinsmitglied hat man schon beim Pro Account Zugriff auf alle

Zur Positionsbestimmung – vor allem bei schlechtem Wetter – sind GPS-Geräte gut geeignet. Auch mehr und mehr Smartwatches verfügen über eine Kartendarstellung.



Alpenvereinskarten. Ein guter Grund für den Pro+ Account sind die Kompass-Wanderkarten. Die Karten sind zum Wandern und Mountainbiken ideal, außerdem bieten wir die nicht nur für den Alpenraum an, sondern ebenso für andere Regionen wie Mallorca, Korsika usw. Zudem sind bestimmte Touren, wie Klettertouren inklusive Topos vom Schall-Verlag oder dem Topoguide, und andere outdooractive-Premium-Touren nur mit dem Pro+ Account zugänglich.

Welche Features werden hingegen weniger oft gebraucht?

Outdooractive legt großen Wert auf die Weiterentwicklung von Features, so entstehen wertvolle und genauso auch weniger hilfreiche Funktionen. Beispielsweise sind für mich die Wettkampf-Challenges oder die Skyline-Funktion weniger interessant bzw. in anderen Apps besser gelöst. Die BuddyBeacon-Funktion hingegen ist eine tolle Idee – sie ermöglicht eine Standortteilung an Freunde oder Familienmitglieder, was für Solo-Touren interessant ist. Allerdings funktioniert die Übertragung der Daten nur, wenn man mobiles Netz hat. Wichtiger als das Veröffentlichen neuer Funktionen wäre uns aber oftmals, dass die App auch auf älteren Geräten noch stabiler funktioniert.

ZUR PERSON



Wolfgang Warmuth

Wolfgang Warmuth ist Geograf, staatl. geprüfter Berg- und Skiführer sowie Mountainbike-Instruktor. Beim Österreichischen Alpenverein ist der gebürtige Passauer gemeinsam mit seinen sieben Kollegen für die Weiterentwicklung der Tourenplattform alpenvereinaktiv.com zuständig.

INFO

Abo-Modelle auf alpenvereinaktiv.com

BASIC

kostenlos

Möglichkeiten

- > OpenStreetMap-Karte
- > Touren suchen ausdrucken oder online speichern und navigieren
- > Zugang zu Wetterberichten und Lawinenlageberichten
- > GPX-Tourdaten können für das Outdoor-Navi heruntergeladen werden

Nicht enthalten

- > Offline-Speicherung von Karten und Inhalten
- > bestimmtes Kartenmaterial oder Premium-Touren

PRO

30 Euro pro Jahr

Vorteil für Alpenvereinsmitglieder

Zugriff auf die komplette Alpenvereinskartografie

Möglichkeiten

- > umfangreiches Kartenmaterial
 - OpenStreetMap
 - outdooractive-Karte mit Gelände- und Höheninfos
 - Satelliten-Karte
 - digitalisierte amtliche Topo-Karten
 - swisstopo (Schweiz)
 - IGN (Frankreich)
 - Ordnance Survey (Großbritannien), offizielle Alpenvereinskarten für AV-Mitglieder
- > Wegenetze für das Wandern, Bergsteigen, Radfahren, Mountainbiken und Wintersportarten sichtbar
- > Hangneigungslayer zur Planung von Schnee- und Skitouren verfügbar
- > Offline-Speichern von Karten und Touren
- > Anlegen eigener Tourenlisten

PRO+

50 Euro für Alpenvereinsmitglieder (ansonsten 60 Euro)

Möglichkeiten

- > zusätzlich zum Kartenmaterial der Plus Version: Kompass-Karten, ADFC-BVA Fahrradkarte, Harvey Maps (Wanderkarte Großbritannien und Irland)
- > alle Inhalte und Touren von outdooractive Premium, outdooractive Climbing und Partnerverlagen (z. B. Schall-Verlag, KOMPASS, topoguide.de und ADAC Wanderführer) zugänglich
- > animierte Wetterkarte mit Details zu Wetterverhältnissen
- > Tourenverläufe in 3D

Ihr habt die [alpenvereinaktiv](http://alpenvereinaktiv.com)-App noch nicht?
Hier geht's zum Download (*iOS und Android*)



Berg-Bibliothek

Gesehen, gelesen, gehört:
empfehlenswerte Neuheiten und Netzfunde

Neu erschienen

Gletscher und Glaube. Katastrophenbewältigung in den Öztaler Alpen einst und heute
Franz Jäger



Gründlich recherchiert und spannend erzählt – vor allem aus heutiger Sicht – ist Franz Jägers ethnologische Arbeit, die den Fokus auf den Umgang mit Lawinen, Überschwemmungen und Gletschervorstößen der „Kleinen Eiszeit“ (1550 bis 1850) legt, als man mit „10-stündigem Gebet“ und Weihwasser dem Gletscherwachstum (!) Inhalt gebieten wollte.

2019, 275 S., 34,90 EUR
studienverlag.at

Alpine Hütten³. Sehnsuchtswege in den Bergen
Bernd Ritschel, Frank Eberhard, Sandra Freudenberg



Klimawandel, Denkmalschutz, gestiegene Ansprüche, Pandemie: Hütten und ihre Wirtinnen und Wirte haben es in diesen Zeiten nicht leicht. Das bildgewaltige Denkmal, das ihnen

Profifotograf Bernd Ritschel gesetzt hat, ist daher nur berechtigt. Einziges Manko des inspirierenden Bildbandes: In Band drei der Buchreihe ist keine unserer Hütten enthalten.

2022, 240 S., 49,99 EUR
nationalgeographic-buch.de

8849. Massentourismus, Tod und Ausbeutung am Mount Everest
Oliver Schulz



Der studierte Tibetologe Schulz kommt erst nach einem längeren Einstieg über Entdeckung, Vermessung und Eroberung des „dritten Pols“ zu den Themen, die der Untertitel verspricht. Er stützt sich hierbei meist auf Aussagen von Expeditionsleitern, lokalen Sherpas und Chronisten – Fußnoten und ein Quellenverzeichnis würden das spannende Buch nochmals aufwerten.

2022, 192 S., 18,00 EUR
westendverlag.de

Ixi und die Gipfelstürmer
Felix Neureuther, Sabine Straub



Das Engagement des Partenkirchener Ex-Skistars Felix Neureuther gegen die Klimaerwärmung schlägt sich nun auch in einem kurzweiligen und lehrreichen Kinderbuch über eine Zugspitzbesteigung nieder.

Dabei wird sogar der alte Zugspitzgeist wiederbelebt, der Ixi und seinen Freunden hilft, weil sie sich um die Natur kümmern und sorgen.

2022, 26 S., 15,00 EUR
herder.de

Wilde Wege zu großartigen Gebirgsdurchquerungen mit Bus und Bahn

Mountain Wilderness Deutschland e.V., Michael Pröttel



Vom Bodensee bis zum Königssee wird im neuen Tourenführer eine feine Auswahl an Gebirgsdurchquerungen mit Bus und Bahn vorgestellt. Dank Öffi-Übersichtskarte und ausführlichen Tourenbeschreibungen ist der Führer

eine Bereicherung für die heimische Alpinbibliothek – ob die Wege tatsächlich „wild“ sind, darf jeder selbst entscheiden.

2022, 110 S., 10 EUR
zu bestellen unter wildewege@mountainwilderness.de

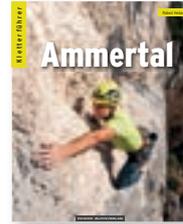
Wilde Wasserfälle und Klammen in den Bayerischen Hausbergen
Wilfried und Lisa Bahnmüller



Zwar naht der Herbst und damit die kühleren Tage. Doch die 30 „nassen“ Tourentipps zwischen Füßen und Berchtesgaden hätten wir nicht nur im heißen Juli gut gebrauchen können – sie sind auch etwas für den goldenen Herbst. Viele der Touren sind auch für Familien und ältere Menschen gut geeignet.

2022, 128 S., 17,99 EUR
verlagshaus24.de

Kletterführer Ammertal
Robert Heiland



Der neue Titel „Ammertal“ lässt es schon erahnen: In der Neuauflage des Oberammergau-Führers blickt Panico über die Ortsgrenzen hinaus, insgesamt sind rund 200 neue Routen hinzugekommen. Den eindrücklichen Appell des Autors, die Kletter- und Naturschutzregeln zu berücksichtigen, kann man nur unterstreichen – nicht nur in dieser Region.

2022, 288 S., 29,80 EUR
panico.de

Bilder aus einer Welt der Extreme
Jimmy Chin



Wer Jimmy Chins Instagram-Kanal folgt, weiß um die Macht der Bilder des derzeit wohl komplettesten Bergfotografen der Welt. Jeder passionierte Bergsportler hat sicher schon ein Chin-Bild in seinem Leben

gesehen – es lohnt sich, diese erlesene Auswahl aus seiner Sport-, Landschafts- und Porträtfotografie auf gedrucktem Papier zu genießen.

2022, 310 S., 50,00 EUR
penguinrandomhouse.de

Übrigens: In unseren drei Servicestellen könnt ihr euch Gebiets- und Spezialführer, Karten, Lehrbücher, alpine Literatur, Bildbände sowie außeralpine Reise- und Wanderführer für weltweite Bergsportaktivitäten ausleihen. Auf unserer Website führen wir zudem eine Liste, welche Bücher jeden Monat neu angeschafft wurden.



Rezensionen

Die Alpen und wie sie unser Wetter beeinflussen

Sven Plöger, Rolf Schlenker



Man sieht Sven Plöger, dem „Wettermann“ der ARD, seine enge Beziehung zu den Alpen nicht unbedingt an. Dabei verschlug es den gebürtigen Bonner gleich für seine erste Berufsstation als Meteorologe ins Alpstein-Massiv in der Schweiz, und als passionierter Gleitschirm-Pilot ist er ohnehin bestens mit den Gebirgswinden vertraut. Sein Buch, zusammen mit dem Wissenschaftsjournalisten Rolf Schlenker in dankenswert „unwissenschaftlicher“, also nachvollziehbarer Sprache verfasst, widmet sich „Wetter“, „Klima“ und „Alpenklimawandel“. Plöger transportiert sein tiefes Wetterwissen gerne über Anekdoten aus erster Hand, oder aber über Naturkatastrophen: Die Lawine von Galtür 1999, die geplatze Wassertasche am Montblanc 1892, der Cengalo-Bergsturz 2017, die wegerodierte Stieregg-Hütte 2015 dienen ihm als Ausgangspunkt für tiefere Exkurse ins Thema Alpenklima. Dabei bleibt es nicht nur bei der Erläuterung der verschiedenen Windsysteme (von Föhn bis Vb-Lage) und Grundbegriffen wie Temperaturgradient und Albedoeffekt. Plöger reißt auch Zusammenhänge von Weltklima und Alpen an (etwa über Golfstrom und Jetstream) und skizziert die Folgen, wenn das Wasserschloss Alpen seine Funktion als Wasserspender des Kontinents verliert. Daneben bleibt ihm sogar Luft für Exkurse in Themen wie Entsedelung und touristische Übernutzung, Schwens zur Bewirtschaftungsgeschichte der Alpen oder zu Höhenkrankheit und Anpassungsfähigkeit von Flora und Fauna. Ein unerwartet dichtes und lehrreiches Buch, das weit über reine Wetterkunde hinausgeht.

2022, 319 S., 22,00 EUR
malik.de

In der ARD-Mediathek ist die passende
Doku zum Buch verfügbar (45 min)



Das Herz der Höhe. Eine Kultur- und Seelengeschichte des Bergsteigens

Martin Scharfe

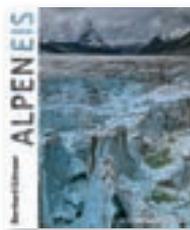


Dieses Buch bündelt Aufsätze und Reden des inzwischen 86-jährigen Volkskundlers Martin Scharfe, der seit gut 30 Jahren zur Kulturgeschichte des Alpinismus forscht. Alle Texte verbindet das Ziel, die „Veränderungen der individuellen Psyche“ aufzuspüren, die mit dem Bergsteigen einhergehen. Dazu zählt natürlich die große Frage nach dem Motiv hinter unserem Drang in und auf die Berge („Berg-Flucht, Berg-Sucht“), auch um die Ideengeschichte hinter dem „Schaurig-Schönen“ und „Erhabenen“. An vielen Stellen überrascht der Sammelband aber mit unkonventionellen Themen, etwa über Gipfelkreuze, Bergstock und Eispickel, oder dem originellen Kapitel „Stolpern und Stürzen“, das gedankliche Linien von Ikarus zu Whymper zieht. Im Gegensatz zu Scharfes großer Monografie „Berg-Sucht“ von 2007, die sich auf die Zeit von 1750 bis 1850 beschränkte, geht in diesem Band der Blick weiter. Besonders gelungen sind dann auch die beiden Kapitel zum Automobil („die Befreiung von der Zwangsläufigkeit“) und zum Fotoapparat („die Fiktion des fotografierten Sturzes“), die darlegen, wie technische Entwicklungen unseren heutigen Blick auf die Berge prägen. Der Zugang fällt zweifellos nicht immer leicht, aber dem Interessierten bietet das Buch unvergleichlich viele und weitreichende Anknüpfungspunkte zur Ausleuchtung der eigenen „Bergseele“.

2021, 430 S., 68,00 EUR
schwabeverlag.de

AlpenEis. Gletscher und Permafrost im Klimawandel

Bernhard Edmaier, Angelika Jung-Hüttl



„Das gibt's doch nicht!“ Dieser Satz wird denjenigen Leserinnen und Lesern, die schon einmal eine Hochtour in den Alpen gemacht haben, bei der Lektüre sicher mehrmals herausrutschen. Auch für alle anderen sind die Vergleichsbilder von Tschiervagletscher, Pasterze, Rhonegletscher & Co., aufgenommen zu Beginn des Jahrtausends und 2021, vor allem eines: beängstigend. Es braucht keine Worte, um das Ausmaß des Klimawandels abzubilden, nicht einmal alte Archivbilder oder Postkarten. Es genügen zwei Jahrzehnte herausragender Luftbildarbeit des Fotografen Bernhard Edmaier, um den Rückgang der Gletscher, den Kronzeugen des Klimawandels, sichtbar zu machen. Den mit Mittelformatkameras aufgenommenen, aus rein künstlerischer Perspektive auch wunderschönen Fotos und ihren hervorragend recherchierten Bildlegenden hat die Geologin Angelika Jung-Hüttl den passenden Rahmen gegeben: Mit wenigen, aber umso fachkundigeren Worten geht sie zu Beginn und Ende des Buches auf die Themen Eiszeit, Permafrost und Klimawandel ein und erläutert, wann ein Gletscher als tot gilt, die Versuche, ihr Abschmelzen zu verlangsamen, und die steigende Gefahr von Wassertaschen. In Anbetracht der Umstände ist es – leider, muss man sagen – das Bergbuch des Jahres.

2022, 224 S., 49,90 EUR
rother.de

Film

More than a route. Klettern by fair means

Peter Dippel, Tom Dauer, Ortovox Films



„More than a route“ begleitet die junge Klimawissenschaftlerin und Trad-Kletterin Lena Müller auf ihrem Weg von Felswand zu Felswand – den sie mit Freundin Judith per Gravelbike zurücklegt. Diesen Mix aus rotpunkt-Klettern und klimaneutraler Anreise tauft Müller kurzerhand „#ecopoint“.

So weit, so gut, die frisch geschnittene „Dokumentation“ vermittelt sympathisch, inspirierend und glaubhaft, um was es Müller geht: „Mit dem Fahrrad zu reisen ist kein Verzicht, im Gegenteil, der Lohn ist groß.“

Dem auftraggebenden Sportartikelhersteller wäre andererseits auch kein Zacken aus der Krone gebrochen, hätte er diesen Grundgedanken etwas weniger revolutionär gebrandmarkt – schwangen sich in den letzten Sommern doch von Stefan Glowacz bis Ines Papert gefühlt alle Kletterasse in den Sattel, um zu ihren Projekten zu pedalieren. Ganz zu schweigen von Vorreitern wie Hermann Buhl oder den Schmid-Brüdern, auch wenn sie wohl kaum wegen der Emissionsbilanz in die Westalpen radelten, sondern wegen des leeren Geldbeutels. Seis drum: Dieses Thema hat die größtmögliche Aufmerksamkeit verdient, dafür ist jeder Hashtag recht.

YouTube, 20 min



Die Gruppe AGUSSO bei einer Ausgrasaktion im Juni 2020



Foto: AGUSSO

Ist noch alles intakt?
Mitglieder der AGUSSO bei einer Wegebegehung im Juni 2022



AGUSSO in Zahlen

Gegründet 1980

Mitglieder 10

Arbeitseinsätze Unzählige

Male war die AGUSSO seit 1990 schon am Antoniberg bei Bad Reichenhall, um dort Schutzwald zu pflanzen und zu pflegen.

Die AGUSSO online



Die **AGUSSO** entstand aus dem Widerstand gegen eine Fahrstraße im Karwendel, ihr Mitgründer Heinz Röhle hat es sogar zum DAV-Präsidenten geschafft.

Text: Michael Pinegger

Wie kamt ihr auf euren Namen?

Die AGUSSO gibt es seit 1980 also seit über 40 Jahren. Am Anfang stand die Empörung über ein Wegebauprojekt im Karwendel. Von der Eng bzw. Binsalm war ein Fahrweg bis zur Lamsenjochhütte geplant. Der Protest gegen das Projekt führte einige Mitglieder der Sektion Oberland zusammen. Aus dieser Gruppe entstand der Wille, auch künftig für den alpinen Umweltschutz tätig zu werden. So entstand der Name Arbeitsgemeinschaft Alpiner Umweltschutz der Sektion Oberland, kurz AGUSSO. Es folgten weitere Protestaktionen gegen den Wegebau zur Rappinalm, den Ausbau von Skigebieten (Beschneigungsteiche) oder Liftverbundpläne (Riedberger Horn) sowie Müllsammelaktionen, Wegesanierungen im Bereich Falkenhütte, Ausgrasungsaktionen am Schutzwald Antoniberg.

Wo und wie seid ihr am liebsten in den Bergen unterwegs?

Die AGUSSO zählt derzeit rund zehn Aktive. Wir treffen uns regelmäßig jeden ersten Montag des Mo-

nats, um anstehende Aktivitäten und Umweltthemen zu besprechen. Das diesjährige Programm enthält eine Wegebegehung Eng – Lamsenjochhütte, eine Arbeitstour zur Schutzwaldpflege, das traditionelle Wochenende auf der Vorderkaiserfeldenhütte zur Pflege des dortigen Alpenpflanzengartens und Ende September eine Bergwanderung im Chiemgau. Soweit möglich benutzen wir öffentliche Verkehrsmittel; so bei der Tour am 25. September den Münchner Bergbus.

Was verbindet euch als Mitglieder?

Die Mitglieder der AGUSSO verbindet der Wunsch, sich in geselliger Runde dem alpinen Umweltschutz zu widmen und dabei möglichst in der Bergwelt unterwegs und tätig zu sein.

Wer sollte sich eurer Gruppe anschließen und warum?

Alle Mitglieder des Alpenvereins München & Oberland, gleich welchen Alters und welcher bergsportlichen Neigung, sind eingeladen mitzumachen und sich mit ihren Ideen und Vorschlägen einzubringen.

Gruppe AGUSSO

Obacht geben! – CO₂-Fußabdruck berechnen

Erkennen, vermeiden, reduzieren, kompensieren:
hilfreiche Tools zum Umgang mit CO₂-Emissionen beim Bergsteigen

Text: Rabea Zühlke

Mal eben von München ins Zillertal zum Skifahren, in den Wilden Kaiser zum Alpinklettern oder nach Oberammergau zum Wandern: Die Anreise ist in der Regel der größte Anteil an verursachten CO₂-Emissionen einer Bergtour. Damit sind wir Teil des Klimaproblems. Dank einfacher Web-Tools können wir immerhin feststellen, wie viele CO₂-Emissionen wir in den Bergen und auf dem Weg dorthin verursachen – und uns so unsere eigene Rolle bei der Klimaerwärmung bewusst machen.

Eine hilfreiche Website für Bergsteigerinnen und Bergsteiger ist ecopassenger.org: Hier lassen sich vom Ausgangs- bis zum Endpunkt die ausgestoßenen Emissionen je nach Transportmittel errechnen und vergleichen. Zusätzlich werden der Ressourcenverbrauch, die Feinstaubbilanz, Stickstoffoxide und die Menge an ausgestoßenen Kohlenwasserstoffen angegeben. Eine Bahnfahrt vom Münchner Hauptbahnhof wird beispielsweise mit rund 4 Kilogramm CO₂-Emissionen pro Kopf beziffert, für eine Autofahrt doppelt so viel. Auf der Schweizer Seite myclimate.org lassen sich ebenfalls Werte für Zug-, Auto- oder Flugreisen berechnen, genauso wie den jährlichen CO₂-Fußabdruck unter Berücksichtigung der Mobilität, des Konsumverhaltens und der Wohnsituation.

Die auf den Websites oftmals angebotenen Kompensationsmöglichkeiten – meist kann der entsprechende Betrag an Klimaschutzprojekte gespendet werden – suggerieren dabei leider oft einen falschen Eindruck. Denn wirksamer als jede Kompensation ist es, gar nicht erst Treibhausgase zu verursachen. Damit stellt die Kompensation nach wie vor den letzten Schritt dar und darf nicht als Freifahrtschein oder strategische Ressource genutzt werden.

Wer Flugreisen bilanzieren will, kommt um atmosfair.de nicht herum: Neben der Entfernung berücksichtigt der Emissionsrechner Faktoren wie Flughöhe, Flugzeugtyp, Fluglinie und die Belegung

der Sitze an Bord. So verursacht ein Luft-hansa-Flug von München nach Sardinien rund 0,8 Tonnen CO₂ Pro-Kopf-Emission, bei Czech Airlines sind es 1,2 Tonnen und der Durchschnitt liegt bei ca. einer Tonne. Im Vergleich: ein Jahr Autofahren (Mittelklassewagen, ca. 12.000 km pro Jahr) verursacht zwei Tonnen.

Emissionen: Mehr als nur Mobilität

Eine persönliche Gesamtbilanz lässt sich außerdem mit dem Rechner des Umweltbundesamtes erstellen. Er berücksichtigt die Wohnsituation, die Mobilität und die Ernährung. Der deutsche Durchschnitt liegt bei knapp elf Tonnen CO₂-Emissionen und anderen Treibhausgasen pro Jahr – und das ist viel zu hoch: „Aus Klimaschutzgründen müssen wir weltweit spätestens bis zur Mitte des Jahrhunderts auf unter eine Tonne Treibhausgasemission pro Person und Jahr kommen, um die Paris-Ziele zu erreichen und die Erderwärmung auf deutlich unter zwei Grad zu halten“, so Dr. Michael Bilharz vom Umweltbundesamt.

Während sich der Emissionsfaktor „Mobilität“ recht gut beziffern lässt, muss man für die Errechnung des eigenen Outdoor-Konsums etwas genauer recherchieren. Obwohl die Outdoor-Branche bereits Vorreiter ist, Lieferketten transparent und nachvollziehbar zu gestalten, haben bisher nur wenige Firmen Angaben über den Fußabdruck ihrer Produkte veröffentlicht. So werden beispielsweise bei der Produktion einer Ortovox-Jacke 27,24 Kilogramm CO₂ ausgestoßen, die Produktion des Bergschuhs Bellamont III Plus der Firma AKU schlägt mit 25,46 Kilogramm CO₂ zu Buche. Bevor man sich also eine neue Hardshell kauft, sind Flohmärkte (z. B. der Alpinflohmärkte), Repair & Care Services (z. B. in der Servicestelle am Globetrotter) oder andere Second-Hand-Plattformen gute Alternativen. Denn nach wie vor gilt: Das Vermeiden ist der effizienteste Weg, Emissionen einzusparen – in jedem Lebensbereich.



CO₂-Rechner im Überblick

ecopassenger.org

Ob mit Bahn, Bus, Auto oder Flugzeug: ecopassenger.org berechnet vom Ausgangs- bis zum Endpunkt die Emissions-Bilanz für jedes Transportmittel im Vergleich. Praktisch: Auch überregionale Bahnhöfe werden erkannt.

ecopassenger.org

myclimate.org

Foundation myclimate ist eine Schweizer Initiative, die nicht nur die Werte für Zug-, Auto- oder Flugreisen berechnet, sondern ebenso den jährlichen CO₂-Fußabdruck unter Berücksichtigung der Mobilität, des Konsumverhaltens und der Wohnsituation.

myclimate.org

atmosfair.de

Der Flug-Emissionsrechner berücksichtigt eine Vielzahl von Einflüssen auf Flugreisen, vom Flugzeugtyp über die Anzahl und die Besetzung der Sitze an Bord bis zum Höhenprofil der Reiseroute.

atmosfair.de

CO₂-Rechner des Umweltbundesamtes

Über den Rechner des Umweltbundesamtes kann man unkompliziert und schnell die eigene CO₂-Bilanz ausrechnen lassen. Berücksichtigt werden Faktoren wie die Wohnsituation, die Mobilität und die Ernährung.

uba.co2-rechner.de

Berg- visionen

Winter 2022/2023

Die alpine Vortragsreihe

Das gesamte
Programm
gibt's online!

Bild- und Multivisionsvorträge bekannter Kletterer und Alpinistinnen, Globetrotter und Fotografinnen: spannende Expeditions- und Reiseberichte, alpine Höchstleistungen, Weitwanderungen, fremde Länder, faszinierende Erlebnisse, Natur und Kultur weltweit – in Wort und Bild aus erster Hand!

Die Herbst-/Wintersaison unserer alpinen Vortragsreihe „Bergvisionen“ startet im Oktober 2022. Insgesamt 17 Vorträge werden bis März 2023 über die Bühne gehen – teils als digitaler Stream, teils vor Ort im Augustinerkeller München und im Rathaus Gilching. Das gesamte Programm sowie den Zugang für die Onlinevorträge findet ihr stets aktuell unter bergvisionen.de



Augustinerkeller München

Di., 04. Oktober 2022, 19.30 Uhr

Wilde Isar – Von der Quelle bis zur Mündung

Karl Seidl



Die Isar – von der Natur geschaffen, durch Menschenhand geformt. Sie ist der bayerische Charakterfluss schlechthin. Auf ihrem Weg vom Gebirge bis zur Mündung durchfließt sie Städte, ist Lebensraum für Seltenheiten der Tier- und Pflanzenwelt. Drei Jahre lang haben über 20 Naturfotografen die wilde Isar in beeindruckenden Bildern festgehalten.

Onlinevortrag

Di., 11. Oktober 2022, 20.00 Uhr

Bikepacking im Kaukasus – Auf zwei Rädern durch Georgien

Peter Baumeister



Vier Freunde auf der Suche nach einem großen Abenteuer: 1000 km durch die Wildnis Georgiens auf ihren bepackten Mountainbikes. Völlig autark nehmen sie tagelange Schiebetappen in Kauf, um sich über die abgelegensten Pässe zu kämpfen. Im Vortrag entführen sie ihre Zuschauer auf die Reise, auf der sie einige Aufgaben bewältigen mussten.

Augustinerkeller München

Di., 18. Oktober 2022, 19.30 Uhr

Steinbock & Co. – Bergamasker Alpen

Maria und Wolfgang Rosenwirth



Die Bergamasker Alpen sind im deutschsprachigen Raum fast unbekannt. In zwei Sommern haben die zwei Fotografen die drei Weitwanderwege Sentiero delle Orobie, Sentiero delle Orobie bresciane und Sentiero delle Orobie occidentale erwandert und dabei nicht nur wilde Karst- und weite Gletscherschliff-Landschaften kennengelernt.

Rathaus Gilching

Mi., 26. Oktober 2022, 19.30 Uhr

Dachstein – von Gletscherforschern und Bibelschmugglern

Bettina Haas und Nicki Sinanis



Mitten im Salzkammergut erheben sich das majestätische Dachsteingebirge und die unverwechselbare Kulisse des Gosaukamms. Das Gebiet nimmt nicht nur geologisch, sondern auch geschichtlich eine Sonderstellung ein. Schon immer übte es eine besondere Faszination auf die Menschen aus, die sich in vielen Mythen und Geschichten spiegelt.

Onlinevortrag

Di., 08. November 2022, 20.00 Uhr

Blaues Grönland – Bergsteigen über einsamen Fjorden

Björn Klaassen



Björn und Ingrid fahren gemeinsam mit ihren Kajaks entlang der grönländischen Küste, um in einsamen Fjorden fantastische Berge zu besteigen. Sie erleben spektakuläre Landschaften in Südgrönland und herausfordernde Abenteuer auf dem Meer. Immer mit dabei: Zelt, Schlafsack, zu wenige Lebensmittel, eine schwere Kamera und ein Gleitschirm.

Augustinerkeller München

Di., 15. November 2022, 19.30 Uhr

Atemberaubende Bergwelten – von Alaska bis Rio de Janeiro

Svenja und Peter Reidenbach



Svenjas und Peters Reise führt entlang des pazifischen Feuerrings von Alaska durch das wilde Zentralamerika und endet Monate später in Rio de Janeiro. In ihrem Reisevortrag erzählen die beiden von ihren Begegnungen mit wilden Bären und Lava speienden Vulkanen, berichten von Wanderungen unter Polizeischutz, von 5000er-Besteigungen über Schnee und Eis ...

Für die Hütten von morgen: ANAH-Projekt abgeschlossen

Auch die Reintalangerhütte wurde beim ANAH-Projekt auf ihre Nachhaltigkeit hin untersucht. →

Die Sektion München und das Institut für Geographie der Universität Innsbruck haben ihr Projekt „Alpine Nachhaltigkeit auf Hütten – ANAH“ nach zweieinhalb Jahren Laufzeit erfolgreich abgeschlossen. Das sind die Ergebnisse.

Text: Roman Ossner

Mit dem Projekt ANAH wurde erstmals die Bewirtschaftung alpiner Stützpunkte im bayerischen und Tiroler Alpenraum wissenschaftlich auf ihre Nachhaltigkeit hin untersucht. Ziel war es, ein Nachhaltigkeitsverständnis zu entwickeln, das sowohl die Gebäudeinfrastruktur als auch den Hüttenbetrieb und die Hüttengäste in ökologischer, ökonomischer und sozialer Hinsicht berücksichtigt. Die Hütten wurden nach mehr als 32 Kriterien ausgewählt, u. a. Ver- und Entsorgung, Frequentierung oder bergsportliche Möglichkeiten in der Umgebung. Ausgewählt wurden letztlich die Höllental- und die Reintalangerhütte, das Taschach- und das Watzmannhaus, die Albert-Link-Hütte (alle Sektion München) sowie die Franz-Senn-Hütte (ÖAV).

Während nahezu der gesamten Projektlaufzeit von Januar 2020 bis Juli 2022 blieb die Covid-19-Pandemie unser ständiger Begleiter und verlangte viel Improvisationsvermögen, etwa durch den kompletten Ausfall der Wintersaisons oder erschwerte Feldarbeitsphasen wegen eingeschränkter Reisemöglichkeiten. Auch von Naturereignissen blieb das Projekt nicht verschont: Ein Hochwasser im Höllental verzögerte die Arbeiten und ein Murenabgang im Stubaital verhinderte die ursprünglich vorgesehene Einbindung der Franz-Senn-Hütte ins Projekt. Die Intensität dieser Ereignisse führte uns die Auswirkungen der voranschreitenden Klimakrise deutlich vor Augen.

Mehr Informationen im Video!

Die Präsentation der Abschlussveranstaltung, einen Videomitschnitt und weitere Infos zum ANAH-Projekt findet ihr auch auf unserer Website.



Ziele, Indikatoren & Methoden

Das gesamte ANAH-Projekt geht beim Begriff „Nachhaltigkeit“ von drei Säulen aus: ökologisch, ökonomisch und sozial. Zur nachhaltigen Bewirtschaftung einer Berghütte gehören nach diesem Verständnis etwa die Senkung des Ressourcenverbrauchs, aber auch gleiche Einstellungschancen und der freie Zugang zur Natur für alle sozialen Gruppen. Insgesamt 16 solcher Ziele wurden definiert, 22 Indikatoren dienen zur Überprüfung ihrer Einhaltung. Der gesamte Prozess wird mit SYMON (SYSTEMatisches MONitoring für Nachhaltigkeit) zusammengefasst.

Ergebnisse der Untersuchung

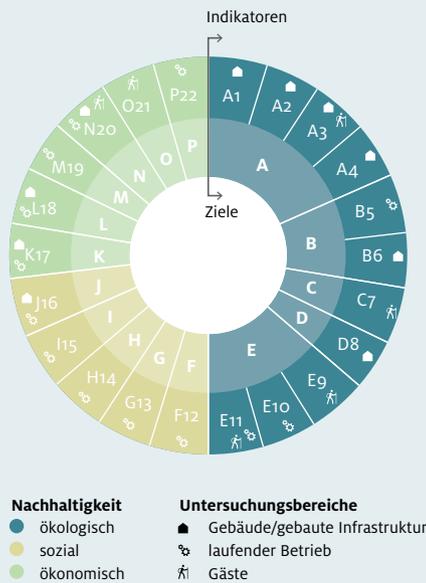
Einer der 22 Indikatoren war beispielsweise die „Mobilität der Hüttengäste“ (Indikator C7). Durch eine umfangreiche Befragung der Hüttengäste im Jahr 2021 konnte festgestellt werden, dass deren durchschnittliches Alter zwischen Mitte und Ende 30 liegt, rund zwei Drittel einen Hochschulabschluss besitzen und die Gästemobilität rund 98 % der CO₂-Emissionen eines Hüttenstandortes verursacht.

Wusstest du schon, dass ...?

die durchschnittliche einfache Anreisedistanz eines Hüttengastes 312 km beträgt – ungefähr die Strecke von Karlsruhe nach Garmisch-Partenkirchen

die Beschilderung auf Hütten nicht willkürlich ausgewählt ist, sondern einen Bezug zur Umgebung und den örtlichen Problemen hat

Hüttengäste sich im Alltag nur zu 33 % mit dem Auto fortbewegen, für einen Hüttenaufenthalt aber doch über 60 % zum Autoschlüssel greifen



Ziele

- A** Erhalt von Luft, Wasser, Boden, Vegetation und Fauna; Vermeidung und Reduzierung von Schädigungen, Einträgen
- B** Ressourcenverbrauch senken und auf erneuerbare, wiederverwertbare Ressourcen umstellen „reduce, reuse, recycle“
- C** Verringerung von klimaschädlichen Emissionen
- D** Verringerung von Lichtemissionen
- E** Umweltbildung
- F** Transport in Zulieferung und Entsorgung nachhaltig gestalten, Senkung des Ressourcenverbrauchs für Transport
- G** Beschaffung von Lebensmitteln berücksichtigt nachhaltige Bedingungen der Lebensmittelproduktion: Erhalt von Biodiversität, Boden und Wasser, artgerechte Tierhaltung
- H** Lebensmittelabfälle vermeiden
- I** Senkung des Primärressourcenverbrauchs bei Non-Food-Produkten
- J** Nachhaltiger Umgang mit Reststoffen
- K** Hüttenbetrieb muss Pächter*innen „menschwürdiges Leben“ ermöglichen
- L** Hüttenbetrieb muss Arbeitskräften sozialverträgliche, gesunde Arbeitsplatzbedingungen bieten
- M** Gleiche Einstellungschancen bei gleicher Qualifizierung und Gleichbehandlung von Arbeitnehmer*innen am Arbeitsplatz
- N** Erhalt sozio-kultureller Ökosystemleistungen, wie Erholungswerte, ästhetische und spirituelle Werte von Natur, Achtung spiritueller Orte sowie lokale Identität
- O** Freier Zugang zur Natur für alle sozialen Gruppen erhalten
- P** Globale soziale Gerechtigkeit: inter- und intragenerationell

Ein Ergebnis der Befragung war auch, dass die Akzeptanz des öffentlichen Nahverkehrs im Alltag deutlich höher ist als in der Freizeit. Die befragten Hütten-gäste gaben an, den ÖPNV stärker nutzen zu wollen, wenn die Fahrtkosten niedriger wären und bessere Verbindungen angeboten werden würden. Aus diesen Ergebnissen konnten konkrete Maßnahmen abgeleitet werden – etwa der Vorschlag einer Vergünstigung auf Hütten bei öffentlicher Anreise („Freie Nacht fürs Klima“). Das Problem der „letzten Meile“ kann durch konkrete Anreisebeispiele und feste Verbindungsvorschläge ab dem letzten Fernverkehrsknotenpunkt gemindert werden.

Ökologie ist jedoch mehr als die Optimierung von Mobilität. Auch die „Verringerung von Lichtemissionen“ diene als Ziel und Indikator einer nachhaltig bewirtschafteten Hütte. Natürlich muss eine Berghütte im Zweifel auch im Dunkeln für Schutzsuchende sichtbar sein. Dies gilt es aber zu erreichen, ohne Millionen von Insekten magisch anzuziehen, die dann bei ihrem Tanz um die (weit und breit einzige) Lichtquelle verenden. Lichtverschmutzung kann etwa durch eine dimmbare Innenbeleuchtung, Vorhänge oder abgeschirmte Außenleuchten verringert werden.

Unter sozialen Gesichtspunkten ist eine hohe Mitarbeiterfluktuation ein Indikator, sich mit den Arbeitsbedingungen intensiver auseinanderzusetzen. Arbeitszeiten, Pausen, Rückzugsräume oder die allgemeine Zufriedenheit können über Mitarbeiterfragebögen anonymisiert abgefragt und langfristig verbessert werden.



Foto: Yvonne Lesewa

Hüttenpächter werden – probier's aus!
 Welche Herausforderungen ein Hüttenpächter oder ein Lieferant meistern muss, kannst du in unserem Spiel „ANAHs Hütte – ein Kletterspiel mit Pächterin, Lieferant und Co.“ spielerisch herausfinden. Das Spiel kann in der Kletterhalle in Gilching oder der Servicestelle am Marienplatz ausgeliehen werden.

[Mehr Infos](#)

↑
 22 Indikatoren geben Auskunft über die Nachhaltigkeit einer Hütte – in ökologischer und ökonomischer, aber auch in sozialer Hinsicht.

**ANAH 2.0 –
 Wie geht's weiter?**

Die Ergebnisse des Projektes werden sowohl den Hüttenpächter*innen, den Sektionen des DAV als auch dem DAV-Bundesverband frei zur Verfügung gestellt. Das ANAH-Projekt könnte damit auch einen Beitrag zur DAV-Klimaschutzstrategie oder die Weiterentwicklung des Umweltgütesiegels leisten. Um die langfristigen Erfolge des Projektes beurteilen zu können, müssen Maßnahmen vor Ort auf den Hütten umgesetzt und überprüft werden. Das langfristige Ziel des ANAH-Projektes ist es, strukturelle Veränderungen hin zu nachhaltigeren Hütten einzuleiten und zu begleiten. Gefördert wurde das Projekt durch den europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) „INTERREG Bayern – Österreich 2014–2020“. Ein großer Dank gilt auch den Pächterinnen und Pächtern der Hütten – ohne deren Unterstützung das Projekt nicht möglich gewesen wäre.

← Blick in die Speisekammer:
 Alle Hüttenprozesse wurden beim ANAH-Projekt durchleuchtet.

Sektion München: Mitgliederversammlung 2022 – Beginn einer neuen Ära

Eine ausführliche Vorstellung unseres neuen Vorstandes findet ihr auf unserer Website unter „Sektion München“.



Text: Thomas Urban

Nach 2021 fand die Mitgliederversammlung der Sektion München auch in diesem Jahr wiederum im Audi Dome, der früheren Rudi-Sedlmayer-Halle, statt. Ca. 150 Mitglieder waren der Einladung des Vorstandes zu dieser Versammlung gefolgt. Nach der „historischen“ Mitgliederversammlung im vergangenen Jahr mit Verabschiedung des Selbstverständnisses und der neuen Satzung stand die diesjährige Versammlung in ihrer Bedeutung der letztjährigen kaum nach, standen doch unter anderem Neuwahlen zum Vorstand auf der Tagesordnung.

Vom bisherigen Vorstand kandidierten lediglich Svenja Rothe als Jugendvertreterin sowie Markus Palme wieder. Mit dem Ausscheiden von Günther Manstorfer, Peter Dill, Hans Weninger sowie Martina Renner endete damit eine Ära in der Sektion München. Gemeinsam mit den bereits im vergangenen Jahr ausgeschiedenen Vorständen Gerold Brodmann und Lorenz Teply kommen die sechs Genannten auf die stolze und beeindruckende Zahl von 118 Jahren Vorstandsarbeit! Die Mitgliederversammlung dankte den ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern mit lang anhaltendem Applaus. Eine ausführliche Würdigung der Arbeit des bisherigen Vorstandes wird in der nächsten alpinwelt-Ausgabe stattfinden.

Zum neuen Vorsitzenden wurde Manfred Zink gewählt, zu den – gemäß neuer Satzung sieben – stellvertretenden Vorsitzenden Harald Dobner, Dr. Thomas Kuhn, Wolfgang Neuner, Claudia Niedzela-Felber, Svenja Rothe (Jugendvertreterin) sowie Markus Palme.



↑

Der neue Vorstand der Sektion München:
Harald Dobner, Markus Palme, Claudia Niedzela-Felber, Manfred Zink, Svenja Rothe, Wolfgang Neuner, Dr. Thomas Kuhn (v. l. n. r.)

Weichenstellung für den Klimawandel

Neben den Vorstandswahlen standen auch die Wahlen der Referentinnen und Referenten für unsere Selbstversorgerhütten und für den Naturschutz an, außerdem die Wahl der Rechnungsprüfer*innen. Nahezu alle bisherigen Funktionsträger wurden dabei in ihren Ämtern bestätigt. Neu dazu kam Katharina Schilcher, die künftig das Alphas betreuen wird. Sie ist die erste weibliche Referentin einer Selbstversorgerhütte der Sektion München.

Inhaltlicher Schwerpunkt der Mitgliederversammlung 2022 war das Thema Klimawandel. Hierzu lag ein Antrag des Vorstandes sowie verschiedener Mitglieder vor. Schlussendlich beschloss die Versammlung mit über 92 Prozent der Stimmen das Ziel, dass das gesamte Handeln der Sektion München bis zum Ende des Jahres 2030 klimaneutral sein soll – ein wahrhaft mutiger und richtungsweisender Beschluss, der in der Reihe der DAV-Sektionen bislang einmalig ist. Mehr dazu erläutert der Schwerpunkt-Artikel auf den Seiten 34 und 35.

Last, but not least: Zum Schluss der Mitgliederversammlung erhielten Günther Manstorfer und Peter Dill eine besondere Würdigung. Aufgrund ihrer herausragenden Verdienste als 1. Vorsitzender bzw. als stellvertretender Vorsitzender wurden beide mit überwältigender Mehrheit zu Ehrenmitgliedern der Sektion München gewählt.

Die Delegiertenversammlung – ein neues Organ der Sektion München

Ab 2023 gibt es mit der Delegiertenversammlung ein neues Gremium bei der Sektion München, für das jedes Mitglied kandidieren kann. Das Bewerbungsportal ist ab sofort online freigeschaltet.

Text: Patricia Ebenberger

Nach 153 Jahren und ähnlich vielen Mitgliederversammlungen begibt sich die Sektion München kommendes Jahr auf neues Terrain. Denn ab 2023 wird die Mitgliederversammlung nur noch alle drei Jahre abgehalten. In den Jahren dazwischen findet die neu eingeführte Delegiertenversammlung statt. Diese neue Struktur wurde im vergangenen Jahr durch die Mitgliederversammlung beschlossen. Was macht denn aber nun die Delegiertenversammlung?

Die Delegiertenversammlung ist in den Jahren, in denen keine Mitgliederversammlung stattfindet, das höchste Entscheidungsgremium der Sektion München. Sie setzt sich zusammen zum einen aus Delegierten der Sektionsgruppen und der Jugend, sowie zum anderen aus Delegierten aus den nicht in Gruppen organisierten Mitgliedern. Die Versammlung wird ergänzt durch die gewählten Referenten und den Vorstand und repräsentiert so die einzelnen Interessengruppen innerhalb des Vereins optimal.

In die Delegiertenversammlung entsenden die Gruppen, abhängig von ihrer Größe, entweder einen oder zwei Delegierte. Daraus ergibt sich dann eine entsprechende Zahl – derzeit 39 –, die durch die gleiche Anzahl von Delegierten der nicht in Gruppen organisierten Mitglieder ergänzt wird.

Diese Delegierten werden Anfang des kommenden Jahres mittels einer elektronischen Urwahl durch alle Mitglieder gewählt. Ab September können sich interessierte Mitglieder über die Website bewerben. Als Delegierter kann man aktiv die Zukunft der Sektion München mitgestalten und übernimmt Verantwortung:

- › Die Delegierten vertreten einmal im Jahr auf der Delegiertenversammlung mit Sitz- und Stimmrecht die Interessen der Mitglieder.
- › Die Delegierten wirken an der jährlichen Delegiertenversammlung entscheidend an Sektionsbeschlüssen und der Gestaltung der Vereinsarbeit mit.
- › Die Delegierten sind damit ein starker Partner des Vorstandes.

Der Vorstand der Sektion München würde sich über möglichst viele Bewerbungen für dieses Amt freuen, damit die neue Struktur auch entsprechend gut umgesetzt und mit Leben gefüllt wird.

Alle Informationen und das Bewerbungsportal für die Delegiertenkandidatur findet ihr auf alpenverein-muenchen-oberland.de



Taubensteinhaus endlich wieder geöffnet

Der stellvertretende Vorsitzende der Sektion Bergbund München Hans Schied (links) und Günther Manstorfer bei der Wiedereröffnung



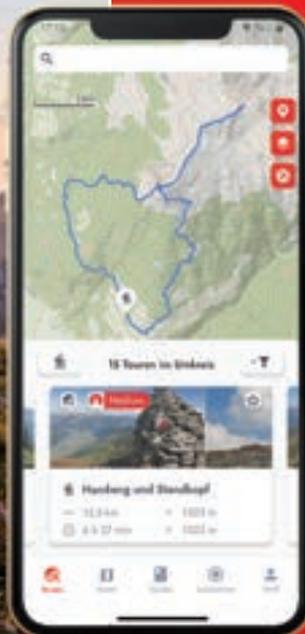
Foto: Sektion München

Was lange währt, wird endlich gut. 18 Monate nach der Schließung wurde das Taubensteinhaus im Spitzinggebiet offiziell wiedereröffnet.

Text: Markus Block
Der Wettergott war gnädig, in diesem ansonsten so unbeständigen Frühjahr. So konnten die Festgäste am 11. Juni 2022, bei bedecktem, aber trockenem Himmel die Eröffnung des Taubensteinhauses feiern. Rund 40 Personen waren anwesend, als Günther Manstorfer in einer seiner letzten Amtsmaßnahmen als Vorsitzender der Sektion München den symbolischen Hüt-

tenschlüssel an den Pächter des Taubensteinhauses im Mangfallgebirge übergab. Derzeit wird ein neuer Pächter für die Bewirtschaftung gesucht. In der Ansprache dankte Manstorfer außerdem dem bisherigen Besitzer, der Sektion Bergbund München, sowie den benachbarten Almbauern für die fairen Verhandlungen und die erfolgreichen Vertragsabschlüsse.

Finde deine Route |



Die neue Tourenapp von ROTHER

- ✓ auf diese Touren kannst du dich verlassen
- ✓ nur von professionellen Wanderautoren
- ✓ mit den besten Wander- und Radkarten von freytag & berndt



ROTHER.APP

Foto: Urs Golling

Wir suchen Führungspersönlichkeiten!



„Es geht mir darum, Freude, Spaß und Sicherheit am Berg zu erleben und zu vermitteln. Die Freude kommt durch das unmittelbare Naturerlebnis, der Spaß im gemeinsamen Erleben und die Sicherheit lebe ich vor. Wenn man sicher im alpinen Gelände unterwegs ist, dann kommt Freude und Spaß von ganz allein. Mein Motto dabei lautet: „Mit Führungsstärke Gruppen zu einem Team entwickeln und dabei den Menschen im Blick haben.“ – Karin Toni Bigel (Business und Berg Trainerin/ DAV Ski- und Hochtourenführerin)

Bist du gern draußen unterwegs und hast du Spaß an Wissensvermittlung aus Bergsport und Naturschutz? Ob Bergsteigen, MTB-Fahrtechnik-Trainings oder Ski-touren-/Hochtouren-Kurse: Der Alpenverein München & Oberland möchte seinen Mitgliedern ein breites Angebot an bergsportlicher Ausbildung bieten, um so die alpinen Kompetenzen über alle Disziplinen hinweg als Grundvoraussetzung für selbstständige, naturaffine Bergsportler*innen zu stärken.

Und da kommst du ins Spiel: Wir sind auf der Suche nach Führungspersönlichkeiten, die Spaß an der Wissensvermittlung von Bergsport-Themen haben. Voraussetzungen sind neben der alpinistischen Erfahrung auch soziale Kompetenzen wie Kommunikationsstärke oder Lösungsorientierung. Du bist neugierig geworden? Dann findest du auf unserer Website unter „Alpinguide“ weitere Infos. Wir freuen uns, von dir zu hören!



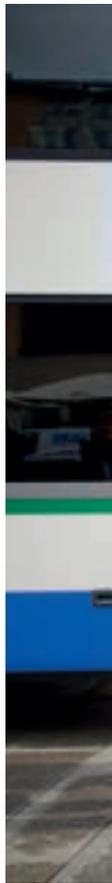
Sektion Oberland: Jahresbericht 2021

2021 – das Jahr, in dem wir gehofft hatten, Corona hinter uns lassen zu können. Leider wurden unsere Aktivitäten nach wie vor stark durch das Virus geprägt, wir wurden aber nicht davon abgehalten, mit großen Schritten in die Zukunft zu gehen. Wir haben den „Münchner Bergbus“ erfolgreich gestartet, mit der Entkernung und dem Abriss der Blankensteinhütte begonnen und die Einbindung von Ehrenamtlichen im Verein gestärkt. Über eine neu gestaltete **Ehrenamtsbörse** auf unserer Website sowie einem eigenen Ehrenamts-Newsletter bieten wir regelmäßig Möglichkeiten, sich zu engagieren: Ob bei den Hütten und Wegen, im Bereich Umwelt und Natur, in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, in der Servicestelle oder für unser alpinprogramm – es gibt immer etwas zu tun. Der Zeitbedarf reicht dabei von einmaligen, stundenweisen Einsätzen über mehrtägige Projekte bis hin zu langjährigem Engagement. So kann sich jeder ganz nach seinen Möglichkeiten einbringen, unseren Weg mitgestalten und die Menschen „hinter“ dem Alpenverein München & Oberland kennenlernen. Mehr dazu erfahrt ihr unter **[alpenverein-muenchen-oberland/ehrenamt](https://www.alpenverein-muenchen-oberland.de/ehrenamt)**

Text: Dr. Matthias Ballweg und Andreas Mohr

Fokusthema Nachhaltigkeit

Ein zentrales Thema unseres Vereins ist nach wie vor die Mobilität im Bergsport und der Ausbau der Anreise mit dem ÖPNV. Deshalb haben wir 2021 den **Münchner Bergbus** initiiert und sind von Juni bis Ende Oktober in die Ammergauer Alpen, die Blauberge, in den Chiemgau und ins Rofan gefahren. Aus einer ersten Idee ist hier ein nachhaltiges Mobilitätsprojekt entstanden, das einen Beitrag zur Nullemissionsmobilität leistet und über den Alpenverein hinaus richtungsweisend ist. Wir haben gezeigt, dass die Bergsteigergemeinschaft sehr wohl bereit dazu ist, ihr Auto stehen zu lassen und öffentlich ins Gebirge zu fahren, sofern das Angebot passt. Unser Ziel war es, Mobilitätsalternativen für Bergregionen zu schaffen, die bisher nicht oder nicht gut öffentlich erschlossen waren. Dabei haben wir mit unseren Partnern vor Ort darauf geachtet, die Verteilung der Mitfahrenden am Berg verträglich zu steuern und das positive Verhalten vor Ort zu sensibilisieren. In Summe hatten wir über 2200 Passagiere an Bord, was eine durchschnittliche Auslastung von



Digitale Transformation

Das Sektionsleben lief coronabedingt deutlich langsamer als 2019. Im alpinprogramm fanden viel weniger Touren statt, ähnlich wie im Gruppen- und Jugendbereich. In den Hallen wurde weniger geklettert, und unsere bewirtschafteten wie unbewirtschafteten Hütten, die Bücherei, das Ausrüstungslager und die Servicestelle wurden übers Jahr gesehen deutlich weniger genutzt. Ohne staatliche Förderungen – hierfür ein ausdrückliches Dankeschön an die Verantwortungsträger – hätten wir das finanziell sehr deutlich gespürt.

Andererseits hat uns Corona auch als Katalysator gedient und viele Entwicklungen in der Sektion beschleunigt oder gar ermöglicht. Etwa ein digitales Veranstaltungsprogramm: Von Wetter- und Lawinenkunde über Orientierungskurse bis hin zu Expertengesprächen über

Ausrüstungspflege, Alpenpflanzen, Transalps, Selbstversorgerhütten und viele, viele Veranstaltungen mehr wurden auf die Beine gestellt. Selbst die alpinen Highlights wurden vom Augustiner ins Netz portiert.

Darüber hinaus hat sich aber auch unsere Arbeitswelt kolossal verändert. Home- bzw. Mobileoffice samt hybrider Arbeitsformen sind inzwischen normal und auch die Treffen unserer Vereinsgremien laufen digital oder hybrid. Viele Abläufe und Prozesse mussten den neuen Anforderungen angepasst werden, wir haben Sharepoint entdeckt und für die Servicestelle ein Intranet ins Leben gerufen. Dieses soll in den nächsten Wochen als hausinterner Prototyp auf unsere ehrenamtlichen Strukturen übertragen werden, um die Zusammenarbeit aller Engagierten zu erleichtern. Man sieht: Trotz Lockdown war Kurzarbeit kein Thema und langweilig war definitiv niemandem.



33 Prozent über den gesamten Zeitraum ergibt. Nun geht es darum, die Busse im Linienverkehr zu verstetigen und den Wunsch nach mehr Flexibilität zu erfüllen – durch dichtere Taktung, flexible Buchungen, Einbindung ins Ticketsystem usw. Die Chancen dazu stehen nicht schlecht, aber es liegt immer noch viel Arbeit vor uns.

Neben einer Fortschreibung der **CO₂-Bilanzierung** (ein großer Teil unseres rund 808 Tonnen schweren Sektionsfußabdrucks entstammt der Mobilität) arbeiten wir auch im Bereich Umwelt- und Naturschutz weiter an unseren Herzensprojekten: den Müllsammelaktionen „Hike up Pick up“ und dem Reparaturservice „Repair and care“. Der Bereich wurde 2021 nochmals um eine Personalstelle erweitert.

←

Auf Kurs: Der Bergbus schaffte im Premierenjahr eine gute Auslastung. Mobilität ist der wichtigste Baustein auf dem Weg zur Klimaneutralität.

Hütten

Bei den Hütten hat sich nicht nur an der **Blankensteinhütte** viel getan. Dort steht endlich die Baugenehmigung und der Auftrag für den Rohbau wurde vergeben. Für die **Siglhütte**, die derzeit ebenfalls wegen Brandschutz geschlossen ist, arbeiten wir gemeinsam mit der FH Rosenheim an ersten Konzepten. Auf der **Lamsenjochhütte** hatten unsere Pächter aus familiären Gründen gekündigt. Die schon in „Normaljahren“ stets intensive Pächtersuche entwickelte sich in Coronazeiten zum Ding der Unmöglichkeit und so waren wir alle erleichtert, dass sich mit Claudia und Bertl Rackwitz unsere Pächter der Falkenhütte spontan dazu bereit erklärten, die „Lams“ einfach mal mitzumachen – zwei Hütten gleichzeitig zu bewirtschaften, ist schließlich doch eine Herausforderung der anderen Art. Nur konsequent, dass wir gemeinsam beschlossen, ab 2022 die Führung der Hütte in die Hände von Katrin Stadler zu legen. Katrin war bereits der gute Geist unserer Lams, unterstützte Claudia und Bertl nach Kräften und kennt die Hütte samt Umfeld inzwischen bestens. Wir wünschen Katrin einen guten Einstieg, viel Erfolg und ein glückliches Händchen! Herzlichen Dank auch an Claudia und Bertl für ihre Bereitschaft, im vergangenen Jahr einzuspringen und ihre Unterstützung beim heurigen Neustart. Auf ihrer angestammten **Falkenhütte** geht es neben Restarbeiten für der Generalsanierung und der Beseitigung von Kinderkrankheiten inzwischen darum, dass sich die Hütte im Betrieb einläuft. Wir sind guter Dinge! Sorgen macht uns hingegen nach wie vor die **Stüdlhütte**, genauer gesagt der Permafrost im Hang an der Hütte. An dem nagt in den letzten Jahren der Klimawandel und so müssen wir schleunigst Maßnahmen dazu ergreifen, das Wasser im Sommer von ihm fernzuhalten. Nicht ganz so eilig, aber immer noch dringlich sind Überlegungen zur Zukunft der **Vorderkaiserfeldenhütte**. Mit einer Arbeitsgruppe aus internationalen Fachleuten, dem Beirat und dem Vorstand haben wir uns dazu entschlossen, den Standort weiter im Rahmen einer bewirtschafteten Hütte zu entwickeln – aber mit der Möglichkeit zur Selbstversorgung, zum Backpacking und für Schulungen. Wir sind gespannt, wie's weitergeht!

Katrin Stadler ist die neue Wirtin auf unserer Lamsenjochhütte.



Foto: Sektion Oberland

Gruppen

Unsere **Gruppen und Abteilungen**, aber auch unsere **Jugend** litten weite Teile des Jahres unter den Kontaktbeschränkungen. Und wenn gemeinsame Unternehmungen endlich erlaubt waren, war es oft eine Tüftelei, sich den richtigen Weg durch die Verordnungen zu erschließen. Das zehrte bei allen an der Substanz. Doch ebenso wie das gemeinsame **Kletterteam München und Oberland** habt ihr alle das Beste daraus gemacht und euch nicht entmutigen lassen. Während ihr euch trotz Corona wunderbare Veranstaltungen und Touren mit euren Leuten habt einfallen lassen, war unser Kletterteam um Anna Apel, Anna Lechner und Jule Fritsche auf nationaler wie internationaler Bühne erfolgreich, trotz erschwelter Trainingsbedingungen.

Öffentlichkeitsarbeit

Aber auch an der **alpinwelt** haben wir gearbeitet. Gemeinsam mit unserer Partnersektion München haben wir unser Mitgliedermagazin sowie unsere Website inhaltlich und grafisch überarbeitet. Auch die **Social-Media-Kanäle** wurden neu gestaltet und inhaltlich so koordiniert, dass sie sich gemeinsam mit der alpinwelt und der Website zu einem relevanten Kommunikationswerkzeug entwickelt haben. Gelitten haben unter Corona unsere öffentlichen Veranstaltungen! Die Mitgliederversammlung fand digital statt, ebenso die meisten Gremien-

sitzungen. **Öffentliche Veranstaltungen** waren selten, neben dem vom Wetter verwöhnten Alpinflohmarkt auf der Parkharfe am Olympiastadion waren da noch unsere beiden Edelweißfeste (inkl. einem nachgeholt für den Ausfall in 2020). Im August wurde der „**Dicke Hans**“ als öffentlicher Boulderblock auf der Theresienwiese eingeweiht. Initiiert wurde er von unserem „Kraxlkollektiv“, einer jungen und innovativen Sektionsgruppe, die den Bouldersport auch im öffentlichen Raum niederschwellig ermöglichen will.



Foto: Dominik Simart



Bouldern für alle: Der „Dicke Hans“ ist zwar inzwischen von der Theresienwiese an die Candidbrücke gezogen, dort aber weiterhin frei und kostenlos zugänglich.



Auf Tour am Hirschberg: Vielen Dank für euer stetes Engagement bei unseren „Hike up pick up“-Müllsammeltouren!

Ihr alle verdient unseren Respekt, unsere Anerkennung und unseren Dank! Unzählige Veranstaltungen wurden ehrenamtlich wie hauptberuflich durch euch organisiert und mussten kurz darauf wieder abgesagt werden, weil sich die Rahmenbedingungen geändert hatten. Nicht alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten Sinn dafür und für unsere Hygienekonzepte. So manche Diskussion musste geführt werden, sei es im Rahmen einer Gruppenveranstaltung, bei einer Arbeitstour, in unserer Servicestelle oder einer Veranstaltung im offenen Programm. Aber ihr habt improvisiert und das Beste aus der Situation gemacht – für euch, für eure Leute und die Sektion Oberland! Vielen Dank für eure Unterstützung, euren unermüdlichen Einsatz und eure Loyalität – nie war der Zusammenhalt unserer Bergsteigergemeinschaft wichtiger!



Foto: Franziska Loh

Sektion Oberland: Bericht der Mitgliederversammlung 2022

Erstmals in ihrer Geschichte wurde die Mitgliederversammlung der Sektion Oberland am 03. Mai 2022 live im Internet gestreamt – ein Angebot, das zahlreiche Mitglieder dankend annahm. Im Augustinerkeller, unserer traditionellen Vereinsgaststätte, fanden sich 83 Mitglieder ein, was angesichts Corona im Rahmen der Erwartung lag.

Text: Andreas Mohr

Nach einem kurzen Singspiel der Jugend eröffnete der erste Vorsitzende Dr. Matthias Ballweg die Versammlung offiziell und begrüßte zunächst mit Horst Ernst, Marianne Mim, Ludwig Meier und Dr. Walter Treibel die anwesenden Ehrenmitglieder sowie die Gäste unserer Partnersektion München. Es folgte das Gedenken an die 356 im Berichtsjahr verstorbenen Mitglieder der Sektion Oberland: Mit Karl Bauernfeind, Jens Haesner, Sepp Hasholzner, Charly Metschl und Rudi Sterflinger sind engagierte Mitglieder und echte Oberländer von uns gegangen – bereits im Oktober 2021 richtete die Sektion eine Trauerfeier für all die verstorbenen Oberländer und Oberländerinnen aus (alpinwelt 4/21).

Geschäftsbericht

Es folgten die Berichte zum vergangenen Geschäftsjahr, wobei der Ausbau des Angebots zum ehrenamtlichen Engagement sowie des Natur- und Umweltschutzes besonders betont wurden – hier vor allem die erfolgte CO₂-Bilanzierung sowie das Angebot „Münchner Bergbus“ als Mobilitätsalternative zum Auto. Dank öffentlicher Zuschüsse in Deutschland wie Österreich, einer relativ stabilen Mitgliederzahl (minus 0,39 Prozent) und v. a. auch durch Verschiebungen von budgetierten Investitionen erzielte die Sektion Oberland im Rahmen ihrer liquiditätsbasierten Kostenstellenrechnung einen Überschuss von 0,86 Mio. Euro und übertrifft somit das geplante Ergebnis um 3,25 Mio. Euro. Die beiden Rechnungsprüfer Florian Berger und Udo Weißflog hatten den diesjährigen Schwerpunkt ihrer Rechnungsprüfung auf die Bereiche der Abrechnung der Mitarbeitenden und des Vorstandes, der Abrechnung des Architekten und der

Fachplaner sowie den Vereinbarungen rund um das Pilotprojekt „Münchner Bergbus“ gelegt. Florian Berger berichtete, dass sich keine prüfungsrelevanten Auffälligkeiten oder Abweichungen ergeben hatten, und so beschloss die Mitgliederversammlung die vollumfängliche Entlastung des Vorstandes – einstimmig und wohlwissend, dass sich durch die ausstehende Fertigstellung des steuerlichen Jahresabschlusses eventuell noch kleinere Verschiebungen im Rahmen von steuerlich notwendigen Umverteilungen ergeben könnten.

Die Jugendordnung der Jugend der Sektion wurde an die geänderte Musterjugendsatzung angepasst. Ziel der Jugendordnung ist es, Partizipation, Meinungsbildung und Mitsprache unserer Jugend innerhalb der Sektion zu fördern und diesen Anspruch auch formal sicherzustellen. Die Mitgliederversammlung unterstützte diesen Ansatz und verabschiedete die Satzungsänderungen einstimmig.

Wahlen

Turnusgemäß liefen gemäß der Sektionssatzung alle Amtszeiten aus und so waren Wahlen sämtlicher Mandatsträger der Sektion Oberland notwendig. Vorher jedoch galt es den ausscheidenden Mandatsträgerinnen und Mandatsträgern zu danken. Ehrensache für unseren ersten Vorsitzenden, der Adolf Ballweg als Leiter der Bergwandergruppe, Manne Kohl als Hüttenreferenten der Lamsenjochhütte, Ludwig Meier von der Stüdlhütte sowie Mark Böhnke (Arbeitsgebiet Großglockner) und Jochen Simon als Leiter der AGUSSO verabschiedete. Aus der Jugend schieden Simon Herrmann, Christa Greppmeier und Elias Stadlbauer aus. Sie wurden von Franziska Mayer, der Jugendreferentin im Vorstand, gebührend geehrt.

Es folgten die Wahlen. Der gesamte Vorstand um Dr. Matthias Ballweg, die Rechnungsprüfer, der Ehrenrat samt Stellvertretungen und die Jugendmitglieder im Beirat wurden jeweils einstimmig in ihren Ämtern bestätigt. Ebenso der Beirat – allerdings mit ein paar Änderungen in der Besetzung. Formsache, dass alle die Wahl formal annahmen und die Sektion Oberland damit wieder vollständig besetzte und arbeitsfähige Vereinsgremien besitzt. Herzlichen Dank an euch, dass ihr euch der Verantwortung eines Ehrenamtes stellt und diese auch ausfüllt!

Es stand noch die Vorstellung des Jahresetats für das Jahr 2022 auf der Tagesordnung. Hier wurde ein defizitärer Sektionshaushalt in Höhe von 1,85 Mio. Euro zur Diskussion gestellt, der im Wesentlichen auf Investitionen im Hütten- und Wegebereich beruht.

Anträge

Ebenfalls keinen Redebedarf gab es zu den beiden Anträgen zur Kletteranlage in Thalkirchen, die frist- und formgerecht an die Mitgliederversammlung gestellt wurden. Während erster vor allem auf den Erhalt von Teilen der bisherigen Freikletteranlage abzielte, die durch die geplante Generalinstandsetzung abgerissen werden würden, war das Ziel des zweiten Antrags die wirtschaftliche und ökologische Evaluierung dieses Bauprojektes. Dr. Matthias Ballweg stellte beide Anträge kurz vor, da die Antragstellenden nicht anwesend waren. Er verwies darauf, dass der erste Antrag sich inzwischen inhaltlich erledigt hat, da der sog. „Schrein“ mit Abflachen der Coronapandemie mittlerweile abgerissen wurde. Zum zweiten Antrag wurde kurz informiert, dass sowohl die Finanzierung des gesamten Projektes als auch dessen Umweltverträglichkeit ständig intern wie extern vom Trägerverein als auch den Genehmigungsbehörden überprüft wird. Die Mitgliederversammlung folgte seiner Argumentation und lehnte beide Anträge einstimmig ab.

Die Tagesordnung war damit abgearbeitet und die Zeit des Dankes war gekommen. Während sich Dr. Matthias Ballweg bei allen in der Sektion Oberland ehrenamtlich Engagierten für ihren Einsatz und ihr Herzblut, bei den Mitgliedern für ihr Vertrauen in die Sektion, bei den Gästen für ihre Geduld und – last, but not least – bei den Mitarbeitenden für ihre einmal mehr hervorragende Arbeit im vergangenen Jahr rund um die Servicestelle und weit darüber hinaus bedankte.

Dr. Walter Treibel bedankte sich als ehemaliger Vorsitzender der Sektion Oberland zum Abschluss der Versammlung im Namen aller Mitglieder nochmals ausdrücklich beim wiedergewählten Vorstand für dessen hervorragende Arbeit für unsere Bergsteigergemeinschaft während seiner ersten, coronaüberprägten Amtszeit.

*Finanzbericht der Sektion
Oberland*



› NACHRUF

Hermann Sauerer

Hermann Sauerer war unser Mann im Karwendel. Nach vielen Jahren aktiver Unterstützung des damaligen Wegereferenten war es für Hermann selbstverständlich, als Nachfolger von Michael Schöke selbst die Verantwortung für das Arbeitsgebiet Karwendel zu übernehmen, als die Sektion ihn brauchte. Fortan war es seine Aufgabe, die Wege im Karwendel in Schuss zu halten. Und Hermann lebte diese Aufgabe! Aktiv, mit absoluter Leidenschaft sowie mit unglaublichem Engagement und Herzblut. Seit 2011 hat er unzählige Wege markiert, sie von Latschen ausgeschnitten, Brücken gerichtet und Auskehren instandgesetzt. Hermann war immer im Einsatz – für seine Wege und für die Sektion Oberland.

Aufgrund seiner offenen, sympathischen und grundehrlichen Lebenseinstellung wurde er schnell zum kompetenten, geschätzten und beliebten Ansprechpartner vor Ort für Nachbarn, Freunde, seine vielen Helfer, aber auch für Behörden.

Am 14. Mai 2022 ist Hermann Sauerer im 81. Lebensjahr verstorben. Wir verlieren mit ihm einen Freund und einen ebenso engagierten wie geschätzten Bergkameraden. Wir schätzen uns glücklich, dass Hermann all die Jahre in und mit unserer Bergsteigergemeinschaft aktiv war und Zeichen gesetzt hat, die ihn uns immer in Erinnerung halten werden.

Andreas Mohr

alpinwelt

Das Bergmagazin für München und Oberland
Mitgliederzeitschrift der Sektionen München und Oberland
www.alpinwelt.de

Inhaber und Herausgeber

Sektion München des Deutschen Alpenvereins e. V.
Rindermarkt 3–4, 80331 München

Tel. +49 89 55 17 00-0, Fax +49 89 55 17 00-99
service@alpinverein-muenchen.de
und

Sektion Oberland des Deutschen Alpenvereins e. V.
Tal 42, 80331 München

Tel. +49 89 29 07 09-0, Fax +49 89 29 07 09-515
service@dav-oberland.de
www.alpinverein-muenchen-oberland.de

Chefredakteur (verantwortlich)

Thomas Ebert -te-
Outkomm GmbH, Kistlerhofstraße 170, 81379 München
Tel. +49 89 74 54 559-0, redaktion@alpinwelt.de

Redaktion

Rabea Zühlke -rz-, Arnold Zimprich -az-, Jürg Buschor -jb-
Sektionsgeschehen München Patricia Ebenberger
Sektionsgeschehen Oberland Tanja Heidtmann

Jugendredaktion Johanna Schöggel, Ines Primpke

Redaktionsbeirat

Peter Dill, Patricia Ebenberger, Tanja Heidtmann,
Sabrina Keller, Ines Primpke, Johanna Schöggel

Mitarbeiter dieser Ausgabe

Gotlind Blechschmidt, Stefan Herbke, Klara Palme,
Christian Rauch, Nadine Regel, Michael Reimer,
Dr. Sabine Rösler, Andrea Strauß

Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser, nicht
unbedingt die der Redaktion wieder.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Sektionen München
und Oberland gestattet. Für Richtigkeit und Vollständigkeit
aller Angaben wird keine Gewähr übernommen.

Lektorat

münchen lektorat, Anna Singer

Gestaltung

Neue Formation GmbH, Holbeinstraße 8, 81679 München
neueformation.com

Anzeigenmarketing

MB Mediaagentur Marion Brandl

Anzeigenleitung: Marion Brandl (verantwortlich)

Roggensteiner Straße 30, 82275 Emmering

Tel. +49 8141 5292060, info@mb-mediaagentur.de
Anzeigenpreisliste gültig ab 01. Januar 2022

Kartografie

Rolle Kartografie, Holzkirchen

Litho

Marc Teipel GmbH, Augsburg

Druck und Verarbeitung

Mayr Miesbach GmbH, Miesbach

Auflage 110.000

Erscheinungsweise viermal jährlich

Die Bezugsgebühr ist für Mitglieder der Sektionen
München und Oberland im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Heft 4/2022 erscheint ab dem 02. Dezember 2022

Redaktionsschluss 23. September 2022

> LESERBRIEFE

Betreff: Schwerpunkt Van-Life

alpinwelt 2/22

Was ca. 20 Seiten Van-Bericht in der alpinwelt zu suchen haben, erschließt sich mir nicht! Ich dachte, ich habe mich in die „ADAC-Motorwelt“ verirrt. Der DAV schreibt sich doch so gerne umweltbewusstes Anreisen etc. auf die Fahnen?! Aus der Homepage der Sektion München/Oberland: „Wir möchten Bergsportaktiven eine neue, nachhaltige und umweltfreundlichere Alternative zur Anreise mit dem eigenen Pkw schaffen und tragen zu einer Entlastung der Verkehrssituation bei.“ Fazit: Der Beitrag war so überflüssig wie ein Kropf. Da hilft auch der verzweifelte Versuch einer „Erklärung“ im Vorwort nichts.

Reinhold Kura

Warum der Anstieg von Campervans und Wohnmobilen? Die Frage ist einfach und völlig unromantisch zu beantworten: Hauptgründe sind, dass immer mehr Menschen immer weniger Geld zur Verfügung haben. Zudem kommt es durch flexible Arbeitszeitmodelle zu immer mehr Freizeit. Was Übernachtungen in Hotels, Hütten, Ferienwohnungen etc. kosten, kann jeder googeln. Warum sollten aber nur noch die Reichen unbeschwertem Urlaub genießen? Das würde die brodelnden sozialen Unruhen und Unzufriedenheiten in der Bevölkerung nur noch befeuern. Dank Inflation, ständig steigenden Preisen und unfähigen Politikern wird der „Van-Boom“ in den nächsten Jahren erheblich zunehmen.

Doris Neumayr

Dem Artikel von Dr. Treibel kann ich als langjähriger „Wohnmobilität“ fast zu 100 % zustimmen. Eine Kleinigkeit bei den „Tipps und Tricks“ ist jedoch missverständlich: Unter der Rubrik Energieversorgung wird behauptet, dass ein Kompressor-Kühlschrank stromintensiver als ein Absorber-Modell ist. Dies gilt nur, wenn der Absorber-Kühlschrank nicht mit Strom betrieben wird, sondern z. B. mit Gas. Wird er jedoch mit Strom betrieben (Photovoltaik), so ist seine Energieaufnahme um ein Vielfaches höher als die eines Kompressor-Kühlschranks. Damit erklärt sich auch die Behauptung in diesem Absatz, dass ein Kompressor-Kühlschrank „besser“ ist.

Karl Traub

Hinweis: Die Zuschriften geben die Meinung der Einsendenden wieder. Die Redaktion behält sich die Auswahl und das Recht der sinnwahren Kürzung vor.



Hochtouren in Gefahr



BERGFÜHRERBLICK

Die Kolumne des Verbands deutscher Berg- und Skiführer (VDBS)



Geeignetes Gelände zum Üben der Spaltenbergung wird immer rarer.

bis zu 30 %), während im Winter die Niederschläge um 5-10 % zunehmen könnten. Durch den Temperaturanstieg wird die Menge des Schneefalls insgesamt abnehmen, weil in den niedrigeren Regionen gar kein Schnee mehr fallen wird. In den hohen Lagen kann man dagegen teilweise mit mehr Schnee rechnen. Die Bergschründe und Randklüfte werden auf Hochtouren oft zu Schlüsselstellen und vermehrte Spaltenbildung erfordert unsere erhöhte Aufmerksamkeit. Aber auch die Infrastruktur leidet unter den Veränderungen: Das Hochwildehaus ist wegen des zurückgehenden Permafrostes statisch instabil, Murenabgänge aufgrund von Starkregenereignissen versperren immer öfter die Zugänge. Wir Bergsteiger und -führer nutzen den Alpenraum intensiv und sind damit ein Teil des Problems. Ohne dies relativieren zu wollen, muss man sich aber bewusst machen, dass die zweifelsohne notwendige Begrenzung der Auswirkungen des Klimawandels in erster Linie global und somit außerhalb unseres Einflussbereiches entschieden wird. Dass die Menschheit in ihrer Gesamtheit hier einsichtig ist, ist dabei eine Hoffnung, der anzuhängen schwerfällt. Diese Herausforderung nicht fatalistisch, sondern optimistisch anzugehen, ist dennoch das Gebot der Stunde. Wir Bergführer versuchen dabei unseren Beitrag zu leisten und stellen zunehmend auf „grüne“ Angebote um. Dass unsere Kunden dies annehmen, wäre ein aktiver Beitrag zum Klimaschutz.

Wie der Klimawandel die Arbeit der Bergführer beeinflusst, schildert VDBS-Präsident Michael Lentrodt.

Text: Michael Lentrodt

Für den Klimaschutz sind die Alpen wie ein europäisches Frühwarnsystem: Hier zeigt sich, worauf sich der Rest des Globus einzustellen hat. Nirgendwo ist der Klimawandel so stark messbar wie im Alpenraum, wo in den vergangenen 100 Jahren mit 2 Grad Celsius die Temperaturen doppelt so stark angestiegen sind wie im globalen Durchschnitt. Allein seit 1970 hat sich das Klima in den Alpen um ca. 1,8 Grad Celsius erwärmt. Dass dies auch massive Auswirkungen auf Bergsteiger im Allgemeinen und Bergführer im Speziellen hat, spürt jede(r) in diesen Gruppen, wenn er oder sie schon länger in den Bergen unterwegs ist. Die abtauenden Gletscher, der Verlust an Permafrost, zunehmend Blankeis in Touren, die früher Firntouren waren, die Veränderungen der Niederschläge sowie die in Flora und Fauna sind Fakten, mit denen wir Bergführer zunehmend konfrontiert sind und auf die wir uns mit unseren Touren und Angeboten einstellen müssen.

Für Bergführer wird es beispielsweise immer schwieriger, gutes Gelände für Eiskurse zu finden, insbesondere Trainingsgelände für Steigeisentechnik. Die

Gletscher sind mittlerweile dermaßen abgetaut, dass vernünftiges Gelände rar ist und die wenigen bekannten Ausbildungsplätze demzufolge überlaufen sind. Eistouren, die früher fast ausschließlich im Sommer begangen wurden, werden heute im Winter gemacht. Im Sommer sind diese entweder nicht mehr möglich oder zu gefährlich. Die berühmte Firnschneide des Biancograts am Piz Bernina besteht immer öfter nicht mehr aus Trittschnee, sondern aus Blankeis, was eine Führung erheblich aufwendiger bis unmöglich macht. In Teilbereichen apert er schon aus. Auch nimmt aufgrund des Verlustes an Permafrost die Gefahr von Steinschlag oder Felsstürzen massiv zu. Im Montblanc-Massiv ist es in heißen Sommern teilweise so steinschlaggefährdet, dass ich Bergführer kenne, die bestimmte Touren nicht mehr führen.

Auch wenn es schwerfällt: Optimismus statt Fatalismus

Zudem spüren wir Bergführer die Verschiebung der jahreszeitlichen Niederschläge. Im Sommer gibt es weniger Niederschläge (laut Modellprognosen um

ZUR PERSON



Michael Lentrodt

ist 58 Jahre alt und seit 10 Jahren Präsident des Verbandes der deutschen Berg- und Skiführer (VDBS).

In den grünen Chiemgauer Bergen

Sachrang im Priental gehört zu den wenigen bayerischen Bergsteigerdörfern und steht für gemütliche Wanderungen zu Almen, Hütten und auf Aussichtsgipfel.

Text: Andrea Strauß, Fotos: Andreas Strauß

Bei Immobilien lobt man die Lage. Warum sollte man dann nicht auch ein ganzes Dorf loben, das mit einer einzigartigen Lage, viel Ruhe und lohnenden Gipfelzielen auftrumpft? Sachrang liegt im ruhigen Priental. Auf der einen Talseite wird es von dem langgestreckten Bergkamm geschützt, der bei Aschau seinen Anfang hat, dann mit rund einem Dutzend kleiner Gipfel, Zacken und Wiesenplateaus nach Süden zieht und mit dem „Hausberg“ Spitzstein über Sachrang abschließt. Auf der anderen Talseite steht ebenfalls Chiemgau-Prominenz, nämlich der Blumenberg Geigelstein (1808 m) inmitten des gleichnamigen Naturschutzgebiets. Im Süden anschließend gibt es sanfte Wald- und Wiesenkuppen zu

entdecken mit einem unerwartet schönen Ausblick auf den Kaiser. Im Norden kann man weiterwandern bis zur beliebten Kampenwand. Dazwischen liegen ursprünglich geliebte Almen, das eine oder andere Latschenfeld und vor allem: viel Stille.

Dass Sachrang sich als „Bergsteigerdorf“ beworben hat und ebenso wie Schleching auf der anderen Seite des Geigelsteins seit 2017 diese Auszeichnung trägt, unterstreicht nur, was man als Gast schnell erkennt: Das Dorf steht für naturnahen Tourismus und für Nachhaltigkeit. Einfach gesagt: Hier scheint die Welt noch in Ordnung. Für Wanderer, die ein erholsames Wochenende mit Wanderungen im Grünen verbringen wollen, ein erstklassiger Ausgangspunkt.



Das Bergsteigerdorf Sachrang (738 m)

Die kleine Gemeinde am Geigelstein reicht von Aschau im Chiemgau bis zur Tiroler Grenze. Ein idealer Ausgangspunkt für Wandertouren in den westlichen Chiemgauer Alpen.

Touristinformation

Dorfstraße 20, 83229 Sachrang

Tel. +49 8057 909737

Öffnungszeiten Mo bis Fr 08:00 bis 12:00 Uhr

aschau.de



ANREISE MIT BUS UND BAHN

Bis Oktober erreicht man Sachrang am Wochenende mit dem Münchner Bergbus. (Sa 08:00 Uhr Ostbahnhof, 09:10 Uhr Sachrang; So 08:00 Uhr Ostbahnhof, 10:02 Uhr Sachrang). Alternativ mit der Bahn: Von München mit der BRB RE 5 Richtung Salzburg Hbf bis Prien am Chiemsee. Hier umsteigen in die RB 52 und bis Aschau (Chiemgau). Ab hier mit dem Bus Linie 9502 Richtung Oberaudorf bis zur Haltestelle Sachrang Ort. Von München Hauptbahnhof ca. zwei Stunden. Erste Fahrt am Wochenende um 05:52 Uhr, Rückfahrt bis 18:59 Uhr

MIT DEM BUS IN UND UM SACHRANG

Seit Mai 2022 hat die Gemeinde ihr ÖPNV-Netz um ein Rufbussystem namens „Rosi“ erweitert, das 619 Haltestellen in elf Gemeinden miteinander verbindet. Gebucht wird über die Rosi-App oder 08031 400 700. Infos: rosi-mobil.de

HÜTTEN RUND UM SACHRANG



Spitzsteinhaus (1252 m), DAV Sektion Bergfreunde München
Pächter Tobias Bachmann, Tel. +43 5373 8330
ganzjährig geöffnet, zurzeit Di und Mi Ruhetag
53 Plätze: 28 Betten 16–22 EUR, 25 Lager 10 EUR
spitzsteinhaus.info

Priener Hütte (1410 m), DAV Sektion Prien
Pächter Rosa und Sebastian Lohrmann, Tel. 08057 428
ganzjährig geöffnet, von Sept. bis Mai Mo und Di Ruhetag
71 Plätze: 36 Betten 15 EUR, 35 Lager 11 EUR
alpenverein-prien-prod.de

KARTE

AV-Karte BY17 „Chiemgauer Alpen West“, 1:25.000

LITERATUR

Chiemgau, Kaiser, Berchtesgaden – Alm- und Hüttenwanderungen
Andrea und Andreas Strauß, Bergverlag Rother 2017

Berchtesgadener und Chiemgauer Wanderberge
Sepp Brandl, Bergverlag Rother 2021



VON SACHRANG AUF DEN WANDBERG (1454 M)

↑ ↓ 710 hm, 4,5 Std., Strecke: 12 km

Von Sachrang geht es auf dem Museumsweg über die Landstraße und auf einer Forststraße steigend nach Osten. Wo die Straße in den Wald führt, zweigt wenig später rechts ein Fußweg ab, auf dem man aufsteigt und unter der Karspitze wieder auf eine Forststraße kommt. Man folgt ihr nach links bis ins Wiesengelände der Rettenbachalm. Über einen Fußweg zur Alm und ab hier für rund einen Kilometer auf der Almstraße nach Osten. Dann kann man auf einen Weg links abzweigen, unter dem Wandberg queren und den Wiesengang von Südosten bis zum Kreuz ersteigen. Ein paar Minuten östlich gibt es mit der Burgeralm eine Einkehr, nochmals ein paar Minuten weiter steht die Wandberghütte.

SCHWIERIGKEIT Bergwanderung leicht, Kondition gering

ÜBER DAS SPITZSTEINHAUS AUF DEN SPITZSTEIN (1596 M)

↑ ↓ 830 hm, 4-5 Std., Strecke: 8 km

Der Spitzstein ragt nordwestlich über Sachrang auf und gilt zu Recht als prächtiger Aussichtsberg. Vor allem ins Inntal und auf die Zentralalpen hat man einen hervorragenden Blick. Außerdem locken gleich mehrere Einkehrmöglichkeiten. Ausgangspunkt ist der Parkplatz Schweibern, 770 m, am südwestlichen Ortsrand von Sachrang. Von hier geht man auf einer Forststraße rechts am Bach entlang talein, dann über einen Wiesensporn nach Norden hinauf zu den Mitterleithöfen. Der markierte Wanderweg geht erst über Wiesen, dann durch einen Waldgürtel und zuletzt recht geradlinig am Waldrand entlang bis zum Spitzsteinhaus (1252 m). Vom Spitzsteinhaus in vielen Kehren den großen Südhang des Spitzsteins hinauf (Achtung bei Nässe!) und nach einem kleinen Latschenabschnitt zum Gipfelkreuz. Der Abstieg erfolgt über den gleichen Weg.

SCHWIERIGKEIT Bergwanderung leicht, Kondition mittel

AUF DEN GEIGELSTEIN (1808 M) UND ÜBER DAS ROSSALMPLATEAU

↑ 1100 hm ↓ 1150 hm, 8-9 Std., Strecke: 17 km

Eine deutlich längere Wanderung geht auf den Geigelstein und weiter übers Rossalmplateau nach Hainbach hinab (Bushaltestelle). Von Sachrang auf die andere Seite der Prien und auf der Almstraße über die Talalm hinauf bis zur Priener Hütte (1410 m). Vorbei am Mitterkaser und am Oberkaser führt der Weg in den Sattel zwischen Wandspitz und Geigelstein. Rechts haltend kann man auf einem Abstecher den Geigelstein besteigen, was allein wegen der Aussicht empfehlenswert ist. Wieder im Sattel hält man sich nach Norden, quert das Rossalmplateau mit der bewirtschafteten Rossalm und ersteigt den Weitlahnerkopf (1615 m). Nun in einigen Serpentin in den Dalsensattel hinab und links auf der Almstraße durch den Klausgraben bis nach Hainbach im Priental.

SCHWIERIGKEIT Bergwanderung leicht, Kondition groß

**SCHARNITZ – MÖSLALM –
HINTERE BACHOFENSPIITZE**

WEGBESCHREIBUNG Von Scharnitz auf der Hinterautalstraße Richtung Karwendeltäler. Den Gasthof Wiesenhof passieren und über die Gleirschhöhe zur Isarbrücke hinab. Nach kurzer steiler Auffahrt geht es teils eben, teils moderat ansteigend durch das Gleirschtal an Amtssäge und Möslalm vorbei in den hinteren Almboden. An der Kehre (links Abzweig Steig) dem Fahrweg bis zum Bike-Parkplatz im Samertal folgen. Anschließend den steil ansteigenden Güterweg Richtung Pfeishütte empor. In Sichtweite der Hütte zweigt links unser beschilderter Steig in das Sonntagkar ab, wo sich die Routen teilen: Rechts geht es zur Hinteren Bachofenspitze. Weiter teils etwas mühsam auf Geröll unserem Ziel entgegen. Am Fuß der Felswand (Einstieg) leiten uns Markierungen durch Rinnen, über abschüssige Bänder und Felskamine (Schwierigkeit: I, eine Stelle II) zum Gipfelkreuz.

SCHWIERIGKEIT Bike- & Hike-Tour mittelschwer, Kondition groß

HÖHENMETER ↑↓ 1900 hm

WEGSTRECKE 46,5 km

DAUER 8–9 Std.

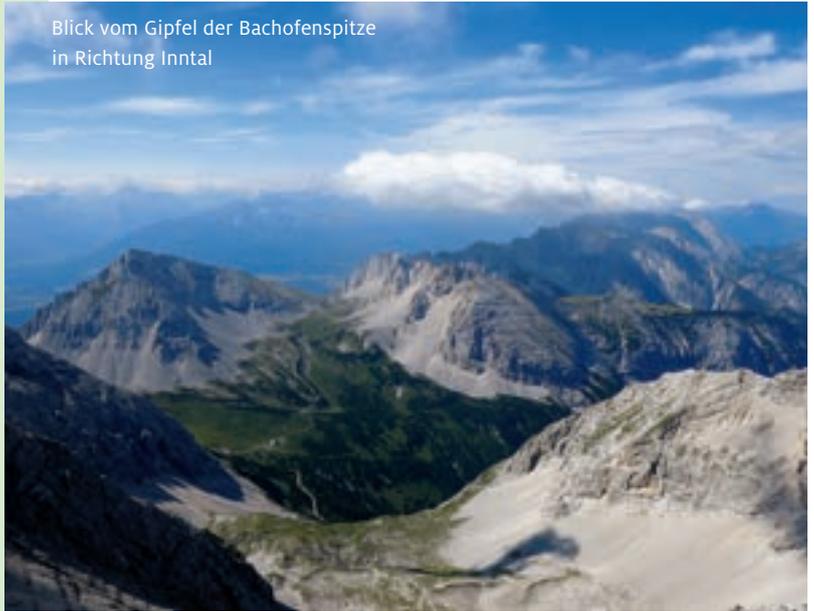
BUS & BAHN Mit der Regionalbahn (RB 6) bis Garmisch-Partenkirchen Bahnhof, weiter mit der S-Bahn (S 6) Richtung Innsbruck bis Scharnitz. Erste Fahrt am Wochenende um 06:32 Uhr, Rückfahrt bis 21:28 Uhr

EINKEHR/ÜBERNACHTEN Möslalm (1262 m), Tel. +43 512 275783, Mitte Mai bis Ende Oktober geöffnet, moeslalm.tirol; Pfeishütte (1922 m), Tel. +43 512 552906, Mitte Juni bis Anfang Oktober geöffnet, pfeishuette.at

KARTE AV-Karten 5/1 „Karwendelgebirge – West“; AV-Karte 5/2 „Karwendelgebirge – Mitte“, 1:25.000

LITERATUR Michael Reimer: Wandern durch die Jahreszeiten, Berg Edition Reimer, 2019

Blick vom Gipfel der Bachofenspitze
in Richtung Intal



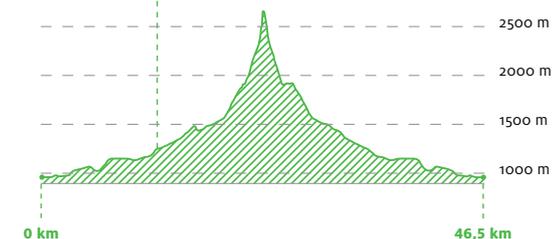
Unterwegs im Steinbockrevier

Die langen Karwendeltäler sind prädestiniert für ausgedehnte Bike- und Hiketouren. Besonders lohnend ist die Fahrt von Scharnitz in das Gleirschtal, die im unteren Abschnitt entlang der Isar und dann dem wilden Gleirschbach bis zum Bike-Depot folgt. Abgesehen von kurzen steileren Passagen geht es dabei immer gemächlich talein, sodass ausreichend Zeit bleibt, den eindrucksvollen Kontrast aus grünen Almmatten und schroffen Felswänden auf sich wirken zu lassen. Bis zur Möslalm sind reichlich E-Biker unterwegs, obwohl ein normales Tourenrad für die Auffahrt vollkommen ausreicht. Oberhalb des Bike-Parkplatzes zweigen schließlich Pfade in Richtung Östliche Praxmarerarkspitze (2642 m), Kaskarspitze (2580 m), Sonntagkar Spitze (2575 m) und Hinterer Bachofenspitze (2668 m) ab. Letztere liegt zentral in der eindrucksvollen Gleirsch-Halltal-Kette und erfordert wie ihre Nachbarn Trittsicherheit und Schwindelfreiheit. Im Sonntagkar stößt man mit etwas Glück auf ein Rudel Steinböcke, das sich hier in den vergangenen Jahren angesiedelt hat. Auch größere Gamsrudel sind zu beobachten. Vom Gipfel öffnet sich ein überragender Ausblick auf das gesamte Karwendel und Richtung Alpenhauptkamm. Wer Zeit hat, kann die grandiose Tour auch auf zwei Tage verteilen.

Text und Foto: Michael Reimer



Die Möslalm stellt noch eigenen Käse her – besonders zu empfehlen ist der Graukas.



80



Der Gipfel des Krottenkopfs
mit Blickrichtung Karwendelgebirge

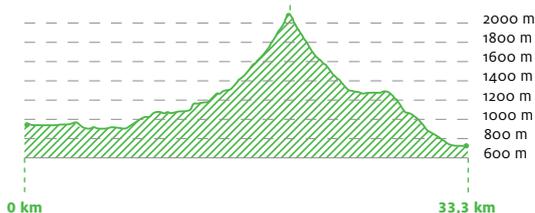


Auf den höchsten Gipfel der Voralpen

Text und Foto: Michael Reimer

Der Krottenkopf im Estergebirge ist mit seinen 2086 Metern Höhe der höchste Berg der bayerischen Voralpen. So zeigt sich das Tagesziel bereits in Krün von seiner schönsten Seite. Die Bike- und Hike-Tour eignet sich zudem perfekt für Herbsttage, wenn die Sonne scheint und die klare Luft eine atemberaubende Fernsicht verspricht. Entgegenkommende Biker und Hiker kann man vom Anstieg aus Krün oftmals noch an einer Hand abzählen. Die Fahrt durch das lange Finzbachtal ist entlang des Baches ein erholsames Warm-up für die steile Schlusspassage zur Materialseilbahn – aber auch diese ist noch fahrbar, wenn man den inneren Schweinehund besiegt. Oberhalb der Waldgrenze folgt schließlich der kurzweilige Anstieg zur Weilheimer Hütte, die luftig und aussichtsreich zwischen Krottenkopf (2086 m) und Oberer Rißkopf (2049 m) liegt. In den Sommermonaten spielt sich das Hüttenleben nach dem Abendessen nicht in der Stube ab, sondern auf dem nahen Krottenkopf, gern bei einem Glaserl Wein. Der Sonnenuntergang vom Gipfel mit Blick auf das Karwendel- und Wettersteingebirge sowie die Ammergauer Berge bleibt unvergessen. Bei einer Tagestour muss man etwas früher an den Abstieg und die Abfahrt denken, die vom Bike-Depot jedoch rasch erfolgt.

Vor allem im Spätsommer, wenn die Sonne spät in der Ebene untergeht, ist das Gipfelpanorama mit Karwendel-, Wetterstein- und Ammergebirge sowie den Stubaier Alpen besonders schön.



KLAIS – KROTTENKOPF – GARMISCH-PARTENKIRCHEN

ii WEGBESCHREIBUNG Vom Bahnhof in Klais geht es über den Barmsee bis zum Eingang des Finzbachtals. Der Finzbach begleitet uns über die Finzalm bis zur Finzbrücke. Von hier erreicht man nach kurzen Steilrampen und flacheren Abschnitten den Wanderabzweig Richtung Krottenkopf, wo es auf einem Karrenweg 2,5 km steil bis zum Bike-Depot an der Materialseilbahn emporgeht. Oberhalb der Waldgrenze folgt der Anstieg bis zur Weilheimer Hütte hinauf. Weiter in steilen Kehren und über einen Grasbuckel zum Gipfel des Krottenkopfs. Der Abstieg zum Bike-Depot erfolgt auf der Aufstiegsroute. Nach steiler Abfahrt mündet man in jenen Güterweg, der einen bequem zur Esterbergalm leitet. Von hier muss nur ein kurzer Gegenanstieg zu einer bewaldeten Einsattelung bewältigt werden, bevor an der Westseite des Wanks die finale Abfahrt nach Garmisch-Partenkirchen erfolgt.

SWWIERIGKEIT Bike- & Hike-Tour mittelschwer, Kondition mittel

HÖHENMETER ↑ 1260 hm ↓ 1500 hm

WEGSTRECKE 33,3 km

DAUER 8 Std.

BUS & BAHN Mit dem Regionalexpress (RE 61) Richtung Mittenwald bis Bahnhof Klais. Zurück vom Bahnhof Garmisch-Partenkirchen mit der Regionalbahn (RB 6) nach München. Erste Fahrt am Wochenende um 07:15 Uhr, Rückfahrt bis 21:07 Uhr (danach nur mit umsteigen)

EINKEHR Weilheimer Hütte (1940 m), Tel. 0170 270 805 2, geöffnet von Anfang Januar bis Ende der Sommersaison, daweilheim.de/huetten/weilheimer-huette

KARTE AV-Karte BY9 „Estergebirge – Herzogstand, Wank“, 1:25.000

LITERATUR Michael Reimer: Biken durch die Jahreszeiten, Frischluft Edition, 2011



BUSHALTESTELLE SIEBENHÜTTEN – SIEBENHÜTTEN – GROSSE WOLFSSCHLUCHT

WEGBESCHREIBUNG Von der Bushaltestelle Siebenhütten überquert man die Weißbach und folgt der Ausschilderung zu den Siebenhütten. Nach 500 Metern kann man links die Pfade benutzen, die unmittelbar am Ufer der Hofbauernweißbach entlangführen. Zuletzt auf dem Fahrsträßchen gelangt man nach einer Biegung zu den Siebenhütten. Wer noch weiterwandern will, geht deutlicher ansteigend zur Oberhofer Weißbachalm und biegt rechts ins Felsweißachtal ein. Aus dem breiten Weg wird hinter der Königshütte ein Steig und führt jetzt teilweise im Bachbett weiter. Das Tal wird enger und bald ist der Talschluss erreicht. Zurück bei den Siebenhütten, nimmt man den Weg an der anderen Talseite, kommt oberhalb einer Fischzucht nach Wildbad Kreuth und weiter zur gleichnamigen Bushaltestelle.

SCHWIERIGKEIT Wanderung leicht, Kondition gering

HÖHENMETER ↑↓ 50 hm (bis zur Schlucht weitere ↑↓ 130 hm)

WEGSTRECKE 4 km bzw. 8,8 km (bis zur Schlucht und zurück)

DAUER 1,5–3,5 Std.

BUS & BAHN Mit dem Münchner Bergbus Linie Blauberge/Rofan von Giesing Bahnhof bis zur Haltestelle Wildbad Kreuth (fährt nur samstags). Abfahrt 8:00 Uhr, Rückfahrt 17:04 Uhr. Alternativ mit der Bayerischen Regiobahn (BRB RB 57) bis Tegernsee Bahnhof. Hier umsteigen in den Bus Linie 9550 Richtung Achensee oder 9556 Richtung Kreuth bis zur Haltestelle Siebenhütten. Rückfahrt von der Haltestelle Wildbad Kreuth. Erste Fahrt am Wochenende 07:30 Uhr, Rückfahrt bis 18:47 Uhr

EINKEHR Almwirtschaft Siebenhütten (836 m), Tel. 0151 1204 3909, im Sommer bei schönem Wetter geöffnet, tegernseer-gastro.de/siebenhuetten *Hinweis: Aufgrund der begrenzten Kapazitäten der denkmalgeschützten Hütte bieten die Betreiber diesen Sommer einen Übergangsbetrieb in Form eines Brotzeitstandes an.*

KARTE AV-Karte BY13a „Mangfallgebirge, Kreuth und Umgebung“, 1:25.000

LITERATUR Markus Meier, Wilfried und Lisa Bahn Müller, Janina Meier: Die Bayerischen Hausberge für Wandermuffel, J. Berg Verlag, 2020



Ob als Feierabendrunde oder Familienausflug: Die Siebenhütten sind für Groß und Klein ein beliebtes Ziel.

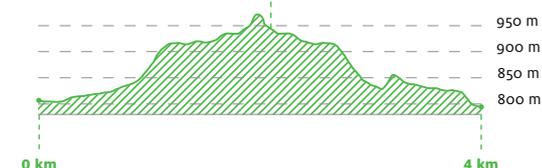
Familienklassiker: Siebenhütten und Wolfsschlucht

Die Wanderung entlang der Hofbauernweißbach zu den urigen Siebenhütten mit ihrer kleinen Einkehrstation (in diesem Jahr Übergangsweise als Brotzeitstand) ist ein Familienklassiker und am Wochenende rege frequentiert. Das Schöne daran: Hier ist für alle etwas dabei! Bis zu den Siebenhütten schaffen es schon sehr kleine Kinder, auch wenn die Eltern sie sicher mal vom plätschernden Wasser wegziehen müssen. Kinder können hier über Steine springen, Staudämme bauen oder in den Gumpen spielen. Unter den Gesteinen im Bach findet man übrigens da und dort fossilisierte Korallen. Mit älteren Kindern kann man sich nach den Siebenhütten noch weiter ins Tal der Felsweißbach vorwagen. Ein historischer Wegweiser gibt die Richtung zur Kleinen und Großen Wolfsschlucht an. Im geröllbedeckten Bachbett gelangt man bald zum eindrucksvollen Beginn der Wolfsschlucht mit ihrem riesigen Erosionstrichter. Auch hier gibt es schöne Lagerplätze für Kinder und Familien direkt am Wasser. Der hier beginnende Wolfsschluchtsteig zum Blaubergekamm oder zum Schildenstein ist allerdings nur etwas für Geübte. Für den Rückweg ab Siebenhütten kann man auch an der anderen Talseite entlangspazieren und die Runde an der Haltestelle Wildbad Kreuth beenden.

Text: Gottilind Bleichschmidt, Foto: Tegernsee, Julian Rohn



Große Abenteuer für kleine Menschen:
Im Talschluss der Großen Wolfsschlucht
gibt es einiges zu entdecken.



Vis-à-vis vom Seebergkopf steht der Wendelstein.

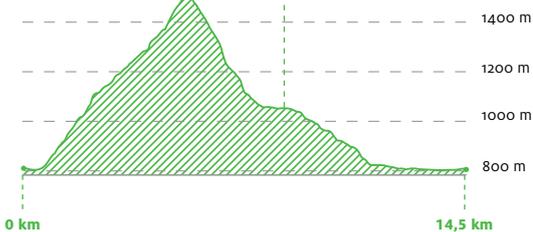


Aussichtsloge des Wendelsteins

Text und Foto: Stefan Herbke

Wer an Bayrischzell denkt, der verbindet mit dem beliebten Urlaubsziel im grünen Leitzachtal vor allem das Sudelfeld mit seinen Wiesen, die sich im Winter in feinste Pisten verwandeln. Und natürlich den markanten, felsigen Gipfel des Wendelsteins – ganz sicher einer der bekanntesten Berge der Bayerischen Voralpen. Auf den Seebergkopf (1538 m), der mit einer steilen Waldflanke direkt über dem Ort aufragt, kommen dagegen nur die Kenner. Dabei ist der mächtige Klotz des Seebergs von Tälern umgeben und bietet dank seiner Insellage eine der schönsten Aussichten weit und breit. Ein weiterer Pluspunkt: Von seiner Südseite zeigt er sich überaus zahm. Wer während des Aufstiegs eine kleine Pause einlegen möchte, sollte unbedingt bei der aussichtsreichen Neuhütte (1235 m) einkehren. Doch nicht zu lange verweilen: Mit der über 250 Jahre alten, denkmalgeschützten Niederhoferalm (1050 m) inmitten sanfter Wiesen gibt es nach dem Gipfel nämlich einen weiteren Pflichtstopp, ehe man auf einem schmalen Steig durch das idyllische Tal des Wackbachs absteigt und zum Schluss gemütlich durch den flachen Talboden zum Endpunkt spaziert.

Auf der Niederhoferalm gibt es Getränke, eine Brotzeit und selbst gebackenen Kuchen.



BAYRISCHZELL – NEUHÜTTE – SEEBERGKOPF – WACKBACHGRABEN – BAYRISCHZELL OD. PARKPLATZ STOCKER

WEGBESCHREIBUNG Vom Bahnhof Bayrischzell durch den Ort zum Parkplatz Seeberg. Auf einem Steig (Weg 645) in vielen Serpentinien durch den Wald bergauf und in einer langen Querung zur Neuhütte. Hier zweigt der Steig zum Seeberg ab, der über Wiesen zur Seebergalm und zum Gipfelkreuz führt. Zurück bei der Seebergalm geht es rechts haltend auf einen schmalen Pfad, der weiter unten auf die zur Neuhütte führende Straße trifft. Auf dieser bergab und zur Niederhofer Alm. Von hier führt ein Steig durch den Wackbachgraben hinaus ins Ursprungtal (Wegweiser „Bayrischzell über Ursprungtal“, Weg 645a). Bei einer Wegkreuzung trifft man auf den Weg 596 und folgt diesem links zurück nach Bayrischzell. Wer mit dem Bergbus unterwegs ist, der kann sich auch rechts halten, um kurz vor dem Zipflwirt links zur Straße und Bushaltestelle Stocker zu gehen.

SCHWIERIGKEIT Wanderung mittelschwer, Kondition mittel

HÖHENMETER ↑↓ 750 hm

WEGSTRECKE 14,5 km

DAUER 5 Std.

BUS & BAHN Mit dem Münchner Bergbus Linie Leitzach-/ Ursprungtal vom Ostbahnhof (Friedenstraße) bis zum Bahnhof Bayrischzell (fährt nur sonntags). Abfahrt 08:00 Uhr, Rückfahrt 16:50 Uhr am Parkplatz Stocker oder 16:56 Uhr am Bahnhof Bayrischzell. Alternativ Hin- und Rückfahrt mit der Bayerischen Regiobahn (RB 55) bis/ab Bayrischzell Bahnhof. Erste Fahrt am Wochenende 06:30 Uhr, Rückfahrt bis 22:32 Uhr

EINKEHR Neuhütte (1235 m) oder Niederhoferalm (1050 m), geöffnet in der Almsaison, bayrischzell.de/almen-huetten

KARTE AV-Karte BY16 „Mangfallgebirge Ost“, 1:25.000

LITERATUR Heinrich Bauregger: Wanderführer Tegernsee und Schliersee Berge, Bergverlag Rother, 2022



**SPITZINGSEE – ROTWANDHAUS – RUCHENKÖPFE**

WEGBESCHREIBUNG Von der Bergstation der Taubensteinbahn auf dem Wanderweg Nr. 642 zum Rotwandhaus (1737 m) und auf einem Steig den Schildern in Richtung Ruchenköpfe folgen. Am „Brotzeitfelsen“ links haltend zum Fels. Der Westgrat beginnt links einer gut erkennbaren Tafel. Der Verschneidung zum Felsgrat folgen und weiter zum nächsten Aufschwung, der auf eine weitere Felsstufe führt. Immer am Grat entlang, dann nordseitig durch eine Scharte zum Stand. Nach einer Querung erreicht man über eine Stufe den Stand unter dem Kamin. Mit guter Spreiztechnik ist die Schlüsselstelle im Kamin (IV) schnell überwunden. Nun eine Plattenpassage überwinden und links durch ausgesetztes Gelände („Weiberschreck“) zum nächsten Stand. Eine kurze Verschneidung führt in ein Latschenfeld, danach in Gehgelände zum Gipfel. Der Abstieg erfolgt nordöstlich durch eine Rinne. Unter der Südwand querend zurück zum Brotzeitfelsen.

SCHWIERIGKEIT Alpinklettern leicht, IV

HÖHENMETER ↑↓ 500 hm (von der Bergstation Taubensteinbahn)

WEGSTRECKE 8 km

DAUER 4–5 Std.

BUS & BAHN Mit der Bayerischen Regionalbahn (BRB RB 55) Richtung Bayrischzell zum Schliersee, dort umsteigen in den Bus Linie 9562 in Richtung Spitzingsee bis Haltestelle Taubensteinbahn. Erste Fahrt am Wochenende 07:30 Uhr, Rückfahrt bis 18:51 Uhr

BERGBAHN Taubensteinbahn, Spitzingstraße 12, 83727 Schliersee, Tel. 8026 92922913, geöffnet in den Sommermonaten ab Mitte Mai, erste Fahrt 09:00 Uhr, letzte Talfahrt 16:30 Uhr, alpenbahnen-spitzingsee.de

EINKEHR Rotwandhaus (1737 m), Tel. 08026 3959 880, ganzjährig geöffnet, rotwandhaus.de

KARTE AV-Karte BY15 „Mangfallgebirge Mitte“, 1:25.000

LITERATUR Otto Baur: Münchner Bergtouren, Rother Bergverlag, 2014



Auch leichtes Gelände wie an den Ruchenköpfen fordert die alpine Orientierung und Sinn für den richtigen Weg, wie hier kurz vor dem Weiberschreck.

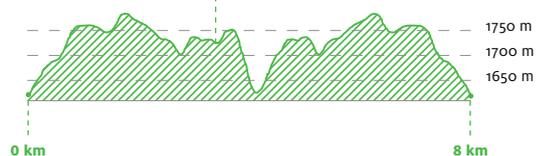
Alpiner Genuss hoch über dem Soinsee

Text: Klara Palme, Foto: Georg Pollinger

Wer durch die liebliche Landschaft des Mangfallgebirges oberhalb vom Schliersee wandert und vom Rotwandhaus noch ein Stück in Richtung Osten streift, dem schlägt das Herz ein wenig höher. Die Ruchenköpfe mit ihren wilden Felszacken sind für die bayerischen Voralpen ungewöhnlich alpin. Ein schöner Felsriegel aus kompaktem Kalk: Kein Wunder, dass die Ruchenköpfe bereits vor mehr als hundert Jahren bei Kletterern wie Hans Dülfer beliebt waren und mit der Zeit zu einem vielseitigen, alpinen Kletterziel wurden. Besonders in den kühleren Übergangszeiten, wenn die Tage kurz sind, lässt es sich an der sonnigen Südwestwand mit Genuss klettern. Eine der leichtesten und zu Recht beliebtesten Touren ist der Ruchenköpfe-Westgrat. Zwischen kurzen Steilaufschwüngen warten leichte, aber exponierte Querungen mit wunderbaren Tiefblicken. Die spektakulären Kletter-Passagen im glatten Kamin und der nachfolgende Quergang „Weiberschreck“ geben der einfachen Klettertour die richtige Portion an alpiner „Würze“. Der Westgrat an den Ruchenköpfen ist somit eine Herausforderung für den Einsteiger und eine Genussstour für den Erfahrenen zugleich.



Wichtiger Wegpunkt: der markante Brotzeitfelsen. Nach einer kleinen Stärkung kann die Kletterei nun losgehen.



Großartige Blicke über das Aostatal zum Montblanc sind der Lohn für 2000 Aufstiegshöhenmeter.



Auf den höchsten Klettersteiggipfel der Westalpen

Text und Foto: Laura Betzler

Bei einem längeren Aufenthalt im Aostatal darf dieser Klettersteig im Tourenbuch für Ausdauerstarke nicht fehlen: Auf der elfstündigen Tour auf den Gipfel des Monte Emilius südlich von Aosta sammelt man knapp 2000 Höhenmeter – nicht nur das, der Weg ist das Ziel: Im Aufstieg geht es über die Via Ferrata (C-Klettersteig, italienisch D) auf den höchsten Klettersteiggipfel der Westalpen. Für Erfahrene eine Genusskraxelei, die bis auf wenige Stellen seilversichert über Blöcke und Platten im festen Gneisgestein führt – atemberaubende Ausblicke sind hier garantiert. Und auf 3200 m Höhe wartet ein Adrenalinkick: Auf schmalem Steg balanciert man über eine etwa 20 m lange Hängebrücke. Im Abstieg folgt man in leichter Blockklettere (I UIAA) dem Normalweg nach Süden. Auf dem langen Abstiegsweg bieten zwei Seen und die Einkehr im Rifugio Arbolle die verdiente Erfrischung. Am Abend spürt man jedenfalls, was man geleistet hat.



PILA – COL CARREL - MONTE EMILIUS – COL DI CHAMOLÉ – PILA

WEGBESCHREIBUNG Start vom Skizentrum Pila über Aosta. Wir erreichen die Almgebäude von Chamolé auf 2150 m und folgen weiter dem Pfad im Wald bis zum Col Plan Fenêtre (2221 m). Von dort weiter ins schmale Hochtal von Comboé, links am Ufer des kleinen Sees entlang und den Bach überqueren. Hier an der Abzweigung den steilen Pfad links nehmen, der uns auf direktem Weg hinauf bis zum Geröllkamm Col Carrel führt. Wenige Meter entfernt thront auf 2907 m das Bivacco Federigo, das den Einstieg des Klettersteigs markiert. Bis auf wenige freie Stellen ist der 650 Höhenmeter lange Steig seilversichert und führt über zahlreiche Stufen, Trittbügel und eine Hängebrücke auf 3200 m bis auf den Piccolo Emilius (3387 m). Von dort über Platten und Blöcke zum Hauptgipfel des Monte Emilius (3559 m) aufsteigen. Abstieg über den südseitigen Normalweg erst in leichter Blockklettere (I UIAA) bis in den Col des Trois Capucins, 3241 m, hinab und weiter zum Lac d'Arbole und dem gleichnamigen Rifugio absteigen. Über den Gegenanstieg am Col di Chamolé, 2641 m, hinunter zum Lago di Chamolé, der Markierung zurück nach Chamolé folgen und zum Ausgangspunkt in Pila zurück.

SCHWIERIGKEIT Klettersteig mittelschwer, Kondition hoch

HÖHENMETER ↑↓ 1960 hm

WEGSTRECKE 20 km

DAUER 11 Std.

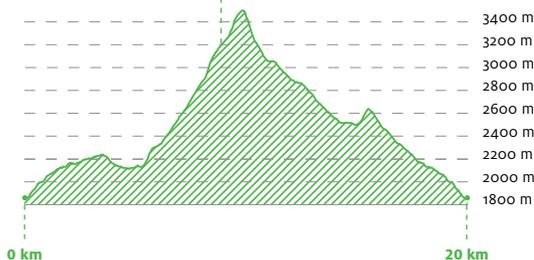
BUS & BAHN Mit der Bahn über Zürich HB nach Milano Centrale, weiter mit Regionalbahn RE 2030 nach Chivasso und mit RE 2735 bis Aosta. Dauer: ca. 11,5 Std. Vom Bahnhof durch eine kurze Fußgängerunterführung zur Seilbahn Aosta-Pila (18 Min.). Empfiehlt sich aufgrund der langen Anreise nur eingebettet in eine Tourenwoche im Aostatal (siehe Seiten 42–47).

EINKEHR Rifugio Arbolle (2507 m) am Lac d'Arbolle, privat, Tel. +39 0165 50011, rifugioarbolle.it

KARTE KOMPASS Wanderkarte 86 Parco Nazionale Gran Paradiso, Valle d'Aosta, Valle dell'Orco, 1:50.000

LITERATUR Johannes Führer: Aostatal, Die schönsten Tal- und Höhenwanderungen, Rother Bergverlag, 5. Auflage 2016

Adrenalinkick auf 3200 m Höhe: Zum Monte Emilius balancieren wir über eine etwa 20 m lange Hängebrücke.



Fundament *im Fluss*

Die Stüdlhütte ist das höchstgelegene Schutzhaus der Sektion Oberland. Ein traditionsreicher Stützpunkt für Besteigungen des Großglockners. Doch unter dem futuristischen Bau lauern Gefahren – auch, weil der Permafrost schmilzt.

Text: Christian Rauch

Foto: Max Draeger / Sektion Oberland



Tauwetter: Selbst im Schatten des höchsten Gipfels Österreichs, auf 2802 Metern Höhe, schmilzt der Permafrost.

Wer in aller Früh aus der Stüdlhütte nach draußen geht, sieht die Sonne über einem Meer von Dreitausendern aufgehen. Zwei sind ganz nah: die Schere und der Luisenkopf. Und hinter diesen beiden Gipfeln guckt „seine Majestät“ heraus: der 3798 Meter hohe Großglockner mit seinen Felsgraten. Die meisten, die auf der Hütte übernachten, haben diese Grate im Visier. Entweder den anspruchsvolleren Südwestgrat, den Stüdlgrat oder den Grat des Kleinglockners, über den der „Normalweg“ führt. Fünf Stunden ab der Stüdlhütte, über die Erzherzog-Johann-Hütte, auf Österreichs höchsten Berg.

Die Stüdlhütte ist die höchstgelegene Hütte der Sektion Oberland. 2802 Meter hoch liegt sie, in der Fanatscharte, zwischen Fanatkogel und Schere. Diese Scharste fällt nach Nordosten mit einem mäßig geneigten Fels- und Schotterhang ab. Und in diesem Hang tut sich seit einigen Jahren etwas. Der Permafrost, der Jahrtausende lang half, die Schutt- und Gesteinsschichten zu stabilisieren, schmilzt. Der frühere Hüttenpächter, Georg Oberlohr, Vorgänger des heutigen Wirts Matteo Bachmann, bemerkte es 2017 als Erster. Direkt unterhalb der Bergstation der Materialseilbahn, die neben der Hütte steht, waren kleine Risse aufgetreten. Daraufhin beauftragte die Sektion Oberland den Lehrstuhl für Hangbewegungen an der Technischen Universität München mit einer Untersuchung. Professor Michael Krautblatter und seine

wissenschaftliche Mitarbeiterin Theresa Frimberger führten noch im Juli 2017 erste Messungen durch. Unter anderem installierten sie einen Laserscanner gegenüber der Hütte und scannten damit den Hang, auf wenige Zentimeter genau. Schnell war klar: Schutt und Fels sind im Bereich des auftauenden Permafrosts in Bewegung. Die Wissenschaftler wiederholten in den folgenden Jahren ihre Untersuchungen. Auch geoelektrische Messungen und Konvergenzmessungen, bei denen Bewegungen der Wand der Materialseilbahn bis auf den Zehntelmillimeter genau verfolgt wurden, kamen zum Einsatz. 2020 konnten die Wissenschaftler eine leichte Entwarnung geben. Zwar bewegte sich der Hang weiterhin: mit bis zu 40 Zentimetern im Jahr im Kern der Hangbewegung und zehn Zentimetern jährlich an den Rändern. Doch diese Bewegung, die Experten nennen sie einen „feinmaterialgestützten Fließprozess“, verläuft relativ konstant und zeigt bisher keine Beschleunigung. Ein abruptes Abrutschen des Hangs ist nicht zu erwarten. Die Hütte selbst, die an der Hangkante steht, und der Weg, der über den Hang zur Hütte führt, sind also nicht akut gefährdet – noch.

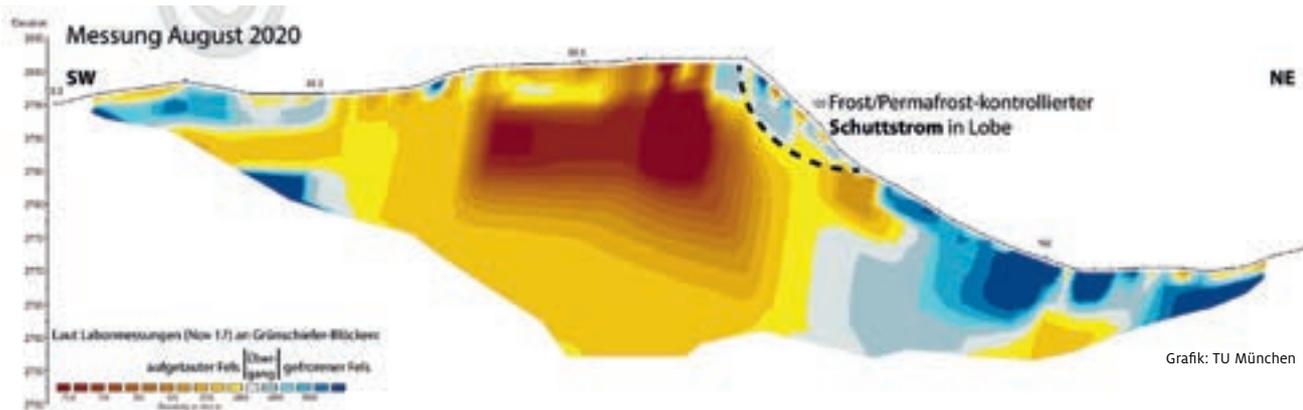
„Wir können etwas tun, um die Hangbewegungen zu verlangsamen“, erklärt Johannes Waßmann, Hüttenreferent der Sektion Oberland. Denn was die Untersuchungen der Technischen Universität auch ergaben: Es sind nicht nur rekordwarme Sommer, die dem Permafrost zu schaffen



Foto: Verena Stammberger

↑

Bis zu 40 Zentimeter im Jahr rutscht der Hang unterhalb der Hütte – das ergab die Laservermessung der TU München.



↑

Fazit aus den Untersuchungen der TU München: Der Hang ist thermisch gestört und in fließender Bewegung, ein spontanes, schnelles Versagen des Hangs wird aber nicht erwartet.



←

Mit einem Vlies und Rohren soll das vom Hüttdach ablaufende Schmelz- und Regenwasser aus dem betroffenen Hang abgeleitet werden.

machen. Auch die Hütte selbst trägt dazu bei. Vor allem das viele Schmelz- und Regenwasser, das über das halbkreisförmig gebogene Dach abfließt, dringt in den Hang ein und fördert das Abtauen des Permafrosts. Noch in diesem Sommer wird daher eine Spezialfirma ein über 20 Meter langes Vlies, ähnlich einer Teichfolie, unter der Hangkante eingraben. Dieses wird das Wasser sammeln und über Rohre ableiten. „Die Rohre werden an der Hütte vorbeigeführt und leiten das Wasser etwa 30 Meter hinter die Hütte“, erklärt Waßmann. „Dort kann es in recht stabilen Felsschichten versickern.“

Auch eine weitere aktuelle Baumaßnahme im Umfeld der Stüdlhütte könnte seine Ursache im schmelzenden Permafrost haben. Ein großer Felsen, direkt oberhalb der Stütze der Materialseilbahn und in der Nähe des Wegs, droht abzubrechen. Auch hier waren es die Hüttenpächter, die ein leichtes Nach-vorne-Rut-

schen des Felsens über die Jahre bemerkt hatten. Nun wird der Fels mittels eines Schremmhammers von unten schichtweise gelockert. Unter kontrollierten Bedingungen – auch hier ist eine Spezialfirma im Einsatz – soll er Stück für Stück über den Hang abgehen.

Mehrere Hunderttausend Euro werden diese Arbeiten kosten. Und je nachdem, wie sich der Hang an der Hütte entwickelt, könnten in der Zukunft weitere Maßnahmen hinzukommen. Von den Permafrost-Problemen abgesehen, will die Sektion Oberland auch die Stüdlhütte selbst in den kommenden Jahren zukunftssicher machen – vor allem, was die Energieversorgung angeht. Denn der futuristische Bau der heutigen Hütte, 1993 bis 1996 unter der Regie des Architekten Albin Glaser entstanden, ist in die Jahre gekommen. Die Solarthermie und die Photovoltaikanlage, die zur Erzeugung von Strom und Warmwasser eingebaut

wurden, arbeiten nicht mehr effizient. „Die Stüdlhütte bekommt zwar auch Ökostrom aus dem Tal“, erklärt Johannes Waßmann. „Dennoch wollen wir die Solarthermie abbauen und die Photovoltaik modernisieren und ausbauen, um möglichst viel eigenen Strom, auch für die Wärmeerzeugung, auf der Hütte zu produzieren.“

Auch die Gaststube, die Waschräume und die Toiletten werden in den kommenden Jahren modernisiert. Wobei für Johannes Waßmann und die Sektion eines klar ist: Die Stüdlhütte soll eine gemütliche Bergsteigerunterkunft, ein hochalpiner Stützpunkt, bleiben. Ganz im Geiste des Bergsteigers und Hohe-Tauern-Erschließers Johann Stüdl, der 1868 die erste Hütte in der Fanatscharte gebaut hatte. „So wird es in der Stüdlhütte auch zukünftig nur Matratzenlager geben, und keine Zimmerlager“, betont Waßmann. Man wohnt und schläft also bescheiden auf

→

Trotz anstehender Modernisierung von Stube und Waschräumen soll die Stüdlhütte eine gemütliche Bergsteigerunterkunft „im Geiste Stüds“ bleiben.



Foto: Jochen Bückers

Rückzug im Eiltempo

Die „Pasterze“ am Großglockner verzeichnete im aktuellen ÖAV-Gletscherbericht den zweitgrößten Längenverlust aller Gletscher: um 42,7 Meter ist der Eisstrom in der Messperiode 2020/21 abgeschmolzen.

Mehr zur Hangbewegung
an der Stüdlhütte



2802 Metern Höhe. Doch gilt das nicht für das leibliche Wohl. Hüttenpächter Matteo Bachmann baut allabendlich Suppe, Salate, mehrere Hauptspeisen, verschiedene Käsesorten und schmackhafte Desserts als Buffet in der Gaststube auf. „Jeder nimmt sich so viel, wie er möchte“, lautet die Devise.

Und die Gäste schätzen das besonders „Feeling“ der hochalpinen Unterkunft. Von März bis Mitte Mai kommen die Skihochtourengerher. Sie spuren hinauf Richtung Luisenkopf oder hinüber zur 3100 Meter hoch gelegenen Burgwartscharte, wo eine 1200-Höhenmeter-Abfahrt zum Lucknerhaus wartet. Sehr Geübte umrunden den Großglockner über mehrere Gletscher und überwinden dabei rund 1800 Höhenmeter in Anstiegen und Abfahrten zurück zur Hütte. Auch die rund 3500 Meter hohen Glocknernachbarn Teufelskamp und Romariswandkopf sind beliebte Tourenziele. Im Sommer, von Mitte Juni bis in den Oktober, übernachten dann fast nur Glocknerbesteiger auf den gut 100 Matratzen. Für den Weg auf Österreichs höchsten Gipfel wählen die meisten den Normalweg, der zunächst über das Ködnitzkees führt. Auch hier ist der Klimawandel deutlich zu spüren. Der

Gletscher, der sich unterhalb von Groß- und Kleinglockner einbettet und vor rund 20 Jahren noch bis fast zur Stüdlhütte reichte, hat sich mittlerweile um rund 500 Meter zurückgezogen. Ein kleiner Gletschersee ist entstanden und auf diesem hat die Hüttencrew schon mal zum Spaß ein Schlauchboot fahren lassen. Auch viele Glocknerbesteiger freuen sich über weniger Gletscher und ein Stückchen mehr seilfreies Gehen.

Dennoch: Der Rückgang des Ködnitzkees und vieler anderer Gletscher reihum sowie der tauende Permafrost unter der Hütte zeigen, dass sich die Bergwelt verändert. Und damit neue Herausforderungen schafft. Aber auch Chancen. Alpine Stützpunkte wie die Stüdlhütte zeigen, wie Klimaanpassung und Klimaschutz in Form erneuerbarer Energien funktionieren können. Und auch der Hüttengast kann seinen Beitrag leisten: zum Beispiel mittels öffentlicher Anreise. Die ist selbst im höchsten Winkel der Hohen Tauern möglich. Von den Bahnhöfen Kitzbühel und Lienz in Osttirol fahren Busse bis zum Lucknerhaus auf gut 1900 Metern Höhe, wo der Zustieg zur Stüdlhütte beginnt. Höher kommt man mit dem Auto auch nicht.

Spenden für die Stüdlhütte

Die Stüdlhütte vor den Auswirkungen des Klimawandels zu schützen, stellt uns vor große finanzielle Herausforderungen. Alleine im Jahr 2022 sind dafür Baumaßnahmen in Höhe von ca. 430.000 EUR notwendig. Konkret geplant sind hier die Umleitung der Dachentwässerung des Hauptgebäudes und der Bergstation, um das Tauen des Permafrostbodens und weitere Hangrutschungen aufzuhalten mit 160.000 EUR, die Sanierung der Trinkwasser-Versorgungsanlage aufgrund des geringen Wasserstandes durch schneearme Winter mit 251.000 EUR sowie Wegearbeiten wegen Felssturz-Gefahr durch vermehrte Extrem-Wetterbedingungen mit 18.500 EUR.

Mit deiner Spende hilfst du, die Stüdlhütte in Zeiten des Klimawandels zu schützen und für künftige Generationen zu erhalten.

Als Dankeschön erhältst du ab einer Spende von 100 EUR eine für alle sichtbare Tonscheibe auf der Hütte mit deinem eingravierten Namen. QR-Code scannen und ein Teil der Stüdlhütte werden.

Deine Spende kannst du steuerlich absetzen.

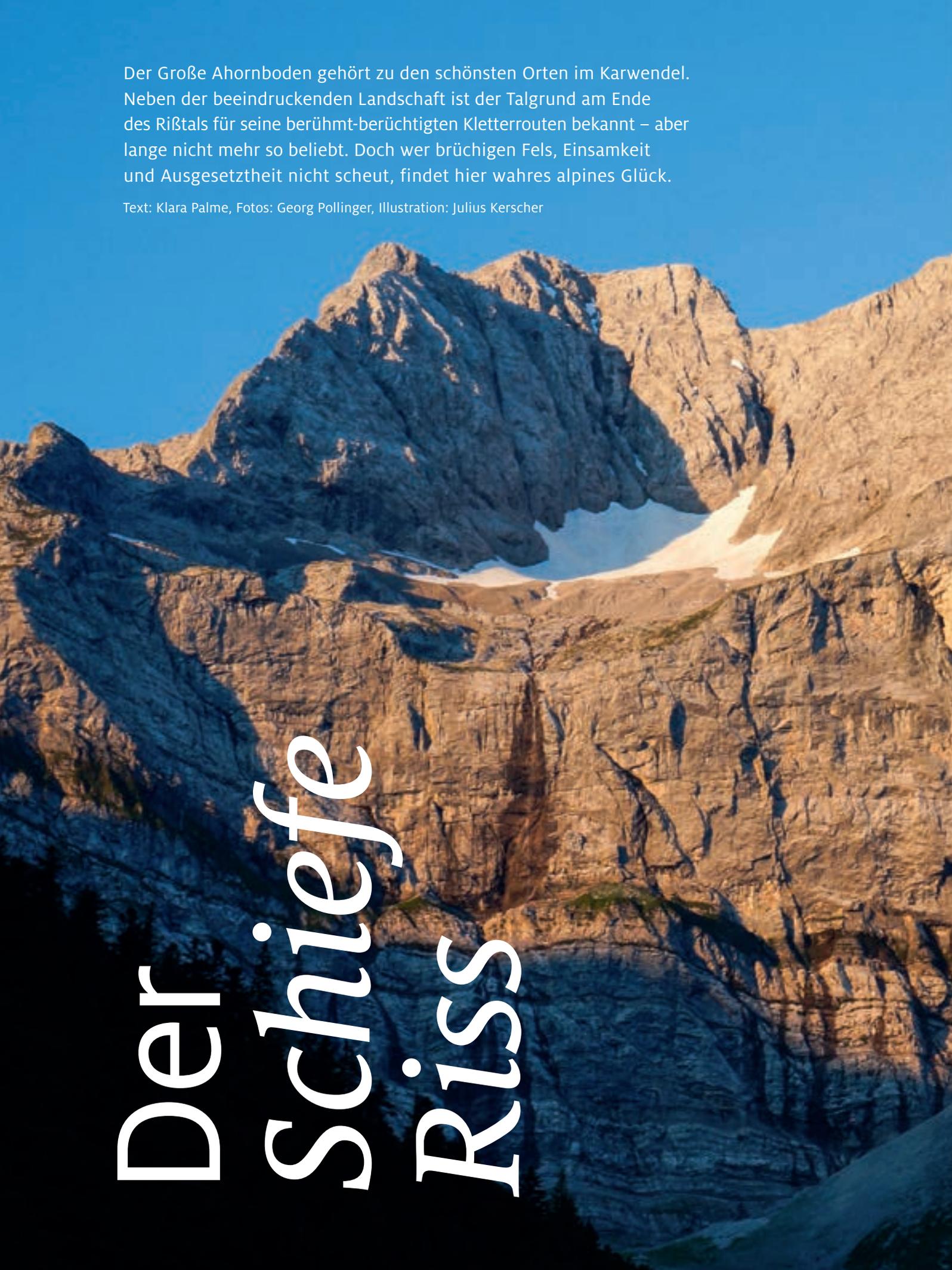
Alle Infos zum Spendenaufwurf
auch auf unserer Website



Der Große Ahornboden gehört zu den schönsten Orten im Karwendel. Neben der beeindruckenden Landschaft ist der Talgrund am Ende des Rißtals für seine berühmt-berüchtigten Kletterrouten bekannt – aber lange nicht mehr so beliebt. Doch wer brüchigen Fels, Einsamkeit und Ausgesetztheit nicht scheut, findet hier wahres alpines Glück.

Text: Klara Palme, Fotos: Georg Pollinger, Illustration: Julius Kerschner

Der Schiefe Riss

A photograph of a rugged mountain range under a clear blue sky. The central focus is a massive, dark rock face with a prominent, jagged crack running vertically down its center. The rock is illuminated by warm, golden light, likely from the setting or rising sun, creating strong shadows and highlights. In the background, more mountain peaks are visible, some with patches of snow or light-colored rock. The overall scene is one of wild, alpine beauty.



SCHIEFFERRISS

II (BAUMHOFF, HOLZER, 1923)

6.15m

Eisloch

100m II

Arbeits
kanten mit
Klimmsteigen

Wand der Halle

300m III

Der Hindland

Einsteig

Flügelstein

50m II

Reine
Schale
auf der Halle

400m II

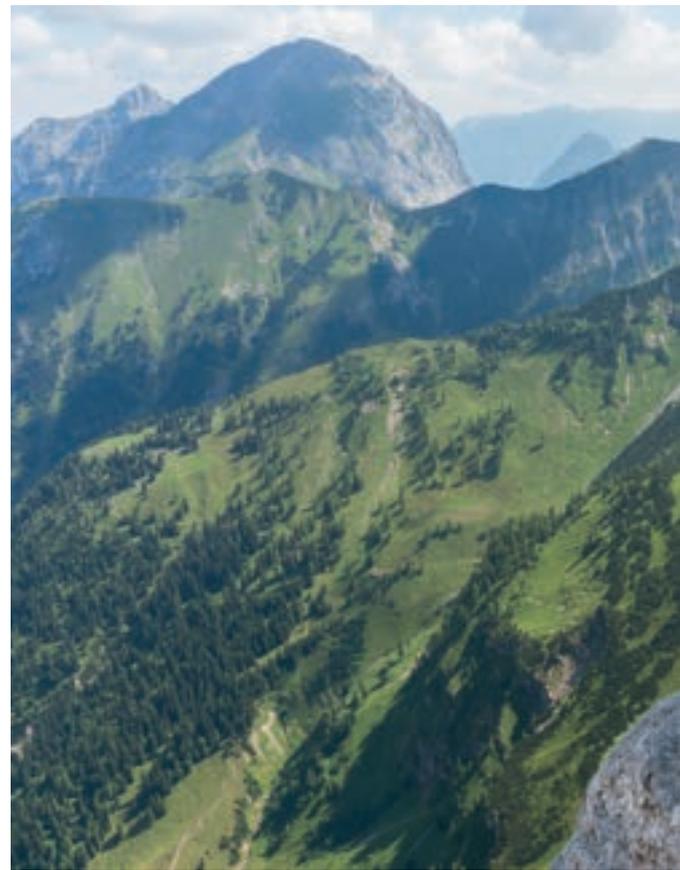
Führer

Einsteig

Wand der
Halle

Weg

Über die saftigen Almen der Hinteren Eng streben wir zielgerade auf die Spritzkarspitze zu.



„Das Gestein ist nach modernen Maßstäben zu brüchig, die fixen Sicherungen sind unzureichend und der Riss bis weit in den Sommer hinein nass.“

Wer durch die Eng fährt, erlebt nach den lieblichen Hagelhütten auf halber Strecke zwischen Hinterriß und der Eng Alm einen magischen Moment: Der Blick gleitet zum ersten Mal frei über den Großen Ahornboden und fällt an dessen Ende auf die gewaltige Nordostwand der Spritzkarspitze. Wie eine mächtige Pyramide ragt der 2606 Meter hohe Berg in den Himmel und zieht alle Aufmerksamkeit auf sich. Und da ist noch etwas, das das Herz höherschlagen lässt: Ein diagonaler Riss zieht mitten durch die beeindruckende Nordostwand der Spritzkarspitze. Eine Linie, so markant, dass sie selbst von Nicht-Kletterern wahrgenommen wird. Der 1902 erschlossene „Schiefer Riss“ zählt bis heute zu den großen, klassischen Alpintouren im Karwendel. Dennoch wird die Linie nur noch selten durchstiegen, denn „das Gestein ist nach modernen Maßstäben zu brüchig, die fixen Sicherungen sind unzureichend und der Riss bis weit in den Sommer hinein nass“, so die Touren-Beschreibung im Kletterführer. Diese Warnung sollte auch mich über viele Jahre vom Schiefen Riss fernhalten – und das war auch gut so!

Doch aus irgendeinem Grund hatte mich die Wand nicht mehr losgelassen. Und eines Morgens breche ich mit meinem langjährigen Seil- und Lebenspartner Georg schließlich zur Spritzkarspitze auf. Die Luft an diesem Sommertag ist kühl, der Ahornboden liegt noch im düsteren Schatten. In der Morgensonne

strahlt uns die Nordostwand entgegen – freundlich und abschreckend zugleich. Schon wechseln wir in wegloses Gelände, auf direktem Weg ins Abenteuer „Schiefer Riss“. Bereits der Zustieg ist eine Prüfung: Nach brüchigem Zweier-Gelände folgt ein extrem steiles Grasband mit viel Luft unter den Füßen. Abwechselnd geht es über rutschiges Gras und brüchigen Fels. „Nimm deinen Hammer, um dich zu sichern“, kommt bereits nach wenigen Metern Georgs Rat. Unsere alpine Sicherungsausrüstung, die eigentlich zum Einschlagen von Haken gedacht ist, kommt bereits im Zustieg zum Einsatz. Ich bin nervös, kralle mich ins Gras und steige extrem vorsichtig. Wie ein Trichter in die unendliche Tiefe formt sich eine Rinne vor mir. „Ein Fehltritt, ein Griffausbruch und du bist dahin“, warnt meine innere Stimme. Dabei sind wir noch nicht einmal am Schiefen Riss angekommen. „Du kannst das!“, versuche ich mich zu beruhigen. Wie in Zeitlupe schleiche ich zu Georg hinüber, der am Einstieg zur Klettertour inzwischen einen sicheren Stand gebaut hat.

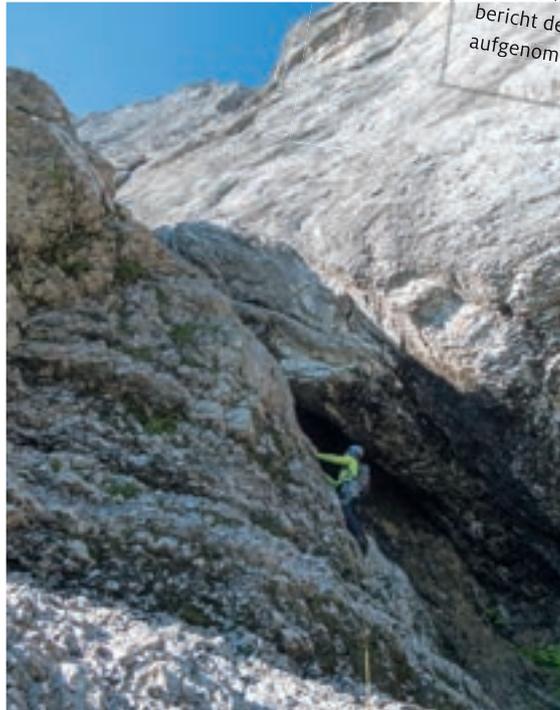
1902: Zwei Kunststudenten und die Flucht nach oben

Wie müssen sich die Erstbegeher Otto Bauriedl und Adalbert Holzer im Juli 1902 an dieser Stelle gefühlt haben? Zwei junge Kunststudenten, deren Schicksal durch ein Hanfseil unwiderruflich mitein-



← Ein kleiner Absatz in der senkrechten Wand bietet mir eine mentale Verschnaufpause.

Der letzte Karwendelgletscher
Dort, wo der „Schiefe Riss“ endet, in den „Eiskarln“, liegt der allerletzte Rest des einzigen verbliebenen Gletschers im Karwendel. Allerdings ist das Toteisfeld so kümmerlich, dass es im Gletscherbericht des ÖAV gar nicht mehr aufgenommen wird.



←

Der zerklüftete Vorbau führt uns in die markante Verschneidung des Schiefen Risses.

ander verbunden war. Ohne Stand oder Sicherungen – Klemmgeräte, Haken und Karabiner kannte man damals noch nicht –, ohne die Möglichkeit eines sicheren Rückzugs: die Flucht nach oben als einziger Ausweg. „Ich gehe, so weit das Seil reicht. Falls ich keinen Stand finde, musst du dann mitklettern“, warnt mich Georg vor und verschwindet kurz danach über der Steilstufe. Das Seil läuft stetig durch meine Hände, mit den letzten Metern baue ich schnell den Stand ab und gebe mich in die Wand. Die ersten Schritte sind verkrampt, denn gleichzeitig klettern bedeutet, dass ich im Falle eines Sturzes Georg aus der Wand reiße und wir gemeinsam stürzen. Gibt es zwischen uns überhaupt Sicherungen? Würden sie die Belastung unseres Sturzes halten? Ich weiß es nicht. Also: Stürzen verboten!

Dank Schmelz- und Regenwasser ist die Verschneidung ordentlich geputzt und geschliffen, der Fels ist überraschend fest. Schon kommen erste Friends sowie Schlaghaken in Sicht, meine Anspannung löst sich. In Wechselführung klettern wir die Rampe empor, über lange Passagen hinweg gemeinsam kletternd, auf sich und den Partner vertrauend. Es gibt keine Haken, die uns den Weg vorgeben – wir folgen, wie die Erstbegeher, dem logischen Weg. 1902 bedeutete das aber zugleich, an der scharfen Grenze zwischen Leben und Tod zu klettern. „Zunächst war klettertechnisch keine Besonderheit gegeben, das sollte aber bald anders

werden“, liest man im Bericht der Erstbesteigung. „Die Bergwand hatte zum Teil nur noch wenige Stellen [...] zum Festhalten und Hochklettern. Und so kam es, an einer heiklen Stelle der Wand, die sich eigentlich als nicht mehr begehbar entpuppte, zum Fiasko.“ An kleinen Griffen hängend rutschte Otto Bauriedls Fuß weg, er stürzte und riss seinen Seilgefährten mit!

Der Fels wird nun kompakter, die Rampe steiler und die Sicherungsmöglichkeiten rarer. Glatte Platten drängen uns zunehmend in die brüchige Rissverschneidung rechts. „Wahnsinn, was die 1902 in Ledertiefeln mit genagelten Sohlen geklettert sind“, denke ich während einer Passage mit zierlichen Leisten. Als ich zurückschaue, blicke ich entlang der langen Rampe hinab ins grüne Tal, das unzählige Klettermeter unter uns liegt. Stürzen möchte hier niemand – bei solch windigen Sicherungen. Aber immerhin konnte ich überhaupt welche anbringen. Mit der Schulter an der Felswand lehnd sowie den Füßen stemmend, quetsche ich mich unästhetisch unter einem diagonalen Felsdach hindurch in leichteres Gelände. Endlich finde ich auf einem kleinen Absatz einen passenden Spalt für mein Klemmgerät und baue einen Stand. Ein kleiner Hafen der Sicherheit inmitten beängstigender Leere. Ob Bauriedl und Holzer bei ihrem Sturz hier landeten? Es grenzt an ein Wunder, dass sie bei ihrem Sturz nicht bis zum Wandfuß abstürzten.



Wie durch ein Wunder überlebten die Erstbegeher

Mutig gingen sie die Stelle gleich noch einmal an. Was blieb ihnen auch anderes übrig? Mithilfe eines menschlichen Steigbaumes kletterte Adalbert weiter und erwischte „eine etwas bessere Stelle mit Felsgriffen“, um sich hochzuziehen. Zu diesem Zeitpunkt waren die beiden bereits zehn Stunden in der Wand – und hatten noch viele Klettermeter vor sich. Mit dem Wissen über die Tour und unserer modernen Ausrüstung sind wir zwar schneller unterwegs, aber das alpine Gelände fordert auch bei uns Zeit und Nerven. Der Fels wird zunehmend brüchiger, überall liegt Geröll. Das Karwendel lässt grüßen! Der Berg scheint hier nicht mehr zu sein als eine Ansammlung loser Felsbrocken, an denen wir unglücklicherweise hochsteigen müssen. Ich bin erleichtert, als ich schließlich auf ein schmales Schuttfeld krieche. Über mir: ein düsterer, feuchter und unangenehmer Kamin, der die letzte größere Schwierigkeit der Tour darstellt. Aber das ist noch Zukunft, den kurzen Moment der Entspannung beim Nachsichern genieße ich in vollen Zügen.

↑ Der luftige Spitz am Ende vom Schiefen Riss ist der Höhepunkt und doch nur Halbzeit: ein anspruchsvoller Abstieg steht bevor.

Georg klettert in den mit Lehm und Moos benetzten Kamin, klassischer könnte es nicht sein. Anstelle von Stämmen und Schrubben findet er an anderer Stelle eine deutlich schwierigere, dafür weniger schmutzige Lösung, um aus dem dunklen Loch ins Licht zu klettern. Mit viel Mühe folge ich wenig später und setze zu den letzten Metern der Tour an. Nach vielen Stunden in der schattigen Nordwand streben wir endlich der warmen Julisonne entgegen. Endlich stehen wir auch am ausgesetzten Gipfelspitz des Schiefen Risses, doch das Glücksgefühl ist nur von kurzer Dauer. Das Abenteuer ist am Ende der Kletterei noch lange nicht vorbei! Die Erstbegeher mussten hier erst einmal eine eisige Nacht ohne Biwakausrüstung überstehen. Dafür fing die Feier ihrer alpinen Meisterleistung bereits im Abstieg an: Auf der Suche nach den verschollenen Münchner Studenten trafen am Grat „Retter“ und „Jungbergsteiger“ aufeinander: „Die Gemeinschaft wurde bei einem Roten, den die Jäger im Krug mitbrachten, feucht begossen.“

Brüchige Abstiege und steile Schneefelder statt Rotwein-Feiern

Auf uns wartet unterwegs sicher kein Rotwein, wir wählen daher anstelle des langen brüchigen Grates zur Spritzkarsspitze lieber den direkten Abstieg durch das Eiskarl. Schon gleiten wir im Schotter hinunter, queren steile Schneefelder und stehen an einer benägstigenden Abbruchkante. Senkrecht fällt das Schrofengelände mehrere Hundert Meter ins Hochglückkar ab. Fliegen müsste

INFO ZUR TOUR

„Schiefer Riss“

Spritzkarsspitze (2606 m) Nordostwand, Karwendelgebirge

Charakter	anspruchsvolle, selbst abzusichernde Alpinklettertour (eigenverantwortliche Sicherung auch an den Standplätzen!)
Zustieg	ca. 300 hm (inklusive langer Querung auf ausgesetztem Grasband)
Abstieg	rund 1100 hm in teils brüchigem Gelände
Schwierigkeit	UIAA V-
Kletterlänge	500 Klettermeter
Dauer	8 Std.
Beste Zeit	Juli bis September

Im Abstieg durch die senkrechten Schrofen ist noch einmal volle Konzentration gefragt.
↓



↑ Der Abstieg beginnt mit einer geschmeidigen „Abfahrt“ durch das Eiskarl-Kar.

man können! Es ist unheimlich, so ganz ohne Sicherung in eine derart steile Wand abzustiegen. Zum Glück „karwendelt“ es hier nicht so: Statt brüchigem Fels erwarten uns Graswasen zum Hineinkrallen. Vorsichtig bewegen wir uns im Zickzack hinunter. Es ist unglaublich, dass es in diesem steilen Gelände überhaupt einen „leichten“ Abstieg gibt! Noch unglaublicher ist für mich, dass wir diesen Weg auf Anhieb finden. Im Hochglückkar angekommen, fällt mir eine riesige Last von den Schultern: Wir haben es geschafft! Der Name „Hochglück“ könnte mein Gefühl nicht besser beschreiben: eine Mischung aus Stolz, Glück und unendlichem Freiheitsgefühl.

Den klassischen Linien im Karwendel eilt ein warnender Ruf voraus, und das ist gut so. Reine Kletterschwierigkeiten zu meistern ist eine Sache, aber für diese Touren muss man noch auf andere Weise bereit sein: Es braucht „kletternde Bergsteigerinnen und Bergsteiger“, denn im Karwendel gehören alpine Erfahrung und Nervenstärke dazu. Diese mentale Komponente wird im modernen Klettern gerne ausgeklammert, durch Material ersetzt. Klassische Felsfahrten wie der Schiefe Riss erinnern uns daran, dass alles, was wir brauchen, in uns steckt. Für mich war der Schiefe Riss daher eines der eindrucksvollsten und wertvollsten Erlebnisse meines Kletterlebens. Er hat mir gezeigt, wie viel ich durch Willensstärke und Selbstvertrauen erreichen kann. Solche Klassiker gehören geschützt wie unser Edelweiß, denn sie bewahren das Abenteuer auch für künftige Generationen. 🌟

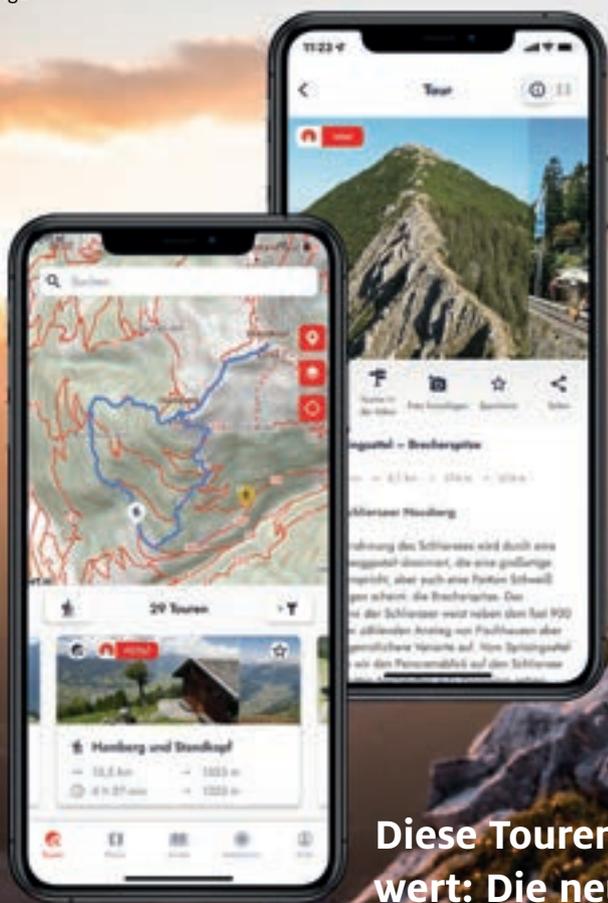
„Solche Klassiker gehören geschützt wie unser Edelweiß, denn sie bewahren das Abenteuer auch für künftige Generationen.“

ZUR PERSON



Klara Palme

„Klettern ist kein Sport, sondern eine Lebenseinstellung.“ Für die freie Autorin Klara Palme sind Felsen und Berge nicht nur Ausgleich zum Alltag, sondern wichtige Lehrmeister und Quelle für Kraft und Inspiration.



Diese Touren sind Deinen Schweißwert: Die neue Tourenapp von Rother



Du willst Tourenvorschläge, die Dich an die schönsten Ziele bringen? Oder planst Du lieber Deine eigenen Abenteuer? Die Rother App ist die neue große Outdoor-App mit zugehörigem Webportal. Die Karten sind von qualifizierten Kartografen, die Touren ausschließlich von professionellen Autoren. Einfach und zuverlässig zeigt die neue Rother App die schönsten Wanderungen – wo immer es hingehen soll.

Nur geprüfte Touren

Die Rother App bietet Dir **mehr als 10.000 geprüfte Touren**, die ausschließlich von professionellen Autoren verfasst sind – alle geprüft und regelmäßig aktualisiert. Das bedeutet: Auf diese Touren ist Verlass! Einfach und zügig kannst Du in der Rother App die schönsten Touren an Deinem Zielort finden – mühelos zu filtern nach Deinen ganz persönlichen Wünschen, wie beispielsweise Länge und Schwierigkeit.

Die besten Karten

Und das Kartenmaterial in der Rother App? Das sind Premium-Karten, erstellt **von qualifizierten Kartografen** von freytag & berndt, Swisstopo und vielen mehr. Damit kannst Du ganz easy Deine eigenen Touren planen und Dich vor Ort orientieren. Du kannst immer genau das Gebiet herunterladen, das du möchtest – so brauchst du unterwegs kein Internet.

Kostenlos nutzbar

Die **Basis-Karten mit Wander- und Radwegen sind kostenlos**, inklusive Offline-Nutzung! Außerdem stehen Dir zahlreiche geprüfte Rother-Touren frei zur Verfügung. Du kannst auch eigene Routen erstellen und eigene Touren aufzeichnen. Zugriff auf sämtliche Touren, Karten und Funktionen erhältst Du mit dem günstigen Gold-Abo für nur 29,99 Euro pro Jahr.

*Die neue Rother App jetzt einfach ausprobieren!
Mehr Infos und Download auf rother.app*

Unsere Partner



RADL-WELT
 36. Theresen-Kaserberger
 Josef-Prandl-Str. 42
 80795 München
 Tel. 089 32 60 42 43
 Fax. 089 32 60 42 44
 info@radl-welt.de



Globetrotter
 ... NEUE HORIZONTE ...
 Isartorplatz 8-10, 80331 München
 Telefon 089 / 444 555 7-0
 shop-muenchen@globetrotter.de



INTERSPORT
SPORT PETER
 In der Fußgängerzone
 83646 Bad Tölz
 Telefon 08041 / 87 68



bittl
 sport-bittl.com



Velo
 am Ostbahnhof
 Weißenburger Str. 44, 81667 München
 Telefon 089 / 448 49 79, Fax 089 / 447 04 16
 www.velo-muenchen.de



2wheel
 MÜNCHEN EST. 2010
 * GT BIKE STORE *
VERKAUF & REPARATUR
 Landsberger Straße 234 | 80687 München
 Tel.: 089 / 512 618 02 | www.2-wheel.de



BARMER
 Schöngelinger Str. 38
 82256 Fürstenfeldbruck
 www.barmer.de



DECATHLON
 SPORT FOR ALL - ALL FOR SPORT



smartino
 berg sport outdoor
 funktionelles.de



WÖRLE.OPTIK
 SehkraftCentrum München
 Augustenstraße 6, 80333 München
 Telefon 089 / 55 22 43-0
 www.woerle.de



schuster
 Rosenstr. 1-5, 80331, München
 Telefon 089 / 237 07-0, Fax 089 / 237 07-429
 www.sport-schuster.de



Bergsporthütte
 seit 1991
 FINE ALPINE EQUIPMENT
 Pfadergasse 1, 86150 Augsburg
 Telefon 0821 / 15 27 77, Fax 0821 / 31 48 97
 www.bergsporthuette.de



ALPHA BIKES
 WWW.ALPHA-BIKES.DE
 Ingolstädter Str. 12, 80807 München
 Tel.: 089/35061818, info@alpha-bikes.de
SPECIALIZED



Orthopädeschuhmacher
Egzon Osmani
 Schuhmacherei www.egzon-osmani.de
Der Spezialist für Kletter- und Bergschuhbesohlung sowie orthopädische Schuheinlagen
 Bayrischzeller Str. 2, 81539 München
Telefon (089) 69 28 35 0



münchenbike
 BIKES & SERVICE
 CITY • TRUCKING • MTB • BIKE • CROSS
 Dachauer Str. 340, 80993 München
 Telefon 089 / 1414121
 munich-bikes.de



RABE BIKE
 EINFACH GUTE RÄDER
 RABE Bike – jetzt 7x in Bayern
 www.rabe-bike.de



STATT AUTO
 München · CarSharing
 Spectrum Mobil GmbH
 Bildung Beruf Verkehr
 Aidenbachstraße 36, 81379 München
 Telefon 089 / 20 20 57 0, Fax 089 / 20 20 57 57
 www.stattauto-muenchen.de



BIKE IT
 SINCE 1999
 BIKE IT, Radsport – Skitouren, Frank Sterzenbach,
 Bahnhofstraße 8, 82340 Feldafing,
 Telefon 08157 / 9993899



skinfit
 SIMPLY MULTISPORT.
 Skinfit Shop München, Implerstr. 7 81371 München
 Telefon 089 / 89 99 88 65
 skinfit.muenchen@skinfit.eu



ausruestungslager.de
jdav
 Jäger & Dörmann



SUMMIT
 Bergreisen weltweit
 dav-summit-club.de
SUMMIT
 summit-bike.de
 DAV Summit Club GmbH
 Bergsteigerschule des Deutschen Alpenvereins
 Anni-Albers-Straße 7 | 80807 München
 Telefon +49 89 64240-0 www.davsc.de



Premiumbikes
 BY RADDISCOUNT
 Aidenbachstr. 116, 81379 München
 Telefon 089 / 724 23 51
 Trappentreustr. 10, 80339 München
 Tel. 089 / 50 62 85
 www.raddiscount.de

Wollen auch Sie Partner der Sektionen München & Oberland werden? Telefon 089 / 551700-0



Foto: picture alliance / EXPA / picturede / Johann Groder



Lawinenspuren aus dem Jahr 2021 im Nationalpark Hohe Tauern, auf dem Weg zur Stüdlhütte

> VORSCHAU

Lawinen

Wenn die nächste alpinwelt-Ausgabe erscheint, steht der Winter in den Startlöchern. Ob er viel oder wenig Schnee bringt, mögen Wetterorakel beurteilen – fest steht: Lawinen werden ein Thema sein. Denn auch (und gerade) bei geringen Schneehöhen entstehen gefährliche Schwachschichten. Wir beleuchten das Angebot des Alpenvereins München & Oberland in Sachen Lawinenprävention, hinterfragen die Rolle von digitalen Tools und sozialen Medien im Risikomanagement, werfen einen Blick auf das bayerische „Lawinenkataster“ und bringen euch in Sachen Lawinenverschüttetensuchgeräte auf den neuesten Stand.

Die nächste alpinwelt erscheint ab dem 02. Dezember 2022.

In der Zwischenzeit halten wir euch in unseren Servicestellen, auf unserer Website, mit unserem 14-täglichen Newsletter und natürlich auf Facebook, Instagram und YouTube auf dem Laufenden.

 alpenverein-muenchen-oberland.de

 [@dav.muenchen.oberland](https://www.facebook.com/dav.muenchen.oberland)

 [@alpenverein_muenchen_oberland](https://www.instagram.com/alpenverein_muenchen_oberland)

 [Alpenverein München @ Oberland](https://www.youtube.com/Alpenverein_Muenchen_Oberland)



Wo geht's lang?

Erste Anlaufstelle für alle Fragen rund um die Berge sind unsere Servicestellen am Isartor, am Marienplatz sowie in Gilching.

Servicestelle am Isartor im Globetrotter

Isartorplatz 8–10, 80331 München
S-Bahn Isartor im UG, U-Bahn Marienplatz,
Tram, Bus
Tel. 089 / 29 07 09-0
Fax 089 / 29 07 09-515
service@dav-oberland.de

Öffnungszeiten

Mo–Sa 10–20 Uhr

Servicestelle am Marienplatz im Sporthaus Schuster

Rosenstraße 1–5, 4. OG, 80331 München
U-/S-Bahn, Bus Marienplatz
Tel. 089 / 55 17 00-500
Fax 089 / 55 17 00-599
service@alpenverein-muenchen.de

Öffnungszeiten

Mo–Sa 10–20 Uhr

Servicestelle Gilching im DAV Kletter- und Boulderzentrum Gilching

Frühlingstraße 18, 82205 Gilching
S 8, Station Gilching-Argelsried
Tel. 089 / 55 17 00-680

Fax 089 / 55 17 00-689
service@alpenverein-muenchen.de

Öffnungszeiten

Mo–Fr 14–19,30 Uhr
Sa / So 9–18 Uhr
(Kletterbetrieb Sa / So, Feiertag bis 21 Uhr)

Bitte beachten! Aktuelle und gegebenenfalls geänderte Öffnungszeiten der Servicestellen findet ihr auf unserer Website.



schuster 
1913



Zeichen & Wunder, München Foto: Klaus Fongler

ENTDECKE
NOCH MEHR OFFENE
STELLEN! EINFACH QR-CODE
SCANNEN UND BEWERBEN.



Philipp

**VERKAUFT
KLETTERSCHUHE**

im Sporthaus des Südens.



(DERZEIT SUCHT ER VERSTÄRKUNG
FÜR SEIN VERKAUFSTEAM)

SPORHTHAUS SCHUSTER
MÜNCHEN – DIREKT AM MARIENPLATZ
ROSENSTRASSE 3–5

ONLINESHOP
WWW.SPORT-SCHUSTER.DE

Der Brandstetterhof

N a t u r R e f u g i o



LebensGEFÜHL mit GenussMOMENTEN im WANDERHOTEL nur für ERWACHSENE

[AUS]RUHEN. LOSLASSEN. NATUR WAHRNEHMEN.

Wir im Hotel Der Brandstetterhof schaffen die optimalen Voraussetzungen für Ihren aktiven Urlaub mit geführten Wanderungen - eventuell sogar einem Gipfelsieg, im Zusammenspiel mit ausgiebiger Erholung und GenussMOMENTEN. Das soll Ihr persönliches LebensGEFÜHL im größten Naturpark Österreichs - im KARWENDEL widerspiegeln.

Wir freuen uns auf Sie.

Ihre Gastgeber
Klaus & Elisabeth Lindebner mit Familie & Team

Der Brandstetterhof ****

Klaus & Elisabeth Lindebner | Oberdorf 74 | 6135 Stans | Tirol | Österreich
T +43 | (0) 5242 63582 | office@brandstetterhof.com | brandstetterhof.com